

haug&partner
UNTERNEHMENSGRUPPE

Kompetenz für junge Menschen



Jahresbericht 2024

Herkunft erkunden – Identität entfalten

HAUG&PARTNER UNTERNEHMENSGRUPPE

Vorwort	04
Die haug&partner unternehmensgruppe im Jahr 2024	08
Jahresthema 2025: Die drei Ps: Pädagogische Grundhaltungen im Fokus.	12
Triangulation: Dynamiken, Herausforderungen und Lösungen in der täglichen Arbeit	16
Mnero e. V.: Nachhaltiges Vor- und Nachsorgeprojekt für Schwangere und Säuglinge	18
Vertrauenskreis – Beschwerdegremium der haug&partner unternehmensgruppe	20

H&P BADEN-WÜRTTEMBERG KINDER-, JUGEND- UND FAMILIENHILFE GMBH

Das Jahr 2024 der h&p Baden-Württemberg gGmbH	22
Jahresthema 2024: Herkunft erkunden - Identität entfalten	27
Herkunft erkunden - Identität entfalten: Bindung und Biografie als Basis der Persönlichkeitsentwicklung	30
Herkunftserarbeitung durch Ressourcenaktivierung: Einblick von C. in der SPSPF Bad Saulgau	33

H&P RHEINLAND-PFALZ/ HESSEN KINDER-, JUGEND- UND FAMILIENHILFE GMBH

Das Jahr 2024 der h&p Rheinland-Pfalz/ Hessen gGmbH	34
Die stationären Hilfen der h&p Rheinland-Pfalz/Hessen gGmbH als wertvolle Konglomerate vielfältiger Identitäten	37
Die Bedeutung von Traumapädagogik in der Arbeit als Erziehungsstelle	40
Mein Weg zur Ausbildung - ein junger Mensch berichtet	44

H&P OST KINDER-, JUGEND- UND FAMILIENHILFE GMBH

Das Jahr 2024 der h&p Ost gGmbH	46
Profil Kinderschutzfachkraft - ein Überblick	48
Betreutes Jugendwohnen – ein Fallbeispiel aus dem BJW Niedersedlitz Dresden	52

H&P NORD KINDER-, JUGEND- UND FAMILIENHILFE GMBH

Das Jahr 2024 der h&p Nord GmbH	54
Hilfen aus einer Hand: Auf dem Weg zur inklusiven Kinder- und Jugendhilfe!?	56
Biografiearbeit mit jungen Menschen	58
Erfahrungsberichte von jungen Menschen aus AihGs der h&p Nord GmbH	60

CONNEXX-GESELLSCHAFT FÜR JUGENDHILFE MBH

Das Jahr 2024 der conneXX Gesellschaft für Jugendhilfe mbH	62
Gefährdete Zukunft? Der Fachkräftemangel in der Jugendhilfe und seine Folgen	66
Schutzkonzepte als ganzheitlicher Ansatz zur Sicherung des Kindeswohls	68
Olivenerstellung - ein junger Mensch berichtet	70

ALBAKADEMIE GMBH

Das Jahr 2024 der albakademie GmbH - Rückblick und Ausblick	71
Soziale Medien im Aufstieg des Populismus und die Bedeutung der Medienkompetenz für junge Menschen	73
Zentrales Anfragemanagement der haug&partner unternehmensgruppe im Jahr 2024	75
Einblick in die Lernwelt der albakademie GmbH	77
Die Bedeutung von Storytelling in der Jugendhilfe	80

AAPROCURA GMBH

Das Jahr 2024 der Aaprocura GmbH	82
----------------------------------	----

Vorwort

LIEBE LESER*INNEN,

bei der Rückschau durch den Jahresbericht 2024 wird für die haug&partner unternehmensgruppe auch ein Blick auf die vergangenen 15 Jahre notwendig. Denn im Jahr 2024 hat die haug&partner unternehmensgruppe ihr 15-jähriges Bestehen gefeiert. Die haug&partner unternehmensgruppe hat im Juni 2009 durch die Gründung des freien Trägers der Sozialen Arbeit „Haug, Wolf und Partner GbR“ in Folge die „hwp Kinder-, Jugend-, Familienhilfe gGmbH“ den Startpunkt für ein breitgefächertes Betreuungsangebot in der Kinder- und Jugendhilfe gesetzt. Die Entwicklung eines vielfältigen Spektrums an sozialen Angeboten, Projekten und mittlerweile auch mehrerer Gesellschaften ist das Ergebnis des nun 15-jährigen Engagements der Unternehmensgruppe für die bundesweite soziale Förderung und gesellschaftliche Integration sozial benachteiligter junger Menschen.

Heute besteht die haug&partner unternehmensgruppe aus acht Einzelunternehmen unter dem Dach der Unternehmensgruppe. Hiervon sind sechs Schwesterunternehmen freie Träger der Kinder- und Jugendhilfe:

- *conneXX Gesellschaft für Jugendhilfe mbH,*
- *Netzwerk Familie GmbH,*
- *h&p Baden-Württemberg Kinder-, Jugend-, Familienhilfe gGmbH,*
- *h&p Rheinland-Pfalz/Hessen Kinder-, Jugend-, Familienhilfe gGmbH,*
- *h&p Ost Kinder-, Jugend-, Familienhilfe gGmbH*
- *h&p Nord Kinder-, Jugend-, Familienhilfe GmbH*

Die Einzelunternehmen *AAprocura GmbH* und *albakademie GmbH* unterstützen als Dienstleistungsunternehmen die Schwestergesellschaften im Bereich der Verwaltung und der Fort- und Weiterbildung. Ihnen allen liegen dieselben pädagogischen Grundgedanken und Haltungen zugrunde: Der junge Mensch steht zu seinem Wohl im Mittelpunkt des sozialpädagogischen Wirkens.

Das zurückliegende Jahr 2024 war bei den Unternehmen der haug&partner unternehmensgruppe weiterhin mit den Auswirkungen der Reform des SGB VIII geprägt. Mit dem Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG),

das im Juni 2021 in Kraft trat, wurden neue Weichen vor allem für eine inklusive Kinder- und Jugendhilfe gestellt. Das weiterführende, neue Kinder- und Jugendhilfefinanzierungsgesetz (IKJFG) soll bis 2028 abgeschlossen sein. Es fehlen daher jetzt noch rechtliche, organisationale und verwaltungsbezogene Grundlagen, um für die freien Träger der Sozialen Arbeit dahingehend Klarheit zu schaffen. Es haben sich dennoch bereits einige Sozial-, Jugend- und Landesjugendämter auf den Weg gemacht, aber aufgrund des noch fehlenden IKJFG stehen klare rechtliche Rahmenbedingungen aus, um die erforderlichen partizipativen und inklusiven Angebote konkret ausgestalten zu können. Dieses Spannungsfeld war auch in der haug&partner unternehmensgruppe wahrnehmbar. Als ausführende Akteure in der Kinder- und Jugendhilfe wurde deutlich, dass diese Prozesse von Unbestimmtheit, Abwarten und zeitgleich bereits erhobenen Anforderungen geprägt sind. Es wurden zusätzliche Ressourcen für diese Klärungsprozesse bei den einzelnen Trägern erforderlich, um diese noch durch Unschärfe geprägten Anforderungen in den Blick zu nehmen und Lösungen zu erarbeiten. Dies ist in der haug&partner unternehmensgruppe sehr gut gelungen, und somit konnten Lösungen für die zu betreuenden jungen Menschen gestaltet und umgesetzt werden – vor allem dank flexibler und engagierter Mitarbeitenden und Pädagog*innen. Dennoch ist die aktuelle Situation in der Kinder- und Jugendhilfe, die durch Unklarheit und vage Rahmenbedingungen geprägt ist, aus Sicht der haug&partner unternehmensgruppe unzufriedenstellend. Denn gerade die Akteure in der Kinder- und Jugendhilfe benötigen Orientierung und Klarheit, um entsprechend ihrem Auftrag in der öffentlichen Erziehung verlässliche Strukturen vorhalten zu können, die zu betreuende junge Menschen und ihre Familien benötigen. Weil der Klärungsprozess auf der Bundes- und Landesgesetzgebungsebene jedoch noch andauert, wird diese Rahmgebung noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

Jungen Menschen Orientierung, Teilhabe und Hilfe bei der gesellschaftlichen Integration zu gewährleisten, ist die Grundlage der Unternehmenskultur der haug&partner unternehmensgruppe – in ihrem Denken, in ihren



Prozessen und in ihrem Selbstverständnis. Auf der Wertebasis von Respekt vor der Gleichheit sowie Besonderheit und Würde aller Menschen wird es jungen Menschen ermöglicht, selbstbestimmt ihren Lebensweg zu gestalten. Dabei wird durch ein überschaubares und alltagsorientiertes Umfeld für junge Menschen sowie eine passgenaue betreuende Begleitung möglich, individuelle und dem Bedarf des Einzelnen entsprechende Lösungen zu finden – in Form von familienanalogen oder kleinen, übersichtlichen Betreuungssettings. Diesen Weg engmaschig und fachlich kompetent zu begleiten haben sich alle in der haug&partner unternehmensgruppe zur Aufgabe gemacht.

Im täglichen Handeln ist dabei die Motivation leitend, durch gemeinsames Wirken, gegenseitige Inspiration und Zusammenhalt nach-

haltige und individuelle Lebenswelten für junge Menschen zu schaffen. Dies kann nur mit engagierten, verantwortungsbewussten und verlässlichen Pädagog*innen erreicht werden, die tragfähige und verlässliche Beziehungen zu den jungen Menschen aufbauen und umsetzen.

Bereichsübergreifend und über jegliche Hierarchien hinweg leben sie in der haug&partner unternehmensgruppe Vertrauen und Wertschätzung.

Die haug&partner unternehmensgruppe versteht sich als Bündelung von verantwortungsvollen Trägern der Sozialen Arbeit. Sie stellt sich mit diesen Trägern der Sozialen Arbeit dem gesellschaftlichen Wandel und dessen Realitäten und lässt sich auf den Prozess einer sich fortlaufend entwickelnden So-

zialen Arbeit ein. Auch Gesellschaftsformen und damit die Lebensbedingungen junger Menschen verändern sich. Dies erfordert neben der Flexibilität und Mobilität jedes Einzelnen auch die Unterstützung zur Orientierung, dort wo es notwendig wird. Um dies möglich zu machen, setzen sich alle Akteure der haug&partner unternehmensgruppe dafür ein, dass alle Menschen am gesellschaftlichen Leben teilhaben und sich mit ihrer individuellen Art gesellschaftlich einbringen können. Es gehört zum verbindlichen Auftrag, junge Menschen zu unterstützen, damit diese mehr Kontrolle und Selbstwirksamkeit über ihre Lebenssituation erlangen, ihnen ebenso Mut zu machen und sie zu befähigen, sich für ihre Ziele einzusetzen. Unter den Leitlinien

- *partnerschaftlich mit dem Jugendamt,*
- *parteilich in der Akzeptanz des jungen Menschen und*
- *prägnant in der pädagogischen Haltung*

bieten wir deshalb ein breites Netzwerk vielfältiger und alltagsorientierter Betreuungsformen für junge Menschen. Dies steht unter der Überschrift: Die Würde des Menschen ist unantastbar. Das gilt für die jungen Menschen, die in unserer Betreuung sind, sowie für alle, die mit der haug&partner unternehmensgruppe verbunden sind: die Mitarbeitenden, die Kooperationspartner*innen, die Beteiligten in der Hilfebeauftragung und Hilfestellung und die leitenden Mitarbeitenden. Daraus leitet sich eine Werteorientierung für Vielfalt ab: Vielfalt in der Ausrichtung eigener Lebensentwürfe, in der Gestaltung individueller Lebenswege und in der Gestaltung des Zusammenlebens in unserer Gesellschaft. Diese Werteorientierung für Vielfalt ermöglicht einerseits ein sehr breitgefächertes Betreuungsangebot und führt andererseits weitergehend zu Fragestellungen: Wie weit geht die Individualität und die Vielfalt in der haug&partner unternehmensgruppe? Wo stößt sie an ihre Grenzen? Hierbei bleibt zuvorderst festzuhalten: Die haug&partner unternehmensgruppe bildet das Dach einer Gruppierung von verschiedenen Trägern, die sich durch eine Vielzahl differenzierter und vielfältiger Angebote zur Betreuung junger



Menschen auszeichnet. Hier finden sich viele engagierte Menschen zusammen, die zum Wohle der jungen Menschen alltagsorientierte Betreuungsangebote professionell gestalten. Dies geschieht jedoch immer in Akzeptanz, Anerkennung und Umsetzung der vorgegebenen konzeptionellen und institutionellen Grundlagen. Voraussetzung für das Gelingen der Angebote in der haug&partner unternehmensgruppe stellen die Akzeptanz und die Ausübung der Trägerverantwortung sowie der sorgsame, bewusste Umgang mit dem Auftrag der öffentlichen Erziehung dar.

Diese grundlegende Verantwortlichkeit, verbunden mit einer Übereinkunft über das pädagogisch Wesentliche und Richtungsweisende sowie über das ökonomisch Erforderliche, macht das Wirken der haug&partner unternehmensgruppe aus. Dies bildet die Grundlage für die Kontinuität, die Langfristigkeit und Beständigkeit der zugrundeliegenden Prozesse in den Betreuungsangeboten, die gekennzeichnet sind durch ein von allen getragenes Einvernehmen und eine Verbundenheit, deren Zielsetzung eine wertschätzende, förderliche und individuelle Betreuung junger Menschen darstellt. Von allen Beteiligten in der Hilfestellung, Begleitung und Betreuung der jungen Menschen bedarf es daher einer hohen Vertrauenswürdigkeit und Integrität.

Die haug&partner unternehmensgruppe wird das kommende Jahr 2025 nutzen, um einen Austausch zu führen über Fragen, die für das Wirken in und durch die haug&partner unternehmensgruppe bedeutsam sind: *Was bedeuten die Grundsätze der Parteilichkeit, Prägnanz und Partizipation in der haug&partner unternehmensgruppe? Wo und in welchem Maße sind sie vorhanden und werden umgesetzt? Wo gilt es, diese Prinzipien weiter auszubauen?* Dies wird nicht nur in den Tagungen der einzelnen Träger miteinander erörtert werden, auch die wiedereingeführte unternehmensübergreifende Denkwerkstatt 2025 wird hierzu dienen.

Denn nur durch den gemeinsamen Austausch und Diskurs über wichtige Grund-

lagen kann sich die von allen getragene Unternehmenskultur weiterentwickeln.

Ich bedanke mich herzlich bei Ihnen für die Inspiration und konstruktive Zusammenarbeit im Jahr 2024 und freue mich, diese im neuen Jahr 2025 erfolgreich fortzusetzen.

Es grüßt Sie herzlich

Joshua Haug

Gesamtleitung der haug&partner unternehmensgruppe

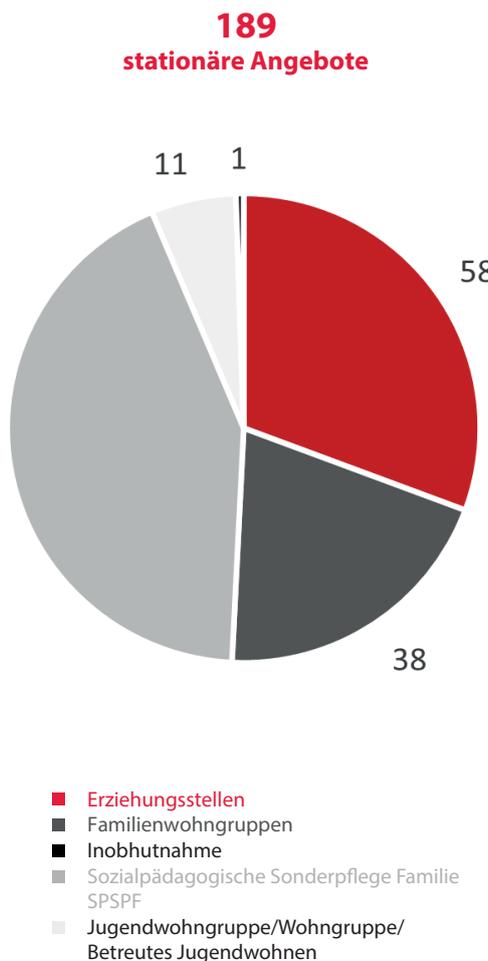


// DIE HAUG&PARTNER UNTERNEHMENSGRUPPE im Jahr 2024

Unter dem Dach der haug&partner unternehmensgruppe vereinen sich acht spezialisierte Einzelunternehmen. Sechs dieser Unternehmen – h&p Baden-Württemberg gGmbH, h&p Ost gGmbH, h&p Rheinland-Pfalz/Hessen gGmbH, h&p Nord GmbH, Netzwerk Familie GmbH und conneXX GmbH – sind Sozialträger, die eine umfassende Palette an Erziehungshilfen anbieten. Dadurch können wir maßgeschneiderte Betreuungssettings für junge Menschen bereitstellen, die auf ihre individuellen Bedürfnisse abgestimmt sind.

Zusätzlich unterstützen die zwei Schwesterfirmen, die albakademie GmbH und die Aaprocura GmbH, diese Arbeit maßgeblich. Die albakademie GmbH verantwortet das zentrale Anfragemanagement, die Öffentlichkeitsarbeit und die Organisation von Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte sowie von Projekten für die betreuten jungen Menschen. Die Aaprocura GmbH übernimmt alle administrativen und kaufmännischen Aufgaben sowie das Controlling.

Dank der spezialisierten, aber dennoch eng kooperierenden Struktur konnten im vergangenen Jahr insgesamt 189 stationäre Angebote* sowie darüber hinaus mehrere ambulante Maßnahmen bereitgestellt werden. Diese Vielfalt an Betreuungsmöglichkeiten kam über 402 jungen Menschen* zugute und bedeutete im Vergleich zum Vorjahr eine erhebliche Steigerung der Angebote und betreuten jungen



Menschen. Die beigefügte Grafik zeigt, dass der Fokus der haug&partner unternehmensgruppe weiterhin auf Angeboten in häuslicher Gemeinschaft (Erziehungsstellen, Familienwohngruppen und Sozialpädagogische Sonderpflegestellen) liegt. Darüber hinaus steigt im Zuge der SGB-VIII-Reform aber auch der Bedarf an (Jugend-)Wohngemeinschaften sowie ambulanten Maßnahmen, dem die haug&partner unternehmensgruppe ebenfalls nachkommt.

Derzeit sind ca. 230 pädagogische Fachkräfte in diesen unterschiedlichen Betreuungsangeboten tätig, unterstützt von über 30 weiteren Mitarbeiter*innen wie den Geschäftsführungen, Fachbereichsleitungen, Einrichtungsleitungen, Fachdiensten und Fachberatungen. Hinzu kommen 16 Mitarbeiter*innen in der albakademie GmbH und Aaprocura GmbH sowie 33 Honorarkräfte und zahlreiche Netzwerkpartner*innen, die in ständigem Austausch mit der haug&partner unternehmensgruppe stehen.* Die haug&partner unternehmensgruppe blickt auf ein erfolgreiches Jahr 2024 zurück und ist zuversichtlich, auch 2025 weitere Fortschritte zu erzielen und den Beitrag zur Unterstützung junger Menschen weiter auszubauen.

*Die Zahlen für den Monat Dezember basieren auf Hochrechnungen, da der Jahresbericht bereits zum 01. Januar des Folgejahres erstellt wird. Die endgültigen Werte für Dezember können daher geringfügig von den hier angegebenen Zahlen abweichen.



// DIE HAUG&PARTNER UNTERNEHMENSGRUPPE im Jahr 2024

 <p>Ulmer Straße 80 73431 Aalen</p>	 <p>Reisstraße 40A 01259 Dresden</p>	 <p>Hagenauer Straße 17-19 65203 Wiesbaden</p>	 <p>Landsberger Straße 218 12623 Berlin, Bergstraße 67 48143 Münster</p>
<p>Rechtsform: gGmbH</p>	<p>Rechtsform: gGmbH</p>	<p>Rechtsform: gGmbH</p>	<p>Rechtsform: GmbH</p>
<p>Gesellschafter*innen: Haug Holding GmbH</p>	<p>Gesellschafter*innen: Haug Holding GmbH</p>	<p>Gesellschafter*innen: Haug Holding GmbH</p>	<p>Gesellschafter*innen: Haug Holding GmbH/Dr. Friedhelm Höfener</p>
<p>Personelle Aufstellung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fachbereichsleitung - Einrichtungsleitungen - Leitung ambulante Hilfen - Leitende Fachdienste - Fachdienste - Psychologischer Fachdienst - pädagogische Mitarbeiter*innen 	<p>Personelle Aufstellung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Leitende Fachdienste - Psychologischer Fachdienst - pädagogische Mitarbeiter*innen 	<p>Personelle Aufstellung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fachbereichsleitung - Leitende Fachdienste - Psychologischer Fachdienst - pädagogische Mitarbeiter*innen 	<p>Personelle Aufstellung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fachbereichsleitung - Leitende Fachdienste - pädagogische Mitarbeiter*innen - Psychologischer Fachdienst
<p>Inhaltliche Schwerpunkte;</p> <ul style="list-style-type: none"> - Angebote in häuslicher Gemeinschaft - Stationäre Gruppenangebote - Ambulante Maßnahmen <p>Regionale Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Baden-Württemberg 	<p>Inhaltliche Schwerpunkte;</p> <ul style="list-style-type: none"> - Angebote in häuslicher Gemeinschaft - stationäre Gruppenangebote <p>Regionale Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sachsen, Thüringen, Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg 	<p>Inhaltliche Schwerpunkte;</p> <ul style="list-style-type: none"> - Angebote in häuslicher Gemeinschaft - stationäre Gruppenangebote <p>Regionale Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Rheinland-Pfalz, Hessen 	<p>Inhaltliche Schwerpunkte;</p> <ul style="list-style-type: none"> - Angebote in häuslicher Gemeinschaft - Stationäre Wohngruppen <p>Regionale Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Berlin, Brandenburg, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Nordrhein-Westfalen

 <p>Ulmer Straße 80 73431 Aalen</p>	 <p>Ulmer Straße 80 73431 Aalen</p>	 <p>Ulmer Straße 80 73431 Aalen</p>	 <p>Ulmer Straße 80 73431 Aalen</p>
<p>Rechtsform: GmbH</p>	<p>Rechtsform: GmbH</p>	<p>Rechtsform: GmbH</p>	<p>Rechtsform: GmbH</p>
<p>Gesellschafter*innen: Haug Holding GmbH</p>	<p>Gesellschafter*innen: Haug Holding GmbH/Michael Donarski/Theodor Boomgarden</p>	<p>Gesellschafter*innen: Haug Holding GmbH</p>	<p>Gesellschafter*innen: Haug Holding GmbH</p>
<p>Personelle Aufstellung: - Leitung ambulante Hilfen</p>	<p>Personelle Aufstellung: - Fachbereichsleitung - Einrichtungsleitungen - Regionalleitungen - Fachberatungen /Koordinator*innen</p>	<p>Personelle Aufstellung: - Leitung Finanzen und Betriebswirtschaft - Teamleitung Finanzverwaltung, Personalverwaltung und Lohnbuchhaltung - Teamleitung Verwaltungsmanagement der ambulanten und stationären Angebote - Ansprechpartner*innen Rechnungswesen, Personalwesen, Lohn- und Finanzbuchhaltung, ambulante und stationäre Angebote</p>	<p>Personelle Aufstellung - Ansprechpartner*innen Akademie - Ansprechpartner*innen Printkommunikation - Ansprechpartner*innen Onlinekommunikation</p>
<p>Inhaltliche Schwerpunkte; - Betreute Umgänge - Ambulante Hilfen Ostalbkreis</p> <p>Regionale Schwerpunkte: - Baden-Württemberg</p>	<p>Inhaltliche Schwerpunkte; - Angebote in häuslicher Gemeinschaft - Individual-pädagogische Maßnahmen im In- und Ausland - begleitete Reisemaßnahmen - stationäre Wohngruppen</p> <p>Regionale Schwerpunkte: - Bayern, Schleswig-Holstein, Saarland, Rheinland-Pfalz, Griechenland, Polen, Italien und Estland</p>	<p>Inhaltliche Schwerpunkte; - Finanzwirtschaft, Controlling und zentrale Steuerung - Finanz- und Lohnbuchhaltung - Rechnungswesen Personalverwaltung und Vertragswesen - Datenverwaltung und Datenverarbeitung - Versicherungs- und Fuhrparkmanagement - Allgemeine Sekretariats- und Verwaltungsarbeiten - Entgeltkalkulationen und Entgeltverhandlungen - Unternehmensbezogene Aufgaben für Sozialunternehmen in allen Bereichen</p>	<p>Inhaltliche Schwerpunkte; - Fort- und Weiterbildungsangebote - Anfragemanagement - Online- und Printkommunikation</p>

// DIE DREI P'S: PÄDAGOGISCHE GRUNDHALTUNGEN IM FOKUS DAS JAHRESTHEMA 2025

Joshua Haug

Gesamtleitung der
haug&partner unternehmensgruppe

Die pädagogische Haltung ist ein zentrales Element der Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe und bildet das Fundament für professionelles Handeln. Mit der Wahl des Jahresthemas 2025 der haug&partner unternehmensgruppe soll die Bedeutung hervorgehoben werden, wie essenziell es ist, eine pädagogische Haltung bewusst wahr- und einzunehmen, diese dabei aber ebenso kontinuierlich zu reflektieren. Die 3Ps – Partnerschaftlichkeit, Parteilichkeit und Prägnanz – sollen allen Beteiligten der haug&partner unternehmensgruppe einen praxisnahen Rahmen bieten, der als Orientierung für die täglichen Herausforderungen dient. Obwohl die 3Ps klar formuliert sind, bleibt deren konkrete Umsetzung individuell.

In der haug&partner unternehmensgruppe bilden die **3Ps – Partnerschaftlichkeit, Parteilichkeit und Prägnanz**



Pädagogische
Grundhaltungen
im Fokus

– das Fundament im Sinne eines pädagogischen Konzeptes, auf dem die Hilfen zur Erziehung fußen. Die Stabilisierung des jungen Menschen in seiner Persönlichkeitsentwicklung sowie die Erarbeitung von Zukunftsperspektiven bestimmen das Miteinander in den Betreuungsmaßnahmen. Ausgangspunkt für das pädagogische Konzept ist hierbei immer der individuelle Bedarf des zu betreuenden

jungen Menschen. Um diesem ein für ihn geeignetes Betreuungssetting anbieten zu können, basiert der Umgang der Pädagog*innen mit den jungen Menschen stets auf einer wertschätzenden Haltung; dies schließt die Bereitschaft zur persönlichen Auseinandersetzung mit ihm ein. Der wesentliche Grundgedanke der Konzeptidee ist die individuelle Begleitung und Betreuung der jungen Menschen. Hierbei liegen die drei Prinzipien und ihre inhaltliche Ausdifferenzierung zugrunde:

Partnerschaftlich – mit dem Jugendamt

Die Jugendämter werden als Kunden und Kooperationspartner*innen verstanden. Die Träger der haug&partner unternehmensgruppe richten daher ihr Angebot und die Form der Zusammenarbeit serviceorientiert aus. Dies schließt den partnerschaftlichen Austausch ein, der impliziert, dass das geforderte Angebot die Leistungen umsetzt, die gewünscht und notwendig sind.

Parteilich – in der Akzeptanz des jungen Menschen

Pädagogische Prozesse benötigen als Grundlage tragfähige Beziehungen. Diese können sich dann entwickeln, wenn die Persönlichkeit des jungen Menschen bejaht wird. Alle jungen Menschen sind dabei als einzigartig zu begreifen und zu behandeln – immer auch aus dem Verständnis der biografischen Vergangenheit des jungen Menschen heraus. Darauf fußend kann ein gemeinsamer Aushandlungsprozess entstehen, der den jungen Menschen beim Finden seines Lebenswegs unterstützt.

Prägnant – in der pädagogischen Haltung

Klarheit in den pädagogischen Haltungen

und in der sozialpädagogischen Praxis zollt dem zu betreuenden jungen Menschen Respekt in dem Wissen, dass er dadurch die notwendige Orientierung und Halt erhält, den er benötigt.

Aus den **drei Ps** ergeben sich daher auch folgende Ableitungen für die konkrete pädagogische Arbeit: • ein alltagsorientierter Ansatz, der darauf abzielt, den Entwicklungsprozess so auszurichten, dass sich kurz- bzw. mittelfristig eine Verbesserung der Lebenssituation des jungen Menschen ergibt;

- kleine, überschaubare Wohnformen mit verlässlichen und dauerhaften Beziehungsangeboten und transparenten Strukturen, die Sicherheit und Halt geben;
- individuelle Zugänge und entsprechende Einzelfallkonzepte sind nötig, um im pädagogischen Alltag flexible, dem Individuum angemessene Handlungsstrategien ermöglichen zu können. Das verlangt auch die Offenheit für Prozessentwicklungen, die anders verlaufen können als geplant;

- die Rahmenbedingungen in den Betreuungsstellen sind für den jungen Menschen förderlich zu gestalten, so dass Möglichkeiten für notwendige Erfahrungen und Erlebnisse gegeben werden. Dabei wird jedem jungen Menschen ermöglicht, Entwicklungen in seinem Tempo zu gehen;

- eine ressourcenorientierte Vorgehensweise, die an den Stärken ansetzt und die Selbsthilfefähigkeiten unterstützt. Eine systemisch geprägte Haltung mit zirkulärem Denken lässt dabei Zusammenhänge prägnant werden und hilft, aus Handlungsschleifen auszubrechen;

- eine realitätsorientierte Erziehung, die die sozialen Kompetenzen der jungen Menschen stärkt. Transparentes Offenlegen der eigenen Handlungsleitmotive der Pädagog*innen helfen den jungen Menschen in ihrer Entwicklung. Möglichkeiten zur Partizipation geben Gestaltungsräume und die Möglichkeit, Verantwortung für sich selbst zu übernehmen;

- ein Beziehungsangebot durch die Pädagog*innen vor Ort, das dem individuellen Bedürfnis des jungen Menschen nach Nähe und Distanz Rechnung trägt, und das dem jungen Menschen in seinem Entwicklungsprozess ganzheitlich und kontinuierlich unterstützt.

Die 3Ps als Prinzipien des sozialpädagogischen Wirkens in der haug&partner unternehmensgruppe bilden hierfür die Basis der pädagogischen Werte und Haltungen. In diesem Zusammenhang sind auch die nachfolgenden Überlegungen von Schwer und Solzbacher (2014) von Bedeutung, die darauf hinweisen, dass der Begriff „pädagogische Haltung“ maßgeblich das Denken und Handeln von (sozialpädagogischen) Fachkräften prägt und dabei nicht nur eine Frage der inneren Überzeugung ist, sondern aktiv erlernbar.

Was ist eine pädagogische Haltung?

Lange Zeit war der Begriff aufgrund seines ideologischen Untertons eher in den Hintergrund gerückt. Die Sorge, dass eine „Haltung“ zu subjektiv und von persönlichen Überzeugungen geprägt sei, führ-



Die 3Ps als Prinzipien des sozialpädagogischen Wirkens in der haug&partner unternehmensgruppe bilden hierfür die Basis der pädagogischen Werte und Haltungen.

te dazu, dass er nicht als angemessen für professionelles Handeln angesehen wurde. Doch seit einigen Jahren erfährt dieses Konzept insbesondere in der Sozialen Arbeit eine Renaissance. Wie Schwer und Solzbacher betonen, ist eine professionelle pädagogische Haltung nicht nur eine Ansammlung von Überzeugungen, sondern ein tief verwurzelttes Muster aus Werten, Einstellungen und Kompetenzen, das wie ein „innerer Kompass“ die Stabilität und Sensibilität des Handelns lenkt:

„Eine professionelle Haltung ist ein hoch individualisiertes (d. h. individuelles, idiosynkratisches) Muster von Einstellungen, Werten, Überzeugungen, das durch einen authentischen Selbstbezug und objektive Selbstkompetenzen zustande kommt, die wie ein innerer Kompass die Stabilität, Nachhaltigkeit und Kontextsensibilität des Urteilens und Handelns ermöglicht.“ (Schwer & Solzbacher, 2014, 107).

Dabei zeichnet sich eine professionelle pädagogische Haltung durch drei zentrale Merkmale aus:

1. *die Standfestigkeit und Kohärenz von Entscheidungen, die in pädagogischen Situationen getroffen werden,*
2. *der Einbezug oder die Integration von eigenen wie fremden Gefühlen, Bedürfnissen und Körperwahrnehmungen,*
3. *eine breite Form der Aufmerksamkeit („Wachsamkeit“), die aus dem Hintergrund des Bewusstseins die Vereinbarkeit des eigenen Tuns mit „Sinn und Verstand“ überwacht.*

Somit wird der Selbstkompetenz der sozialpädagogischen Fachkräfte eine besondere Rolle im Kontext der pädagogischen Haltung zugeschrieben und als zentrales Fundament gesehen. Gemeint sind Selbstkompetenzen, die es ermöglichen, in schwierigen Situationen handlungsfähig zu bleiben, und die dabei helfen, eigene Erfahrungen und Emotionen zu regulieren, um authentische, selbstkongruente pädagogische Ziele umzusetzen. Dies kann verstanden werden als innerer Kompass für die sozialpädagogischen Anforderungen der Praxis. Diese Fähigkeiten sind nicht nur erlernbar, sondern sollten aus Sicht der haug&partner unternehmensgruppe einen festen Bestandteil der Aus- und Fortbildung von Fachkräften bilden, um die Kompetenz für professionelles Handeln zu stärken. Darüber hinaus sieht es die haug&partner unternehmensgruppe als ihre Verantwortung, ihre eigenen pädagogischen Grundhaltungen deutlich zu formulieren und dafür Sorge zu tragen, dass die agierenden Fachkräfte sowohl in



Leitungsfunktion als auch im Fachdienst und in der Betreuung mit diesen pädagogischen Grundhaltungen übereinstimmen, um im Einklang mit diesen zu agieren. Die **3Ps** bieten eine wertvolle Orientierung für ihr Handeln und geben ihnen darüber hinaus die Möglichkeit, sich auf verbindliche Grundwerte berufen zu können.

Die 3Ps als Grundlage und Orientierung für professionelle Haltung

In der sozialpädagogischen Praxis sind Fachkräfte mit komplexen und herausfordernden Situationen konfrontiert. Die Anforderungen, denen sie begegnen, erfordern eine gefestigte Haltung, die nicht nur theoretisch ist, sondern in der Praxis bestätigt sein muss und die auch im spontanen Handeln sichtbar wird. Hier setzen die 3Ps – Partnerschaftlichkeit, Parteilichkeit und Prägnanz – an:

Partnerschaftlichkeit – mit dem Jugendamt

Das Prinzip der Partnerschaftlichkeit umfasst den partnerschaftlichen Dialog mit dem Jugendamt und ist aus Sicht der haug&partner unternehmensgruppe ein wichtiges Element erfolgreicher Hilfsprozesse. Diese Zusammenarbeit aller Beteiligten erfordert nicht nur gute Kommunikationsfähigkeiten, sondern auch ein tiefes Verständnis gemeinsamer Ziele und Vorstellungen. Partnerschaftlichkeit bedeutet hier daher im Bewusstsein um die hohe Verantwortung für den jungen Menschen, den transparenten und zeitnahen Austausch mit den Verantwortlichen in den Behörden der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe zu gewährleisten. Dies dient nicht nur dem Schutz des jungen Menschen, sondern auch dem Gesamtverständnis für seinen komplexen Hilfeprozess und der hierzu notwendigen umfassenden Hilfestaltung. Partnerschaftlich

darf hier nicht missverstanden werden als Abgabe an Verantwortung seitens des freien Kinder- und Jugendhilfeträgers zum öffentlichen Träger hin. Denn die Verantwortung hat aufgrund der verbindlichen Übernahme des Betreuungsauftrages der freie Träger übernommen. Partnerschaftlichkeit bedeutet hier die Gewährleistung eines engen Schulterschlusses zwischen den Beteiligten, um für den jungen Menschen die bestmögliche und angemessene Unterstützung umsetzen zu können.

Parteilichkeit – für den jungen Menschen

Parteilichkeit beschreibt das Prinzip der uneingeschränkten Akzeptanz und Unterstützung des jungen Menschen unabhängig von seiner biografischen Vergangenheit. Die Förderung und Unterstützung in jeder Hilfsmaßnahme in der haug&partner unternehmensgruppe werden nach dem parteilichen Ansatz praktiziert. Parteilich-

keit bedeutet, dass die Interessen und Bedürfnisse der jungen Menschen uneingeschränkt im Mittelpunkt der Arbeit stehen: Sie werden ernst genommen, ihnen wird Unterstützung und Schutz zuteil. Eigene Lebensentwürfe werden ebenso akzeptiert wie neue Wege aufgezeigt.

Realisiert werden diese Grundsätze in individuellen Betreuungssettings, sodass sie eigene Erfahrungen machen und sich mit anderen auseinandersetzen können. Sie können sich selbst erleben und ihre Fähigkeiten und Stärken entdecken. Sie benötigen hierzu Vorbild- und Identifikationsfiguren, die sie darin unterstützen können. Daher erfordert dieser Ansatz von den begleitenden sozialpädagogischen Fachkräften folgende Voraussetzungen:

- Die Bereitschaft, sich mit der eigenen Sozialisation sowie der Sozialisation des zu betreuenden jungen Menschen auseinanderzusetzen;
- sich mit den Lebensbedingungen von benachteiligten jungen Menschen in unserer Gesellschaft zu befassen
- Empathie für die zu betreuenden jungen Menschen zu empfinden und sie in ihrer Unterschiedlichkeit zu akzeptieren sowie sie mit ihren verschiedenen Interessen und Bedürfnissen ernst zu nehmen
- sich mit anderen Fachkräften auf unterschiedlichen Ebenen inhaltlich und strukturell zu vernetzen sowie sich fachlich weiterzuentwickeln.

Dies erfordert von den sozialpädagogischen Fachkräften die Bereitschaft zur steten fachlichen Weiterentwicklung, eine hohe Selbstreflexivität und die Fähigkeit, eine authentische, empathische Beziehung aufzubauen, die den jungen Menschen in den Mittelpunkt stellt.

Prägnanz – in der pädagogischen Haltung

Das Prinzip der Prägnanz zeigt sich in einer prägnanten Haltung, in der Klarheit und Verlässlichkeit im Umgang mit allen am Prozess Beteiligten zum Ausdruck kommt. Sie fordert eine klare Positionierung und

die Bereitschaft, sich auch in schwierigen Situationen konstruktiv einzubringen. Prägnanz bedeutet nicht Starrheit, sondern eine klare Orientierung, die in der Praxis Sicherheit gibt. Im Blick stehen hierbei der junge Mensch und sein Bedarf nach Halt. Daher stellt dieses Prinzip sicher, dass durch die Hilfestellung sowie die begleitenden sozialpädagogischen Fachkräfte für den jungen Menschen das Wesentliche erschlossen und veranschaulicht wird durch Gespräche, Zeit und Formen des Austausches. Es wird nicht vertuscht, verheimlicht oder nebulös formuliert – immer entsprechend seines Entwicklungsstands. Nur dadurch kann der zu betreuende junge Mensch sich aktiv und selbstwirksam an der Gestaltung seines Lebensweges verantwortlich beteiligt werden. Das heißt, dem jungen Menschen wird im Hilfeprozess gewährleistet, dass

- Informationen prägnant, alters- und entwicklungsgemäß verständlich und gebündelt offengelegt werden,
- Informationen sachlich und ohne Abwertung vermittelt werden,
- für ihn bedeutsame Informationen das Wesentliche und den Kern enthalten, um eine Überschaubarkeit und Nachvollziehbarkeit zu gewährleisten.

Die einführenden Erläuterungen zum Wesen der pädagogischen Haltungen heben hervor, dass eine professionelle Haltung nicht nur auf subjektiven Überzeugungen basiert, sondern durch objektiv erwerb- bare Kompetenzen erweitert werden. Dies lässt sich unmittelbar mit den 3Ps in Verbindung setzen, denn diese erfordern spezifische Kompetenzen. So sind in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit dem Jugendamt gezielte Kompetenzen wie Kommunikationsfähigkeit, Verhandlungsgeschick und das Verständnis gemeinsamer Ziele notwendig – Kompetenzen, die erlernbar sind. Auch eine authentische Beziehung zum jungen Menschen kann nur dann entstehen, wenn die pädagogische Fachkraft ihre eigenen Kompetenzen reflektiert und stabil in ihrem Handeln ist.

Parteilichkeit erfordert somit eine starke Selbstkompetenz, die es ermöglicht, sich authentisch und empathisch auf die individuellen Bedürfnisse des jungen Menschen einzulassen – ganz im Sinne der Parteilichkeit. Und nicht zuletzt stellt die Prägnanz eine reflektierte Haltung dar, die durch kontinuierliche Reflexion, Weiterbildung und Kompetenzentwicklung überprüft und gestärkt werden kann, um ungetrübt von der eigenen persönlichen Wahrnehmung Botschaften zu vermitteln, die den wesentlichen Informationsgehalt ermöglichen, wenn dies notwendig ist.

Die 3Ps als Grundlage der Weiterentwicklung im Zuge der SGB-VIII-Reform

In Verbindung mit der SGB-VIII-Reform gewinnen die 3Ps noch mehr an Bedeutung, da die Veränderungen im Gesetz neue Ansprüche an die Fachkräfte stellen und die Strukturen und Handlungsansätze nachhaltig verändern werden. Die Reform zielt auf eine stärkere Berücksichtigung der Rechte von Kindern und Jugendlichen ab und fordert damit eine noch intensivere Zusammenarbeit mit dem Jugendamt sowie eine klare, parteiliche Ausrichtung an den Bedürfnissen der jungen Menschen. Die 3Ps sind hier das stabile Fundament, das es ermöglicht, den Wandel aktiv mitzugestalten und dabei stets den professionellen Anspruch aufrechtzuerhalten. Die **3Ps** bieten also nicht nur Orientierung im alltäglichen Handeln, sondern sind auch der Schlüssel zur Weiterentwicklung der professionellen Haltung. Die haug&partner unternehmensgruppe freut sich darauf, diesen Wandel auf Grundlage der **3Ps – Partnerschaftlichkeit – mit dem Jugendamt; Parteilichkeit – für den jungen Menschen und Prägnanz – in der pädagogischen Haltung** – aktiv mitgestalten zu dürfen und im Jahr 2025 in eine umfassende Auseinandersetzung mit diesen pädagogischen Grundhaltungen zu gehen.

// TRIANGULATION: DYNAMIKEN, HERAUSFORDERUNGEN UND LÖSUNGSANSÄTZE IN UNSERER TÄGLICHEN ARBEIT

Dipl.-Psych. Karim Hirsch

Psychologischer Fachdienst der
haug&partner unternehmensgruppe

Was ist Triangulation?

Triangulation beschreibt eine Beziehungskonstellation, in der ein Individuum in eine Dreiecksbeziehung eingebunden ist. Diese Dynamik kommt zum Tragen, wenn außer der dyadischen Beziehung weitere Beziehungseinflüsse auf die Beziehungssituation einwirken. Entwicklungspsychologisch bedeutet dies, dass junge Kinder sich zunächst in dyadischen Wechselbeziehungen zu ihrem Gegenüber, meist den Bezugspersonen, wahrnehmen. Triangulierung findet statt, wenn im weiteren Entwicklungsprozess erfahren und verstanden wird, dass auch Dritte untereinander in Beziehung stehen und Beziehungs- sowie Konfliktsituationen nicht immer nur durch zwei Parteien bedingt sind und diese auch Einfluss auf das Gesamte haben. Hierdurch wird die Entwicklungsaufgabe des Kindes, aus dem äußeren ein inneres Beziehungsgeschehen zu entwickeln, ermöglicht. Ursprünglich stammt der Begriff aus der Arbeit von Ernst Abelin (1971), er fand ebenfalls Anklang bei Margaret Mahler (1972) und weiteren Objektbeziehungstheoretiker*innen und wurde auch in systemischen Ansätzen weitergedacht.

Schwierigkeiten in der Triangulierung entstehen, wenn ein Kind in dysfunktionalen Beziehungsmustern verstrickt bleibt, beispielsweise in einer symbiotischen Bindung zu einem Elternteil. In solchen Fällen wird der dritte Part, der eine gesunde Distanz und Differenzierung ermöglichen könnte, entweder nicht zugelassen oder als Bedrohung empfunden. Eine übermäßige Parentifizierung kann das Kind daran hindern, eigene Autonomie zu entwickeln, da es zu stark auf die Bedürfnisse eines Elternteils fokussiert ist. Fehlende oder gestörte Triangulierung führt oft zu emotionaler

Abhängigkeit oder Konflikten mit anderen Bezugspersonen.

Triangulation in der Jugendhilfe

Die Ursachen für defizitäre Triangulationserfahrungen sind vielschichtig. Familiäre Spannungen, psychische Beeinträchtigungen der Elternteile oder ungelöste Konflikte bilden oft die Grundlage. Eltern, die selbst mit psychischer Belastung, Unsicherheit oder Überforderung kämpfen, können unbewusst dazu neigen, ihre Kinder in den Mittelpunkt ihrer Probleme zu stellen. Nicht wenige der von uns betreuten jungen Menschen zeigen deutliche Defizite in ihrer Triangulierungsfähigkeit, dies macht sich unter anderem in den Schwierigkeiten ihrer Beziehungs- sowie Emotionsregulation bemerkbar. In der stationären Jugendhilfe zeigt sich dies oft in Schwierigkeiten, stabile Beziehungen zu Betreuungspersonen oder Gleichaltrigen aufzubauen. In schweren Fällen kann Triangulation zu einer Verschärfung von psychischen Problemen wie Angststörungen, Depressionen oder Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen führen. Zudem besteht die Gefahr, dass die Hilfsbeziehung zwischen Fachkraft und jungen Menschen dysfunktional wird, wenn die Fachkraft in den Konflikt zu sehr involviert wird.

Eine häufige Form der Triangulierung in der stationären Jugendhilfe besteht darin, dass der junge Mensch emotional zwischen den pädagogischen Fachkräften und seinen leiblichen Eltern steht. Während die Einrichtung den Fokus auf Stabilität, Struktur und eine gesunde Entwicklung legt, bleiben viele Kinder emotional stark an ihre Eltern gebunden, auch wenn diese dysfunktional agieren. Hier besteht die Gefahr, dass das Kind in Loyalitätskonflikte gerät.

Ein weiteres Phänomen ist die Möglichkeit der Triangulierung innerhalb der Wohneinrichtung selbst. Hier kann es vorkommen, dass das Kind oder der Jugendliche versucht, Bezugspersonen oder andere junge Menschen gegeneinander „auszuspielen“. Diese Spaltungstendenzen können unbewusst geschehen, wenn der junge Mensch eine Art „elterliche Rolle“ auf die anderen projiziert und das eigene Bedürfnis nach Kontrolle oder Aufmerksamkeit erfüllt, indem es Loyalitätskonflikte zwischen den Betreuungspersonen und Mitbewohner*innen schafft.

Umgang mit Triangulationsdefiziten in unserer täglichen Arbeit

In unseren Betreuungseinrichtungen können wir Fachkräfte als „Dritte“ in die dysfunktionalen Dyaden des Jugendlichen mit den Eltern treten. Dies ermöglicht dem jungen Menschen, neue Beziehungsdynamiken zu erproben und frühere Beziehungserfahrungen zu verarbeiten. Die pädagogische Bezugsperson wird zu einer neuen Instanz, durch die alte Konflikte auf neue Weise erlebt und verarbeitet werden können. Diese Konstellation kann triangulierende Effekte haben, in denen die jungen Menschen lernen, mit Rivalität, Eifersucht oder Nähe zu anderen jungen Menschen und Erwachsenen umzugehen. Die Heraus-

forderung besteht darin, eine Balance zwischen Nähe und Distanz zu erlernen und das eigene Selbst in einer familienanalogen Beziehungssituation zu verorten.

Um Triangulationsdefizite in der Jugendhilfe zu begegnen, bedarf es eines sensiblen und professionellen Umgangs. Wir sollten uns unserer eigenen Rolle bewusst sein und darauf achten, neutral zu bleiben, um nicht unbewusst Teil der Problematik zu werden. Es ist wichtig, dass wir die Grenzen unserer Arbeit klar definieren, diese nach außen zu artikulieren wissen und sowohl den Jugendlichen als auch in der Elternarbeit helfen, eigene Lösungen für Konflikte zu finden, anstatt diese zu verschieben. Ein zentraler Ansatz ist die systemische Familientherapie, die das Familiensystem als Ganzes betrachtet und die Rollen der einzelnen Mitglieder analysiert. Durch diese Methode können festgefahrene Beziehungsmuster aufgelöst und neue Kommunikationswege geschaffen werden. Ein weiterer Lösungsansatz besteht in der Förderung der emotionalen Autonomie des Jugendlichen. Indem wir den jungen Menschen beibringen, eigene Emotionen zu erkennen und zu regulieren, können diese lernen, sich aus manifesten destruktiven Triangulationsmustern zu befreien.

Fazit

Eine Herausforderung in unserer täglichen Arbeit ist es, eine gesunde Triangulierung zu ermöglichen, da viele junge Menschen tief in dysfunktionalen Beziehungsmustern verhaftet sind. Gleichzeitig bieten unsere Settings auch eine Chance, die jungen Menschen in ihrer psychosozialen Entwicklung zu fördern, indem ihnen stabile, autonomiefördernde Beziehungen und das Erlernen neuer Beziehungsmuster ermöglicht werden.

Es ist daher von Bedeutung, dass wir Fachkräfte die Dynamiken von Triangulationen erkennen und gezielt gegensteuern. Durch systemische Ansätze, klare Rollendefinitionen und die Förderung der emotionalen Autonomie der Jugendlichen können wir verhindern, dass wir selbst Teil des Konflikts werden, und so zur nachhaltigen Konfliktlösung beitragen.



// UNTERSTÜTZUNG FÜR SOLIDARITÄT MNERO E. V.: NACHHALTIGES VOR- UND NACHSORGEPROJEKT FÜR SCHWANGERE UND SÄUGLINGE



Die haug&partner unternehmensgruppe freut sich, den Verein Solidarität Mnero e. V. bei seinem Projekt zur Vor- und Nachsorge von Schwangeren und deren Säuglingen finanziell unterstützen zu können.

Über den Verein „Solidarität Mnero e. V.“

Der Verein „Solidarität Mnero e. V.“ ist eine gemeinnützige Organisation, die sich für die Verbesserung der Lebensverhältnisse in Mnero, einem Dorf im Südosten Tansanias, einsetzt. Das Hauptaugenmerk des Vereins liegt auf der Organisation eines örtlichen Krankenhauses, der Förderung von Bildung und der Entwicklung nachhaltiger Projekte, die den Menschen vor Ort langfristig zugutekommen.

In der Region haben viele Frauen keinen oder nur sehr eingeschränkten Zugang zu medizinischer Versorgung, was oft zu Komplikationen während der Schwangerschaft und Geburt führt. Das Projekt umfasst Vor-, während- und nachgeburtliche Untersuchungen, durch die Risiken frühzeitig erkannt und behandelt werden können. Darüber hinaus werden sichere Geburtsbedingungen geschaffen, einschließlich der Bereitstellung von geschultem Personal und notwendiger medizinischer Ausrüstung.

Die haug&partner unternehmensgruppe freut sich sehr, eine entstandene Finanzierungslücke in diesem wichtigen Projekt schließen zu können.



Das Projekt: Vor- und Nachsorge für Schwangere und Säuglinge

Das Projekt, das die haug&partner unternehmensgruppe finanziell unterstützt, zielt darauf ab, die hohe Sterblichkeitsrate unter Schwangeren und Neugeborenen in Mnero und den umliegenden Dörfern zu senken.



**IHRE STEUERBERATER
MIT
FACHÜBERGREIFENDER
EXPERTISE**



AWT Aalener Wirtschaftstreuhand GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft - Steuerberatungsgesellschaft

Schleifbrückenstraße 11/1 - 73430 Aalen
www.awt-gmbh.de

Telefon: +49 7361/9589-0

Mail: kanzlei@awt-gmbh.de

Geht ja gut ab.

Individuelle Netzwerk-Lösungen von Ihrem Partner
für verlässliche IT-Dienstleistung.

www.ostalb-it.de

Karlsplatz 7, D-73433 Aalen
Telefon +49 (0) 7361 92445-0
Telefax +49 (0) 7361 92445-19
E-Mail: email@ostalb-it.de



// BESCHWERDEN ALS CHANCE ZUR QUALITÄTSENTWICKLUNG „VERTRAUENSKREIS – BESCHWERDEGREMIIUM DER HAUG&PARTNER UNTERNEHMENSGRUPPE“

Frau Büchele,

Frau Kondler-Oettle,

Frau Underwood,

Frau Nick

**Vertrauenskreis haug&partner
unternehmensgruppe**

„Die haug&partner unternehmensgruppe sieht in Beschwerden die Chance, die eigene Arbeit zu verbessern.“

Mit dieser Aussage beginnt das unternehmenseigene Konzept zum „Umgang mit Beschwerden für Kinder Jugendliche in Angeboten häuslicher Gemeinschaft und stationären Wohngruppen“. Durch das Schutzkonzept soll sichergestellt werden, dass innerhalb der Betreuungsangebote der haug&partner unternehmensgruppe jeder betreute junge Mensch die Möglichkeit zur Beschwerde hat und sich dabei an die sozialpädagogischen Fachkräfte der Betreuungsstelle, den Fachdienst und die Geschäftsstelle wenden kann.

*Doch was genau sind „Beschwerden“? Welche Funktion nehmen sie sowohl aus pädagogischer Sicht als auch mit Blick auf die Organisations- und Qualitätsentwicklung ein? Und welche Beschwerdemöglichkeiten stehen den pädagogischen Fachkräften und Mitarbeiter*innen offen?*

Eine einheitliche Definition, was genau unter einer Beschwerde zu verstehen ist, ist schwer zu fassen und abhängig von den unterschiedlichen Professionen und Kontexten, in denen der Begriff genutzt wird. Für die Hilfen zur Erziehung hat Urban-Stahl einen Definitionsversuch gewagt als eine ...
„... Rückmeldung über eine Dienstleistung, ein Verhalten o. Ä., die eine negative Bewertung des Geschehens beinhaltet und in der Regel darauf ausgerichtet ist, dass die Beschwerdeführerin (oder der Beschwerdeführer) in ihrer Sicht wahrgenommen wird und dem kritisierten Zustand Abhilfe geschaffen wird oder eine Entschuldigung erfolgt.“ (Urban-Stahl, 2015, S. 661).

In Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, in denen Menschen zusammenleben, bestehen zwangsläufig unterschiedliche Perspektiven, entstehen Missverständnisse und liegen Bedürfnisse vor, die Konflikte hervorrufen können. Vor allem in solchen Strukturen, die häufig durch unfreiwillige Elemente und Zwang geprägt sind, ist es nachvollziehbar, dass sich junge Menschen in manchen Situationen ungerecht behandelt fühlen. Machtverhältnisse können dabei immer wieder Beziehungsstörungen verursachen, was zu einer erhöhten Anfälligkeit für Missbrauch führen kann. Da eine enge Beziehung und Vertrauen notwendig sind, besteht gleichzeitig das Risiko, dass dieses Vertrauen missbraucht wird (vgl. Pluto, 2017).

Daher ist die Entwicklung und Festsetzung eines geeigneten Beschwerdemanagements ein notwendiger Bestandteil sowohl der Träger der Kinder- und Jugendhilfe als auch jeder einzelnen Betreuungsstelle – was zum einen durch das Bundeskindererschutzgesetz (BKG) geregelt ist, zum anderen durch § 45 Abs. 2 Satz 3 SGB VIII, mit dem die Pflicht der Träger von Einrichtungen nach § 45 SGB VIII verpflichtet sind, geeignete Beschwerde- und Beteiligungsverfahren konzeptionell zu beschreiben und umzusetzen.

Das Beschwerdemanagement als zentrales Element von Qualitätsentwicklung beinhaltet dabei alle Maßnahmen, die eine Einrichtung bei einer Äußerung von Unzufriedenheit ergreift, um Zufriedenheit (wieder) herzustellen. Dazu gehört zunächst, dass alle Beteiligten die Möglichkeit kennen, Beschwerden zu platzieren. Innerhalb der Einrichtung muss der Prozess der

Literaturverzeichnis

- Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter (2013). Sicherung der Rechte von Kindern als Qualitätsmerkmal von Kindertageseinrichtungen. Abrufbar unter: https://www.kvjs.de/fileadmin/dateien/jugend/Kindertageseinrichtungen/Kinderschutz/1.6.1_Sicherung_der_Rechte_von_Kindern_.pdf (zuletzt aufgerufen am: 26.09.2024)
- Equit, C.; Flößer, G.; Witzel, M. (Hrsg.) (2017). Beteiligung und Beschwerde in der Heimerziehung. Grundlagen, Anforderungen und Perspektiven. Frankfurt am Main: IGfH-Eigenverlag (2. Aufl.)
- Pluto, L. (2017). Beteiligung und Beschwerden als Teil der Organisationsentwicklung. In: Equit, C.; Flößer, G.; Witzel, M. (Hrsg.) (2017). Beteiligung und Beschwerde in der Heimerziehung. Grundlagen, Anforderungen und Perspektiven. Frankfurt am Main: IGfH-Eigenverlag (2. Aufl.), S. 126–146
- Urban-Stahl, U. (2015). Beschwerdeverfahren und Ombudschaft in Einrichtungen der erzieherischen Hilfen. In: Fegert, J.M.; Wolff, M. (Hrsg.) (2015). Kompendium „Sexueller Missbrauch in Institutionen“. Entstehungsbedingungen, Prävention und Intervention, Weinheim/Basel: Beltz Juventa, S. 661–672.



Bearbeitung und Auswertung von Beschwerden definiert sein. Verfahrenswege und Zuständigkeiten bei der Beschwerdestimulierung, Beschwerdeannahme, Beschwerdebearbeitung, Beschwerdeanalyse und bei der Erfolgskontrolle in der Einrichtung und dem Unternehmen sollen transparent dargestellt sein. Ein konstruktiver Umgang mit Beschwerden liegt zum einen im Interesse der jungen Menschen, die in ihrem Alltag sehr genau spüren, ob Fachkräfte und Betreuungspersonen zufrieden in ihrer Tätigkeit sind, aber auch im Interesse der Mitarbeiter*innen (und Kooperationspartner*innen), indem dadurch zur Organisations- und Qualitätsentwicklung beigetragen werden kann (vgl. Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter, 2013).

In der haug&partner unternehmensgruppe liegt die Zuständigkeit des Umgangs mit Beschwerden von Fachkräften, Mitarbeiter*innen und Kooperationspartner*innen beim „Vertrauenskreis“ – dem unternehmensgruppeninternen Beschwerdegremium. Eine Besonderheit dabei ist, dass

sich auch die jungen Menschen selbst an das Gremium wenden können, sollte ein Konflikt vorliegen und Hilfe bei der Klärung benötigt werden. Insbesondere in Fällen, in denen sich betreute Kinder und Jugendliche nicht an die zuständigen Fachkräfte der Betreuungsstelle oder den Fachdienst wenden möchten – beispielsweise aus Angst vor direkten (negativen) Konsequenzen –, haben sie die Möglichkeit, sich jederzeit per Telefon oder Mail-/Postkontakt an den „Vertrauenskreis“ zu wenden. Ihre Beschwerde wird dabei genauso ernst genommen, wie es bei Fachkräften der Fall ist und es wird sich schnellstmöglich um die Problemlösung gekümmert.

Der Klärungsprozess einer Beschwerde im „Vertrauenskreis“ ist konzeptionell festgehalten. So beginnt das Verfahren im ersten Schritt mit einer Kontaktaufnahme und einem Erstgespräch, in dem das Anliegen besprochen und gemeinsam erarbeitet wird, welche Schritte notwendig sind. Sollten weitere Schritte notwendig sein, wird das verantwortliche Gremium eine anonymisierte Untersuchung durchführen, die

in Form einer Zeug*innenbefragung, der Prüfung von Dokumenten oder anderen geeigneten Maßnahmen stattfindet. Nach Abschluss wird dann eine Empfehlung ausgesprochen, beispielsweise zur Einführung neuer Richtlinien oder Verfahren. Der Austausch erfolgt im gesamten Prozess anonym und nur nach vorheriger Information an die betroffene Person.

Es lässt sich also festhalten: Sowohl aus betriebswirtschaftlicher als auch pädagogischer Sicht ist ein qualitativ hochwertiges, regelmäßig evaluiertes Beschwerdemanagement und -konzept unabdingbar, um zur Qualitätsentwicklung beizutragen. Um auf den ersten Satz dieses Artikels rückzuverweisen:

Beschwerden bieten die Chance, das eigene Arbeiten zu verbessern – und sind notwendig, um sowohl die Qualität als auch Organisationsstrukturen weiterzuentwickeln.

// H&P BADEN-WÜRTTEMBERG GGMBH IM JAHR 2024

Joshua Haug

Geschäftsführung

**h&p Baden-Württemberg Kinder-,
Jugend- und Familienhilfe gGmbH**

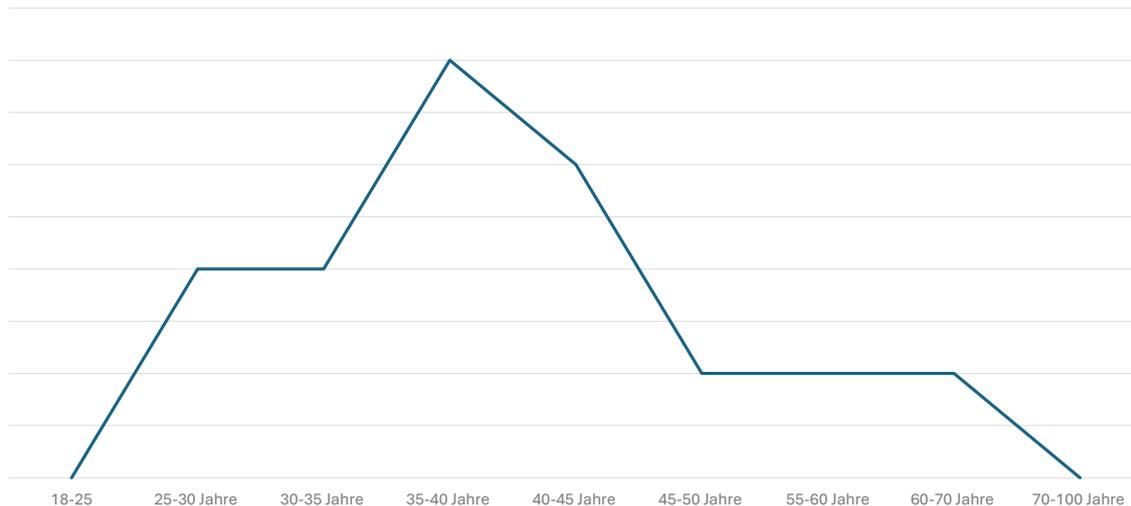
h&p Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Baden-Württemberg gGmbH (im Folgenden: h&p Baden-Württemberg) zeigte sich im Jahr 2024 als verlässlicher und kompetenter Träger der Kinder- und Jugendhilfe.

Die erste Hälfte des Jahres 2024 war zunächst maßgeblich durch die Klärung mit dem KVJS-Landesjugendamt Baden-Württemberg hinsichtlich des Einrichtungsbegriffs geprägt, der im SGB VIII §§ 45 und 45a Einrichtungen sowie die Einbindung der familienanalogen, betriebsurlaubten Angebote in eine übergeordnete, betriebsurlaubte Einrichtung beschreibt. Die damit verbundenen Anforderungen an den Träger waren, eine Sicherheit gewährleistende Haltung gegenüber den Pädagog*innen in den Betreuungsstellen sowie den belegen-

den Jugendämtern einzunehmen. Hierzu war von allen ein hohes Maß an Durchhaltvermögen gefordert, bis sich die durch das KVJS-Landesjugendamt Baden-Württemberg erhobenen Anforderungen konkretisierten. Es ist jedoch gelungen, dass es bis dahin in keiner der Betreuungsmaßnahmen zu einer Veränderung kommen musste, da die Trägervertreter*innen in sehr engem Austausch mit den zuständigen Behörden standen und – wo es notwendig wurde – konstruktive Lösungen erarbeiteten. Dies war vor allem der Fall bei Neuaufnahmen von jungen Menschen in Betreuungsmaßnahmen nach SGB VIII § 33. Die Zeit des Klärungsprozesses mit dem Landesjugendamt bewirkte bei einigen Pädagog*innen den Wunsch nach beruflicher Veränderung, vor allem auch, weil sich au-



Pädagogische Fachkräfte
 Altersstruktur der h&p Baden-Württemberg



Berhalb eines betriebserlaubten Rahmens im familienanalogen Setting für die betreuenden Fachkräfte vielfältige Möglichkeiten ergeben. Daher vollzogen einige Pädagog*innen in betriebserlaubten Angebo-

ten einen Wechsel in der Betreuungsform hin zu nicht-betriebserlaubnispflichtigen sozialpädagogischen Sonderpflegefamilien. Dies gewährleistet für die jungen Menschen eine Weiterführung des seitherigen Betreuungssettings, zugleich ermöglicht es den betreuenden Pädagog*innen die Weiterführung der Betreuungsstelle als selbständige Pädagog*innen in Zusammenarbeit mit h&p Baden-Württemberg. Zwei Angebote in häuslicher Gemeinschaft orientierten sich in ein neues, anderes berufliches Tätigkeitsfeld nach planmäßiger und erfolgreicher Verselbständigung der von ihnen betreuten jungen Menschen. Der überwiegende Teil der sozialpädagogischen Sonderpflegefamilien, Erziehungsstellen und Familienwohngruppen führt die Betreuungsangebote in der bisherigen Form weiter. Die Angebote in häuslicher Gemeinschaft in Baden-Württemberg bestehen aktuell aus 39 sozialpädagogischen Sonderpflegefamilien, aus 21 Erziehungsstellen und 9 Familienwohngruppen.

Im Betreuungssegment der familienanalogen Betreuungsformen wurden 2024 108 junge Menschen betreut. sechs junge Menschen wechselten die Betreuungsstel-

le, hiervon wechselten 2 junge Menschen in ihre Herkunftsfamilie zurück, drei junge Menschen wechselten planmäßig in eine andere Betreuungsmaßnahme und ein junger Mensch brach die Betreuungsmaßnahme ab. Zeitgleich war im zurückliegenden Jahr ein sehr hoher Bewerbungsandrang für die Tätigkeit in den Angeboten in häuslicher Gemeinschaft zu verzeichnen, so dass - angestoßen bereits in der ersten Jahreshälfte - 16 neue Angebote in häuslicher Gemeinschaft geprüft wurden und fünf Betreuungsangebote als familienanalogen Betreuungssetting starten konnten.

Zudem wurden in drei stationären Wohngruppen, bzw. Jugendwohngemeinschaften, monatlich zwischen 18 und 20 junge Menschen begleitet und betreut. Hierbei waren die Betreuungen in den beiden Jugendwohngemeinschaften für unbegleitete minderjährige junge Menschen aus dem Ausland sehr stabil. Die jungen Menschen verweilen in der Regel langfristig in diesen Gemeinschaften. In der Inobhutnahmegruppe hingegen ist die Verweildauer der jungen Menschen in der Regel kurzfristig. Bis auf wenige junge Menschen verblei-





ben die zu betreuenden jungen Menschen nur wenige Tage oder Wochen, bis sich ihre Situation geklärt hat und sie in eine Anschlussmaßnahme überwechseln oder in ihre Familie zurückkehren. Zwei junge Menschen sind im zurückliegenden Jahr aus der Inobhutnahmegruppe heraus in einem Betreuungsangebot der haug&partner unternehmensgruppe aufgenommen worden. Hierbei hat sich gezeigt, dass die Vielfältigkeit der Betreuungsformen in der haug&partner unternehmensgruppe stimmige Antworten findet auf hervorgehobene Situationen: Zwei der jungen Menschen in der Inobhutnahmegruppe wurden – entgegen der konzeptionellen Ausrichtung – langfristig in der Inobhutnahmegruppe betreut. Es wurde durch das belegende Jugendamt keine geeignete Anschlussmaßnahme gefunden. In Zusammenarbeit mit allen Beteiligten konnte die h&p Baden-Württemberg eine individuelle Maßnahme für die beiden jungen Menschen erarbeiten und dadurch für die

beiden jungen Menschen passgenaue, individuelle Betreuungssettings umsetzen. Hier zeigte sich, dass das weitgefächerte Betreuungsangebot bei h&p Baden-Württemberg sowie die Möglichkeit der intensiven, übergreifenden Zusammenarbeit gewinnbringend für die jungen Menschen ist. Es wird auch deutlich, welche Chancen und Möglichkeiten sich ergeben, wenn ein Hauptmerkmal in der Kinder- und Jugendhilfe darauf ausgerichtet ist, dass es die Vielfalt der pädagogischen Fachkräfte ist, die eine individuelle, auf den Bedarf des jungen Menschen ausgerichtete Betreuung, ermöglicht. Diesen Schwerpunkt setzt die h&p Baden-Württemberg gezielt für die Ausgestaltung der passgenauen Betreuungsangebote für die jungen Menschen ein. Insofern ist die mannigfaltige Qualifizierung der pädagogischen Fachkräfte ebenso wie deren unterschiedliche Lebensgestaltung sowie die heterogene Altersstruktur der pädagogischen Fachkräfte

ausdrücklich erwünscht. Ein Schaubild gibt einen Überblick der Qualifizierungen der pädagogischen Fachkräfte sowie zu deren Altersstruktur.

Mit Blick auf die Leistungsgrundlagen der Hilfen im zurückliegenden Jahr wird deutlich, welche Schwerpunkte in den Hilfeangeboten bei h&p Baden-Württemberg gesetzt worden sind. Das Betreuungsangebot in häuslicher Gemeinschaft ist ein umfassendes und bei den belegenden Jugendämtern sehr anerkanntes Betreuungssetting für Kinder und Jugendliche, die einer Fremdunterbringung bedürfen. Für die hohe Fachakzeptanz sind die Verlässlichkeit in Beziehungsstrukturen ausschlaggebend. Bei h&p Baden-Württemberg zeigt sich, dass die jungen Menschen in der Regel langjährig in ihren Betreuungsangeboten im familienanalogen Setting verweilen. Sie erfahren hier durch die betreuenden Pädagog*innen und deren familiäres Netz

eine alltagsorientierte Lebensform, die ihnen Orientierung, Tragfähigkeit und Verlässlichkeit bietet.

Bei h&p Baden-Württemberg wurden im Jahr 2024 156 junge Menschen stationär betreut. Zudem wurden weit über die vorhanden freien Plätze hinaus Betreuungsanfragen gestellt. Hier zeigt sich, dass weiterhin massiv Betreuungsplätze für jüngere Kinder im familienanalogen Angebot gesucht werden; aber auch die Anzahl der Platzsuche für ältere junge Menschen ist stark angestiegen. Die Zahlen machen auch deutlich, wie groß der Gesamtbedarf nach Betreuungsplätzen in der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe ist. Nach fundierten Anbahnungs- und ggf. Betriebserlaubnisverfahren konnten 15 junge Menschen in Angeboten in häuslicher Gemeinschaft, 30 junge Menschen in der Inobhutnahmegruppe und 15 junge Menschen in den Jugendwohngemeinschaften aufgenommen werden.

Der ambulante Bereich in der h&p Baden-Württemberg gGmbH ist durch vielfältige

Angebote gestaltet: Erziehungsbeistandschaft, begleitete Umgänge, Hilfen in Familien sowie Soziale Gruppenarbeit. Im Jahr 2024 wurden 49 junge Menschen in ambulanten Maßnahmen betreut und begleitet.

Die Schwerpunkte der Tätigkeiten in der h&p Baden-Württemberg lagen im Jahr 2024 somit im externen Bereich auf der Klärung mit dem KVJS-Landesjugendamt Baden-Württemberg, wie die Anbindung der familienanalogen, betriebserlaubten Angebote in eine übergeordnete, betriebserlaubte Einrichtung zu gewährleisten ist. Diese Anforderungen setzt die h&p Baden-Württemberg nun um. Sie umfassen das Angebot von betriebserlaubten Stammeinrichtungen sowie die Festanstellung der betreuenden Pädagog*innen in den betriebserlaubten Erziehungsstellen und Familienwohngruppen ebenso wie eine umfassende Begleitung durch den Fachdienst. Somit liegt der Schwerpunkt der übergeordneten Tätigkeit in der h&p Baden-Württemberg auf der Konsolidierung und Verfestigung der pädagogischen Betreuungsangebote im häuslichen Umfeld

sowie auf der Erweiterung der stationären Angebote. Dieser Prozess erforderte und ermöglichte zugleich eine intensive pädagogisch-inhaltliche Auseinandersetzung mit den konzeptionellen Grundlagen des Trägers sowie mit den Anforderungen an die Betreuungsform in häuslicher Gemeinschaft.

Das Jahresthema „Herkunft erkunden – Identität entfalten“ wurde 2024 auf vielfältige Weise und in unterschiedlicher Form bearbeitet. In den Rückmeldungen zeigte sich, dass dieses Thema für die betreuenden Pädagog*innen eine hohe Relevanz innehat, denn es ist sehr umfassend. Es betrifft die Arbeit mit den zu betreuenden jungen Menschen, den eigenen beruflichen Werdegang, den eigenen Lebensbereich der Pädagog*innen ebenso wie den der eigenen Kinder und der Familie. Die Ausgangsthese „Ich bin ich, ich bin einzigartig und unverwechselbar“ liegt dem Jahresthema zugrunde. Und damit trifft das Jahresthema alle, die in der sozialpädagogischen Praxis beteiligt sind.

Qualifikationen der Mitarbeiter*innen der h&p Baden-Württemberg



Das Wissen, dass jede Lebensgeschichte einzigartig ist, zeigt nicht nur deren Bedeutung auf. Sie zu kennen und zu erforschen ist für diejenige Person, deren Geschichte es ist, die Grundlage einer persönlichkeitsfördernden Entwicklung. In der Kinder- und Jugendhilfe ist es jedoch von besonderer Relevanz, sich um die Kenntnis der Lebensgeschichte des jungen Menschen zu bemühen, denn oftmals fehlen den jungen Menschen die kontinuierlichen Begleiter*innen, so dass sie sich selbst an ihre eigene Geschichte nicht oder nur sehr bruchstückhaft erinnern können, was zu Verunsicherung bei den jungen Menschen führen kann. Es mangelt ihnen oftmals an dem Wissen, wie ihr Weg bislang verlaufen ist, wie sie bis dato aufgewachsen sind. Durch das Jahresthema **„Herkunft erkunden – Identität entfalten“** bearbeiteten die sozialpädagogischen Fachkräfte mit den Fachdiensten diese Aspekte und ihre Brisanz für die jungen Menschen und sie entwickelten methodisch-didaktische Lösungswege. *Die jungen Menschen in der Erziehungshilfe benötigen Unterstützung und Förderung, sodass sie Kenntnis über die eigene Lebensgeschichte erlangen, sie verstehen und sich von belastenden Erfahrungen lösen können, um neue, eigene Lebensperspektiven zu entwickeln.*

Die Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgeschichte kann schwierige Lebensereignisse und die Lebenssituationen der jungen Menschen nicht mildern. Aber junge Menschen benötigen sozialpädagogische Fachkräfte als wichtige Bezugspersonen an ihrer Seite, die darauf vorbereitet und befähigt sind, sie bei der Erforschung ihrer Lebensgeschichte stärkend und sensibel zu begleiten. Bei h&p Baden-Württemberg wird dies gewährleistet. Herkunft prägt Identität, und um eine gelingende Identitätsbildung zu fördern, ist die Wahrnehmung der eigenen Person, ihres Gewordenseins und das Wissen um ihre Fähigkeiten notwendig. In diesem Sinne ist die Umsetzung des Jahresthemas „Herkunft erkunden – Identität entfalten“ eine herausgehobene Aufgabe für die betreu-

enden Fachkräfte der h&p Baden-Württemberg, die über das Jahr 2024 hinaus seine kontinuierliche Fortsetzung findet.

Der Fachkräftewechsel und der Fachkräftemangel haben die h&p Baden-Württemberg im Jahr 2024 gefordert. Sowohl auf der Geschäftsführungsebene als auch beim leitenden Fachdienst fanden personelle Wechsel statt. Aufgrund der Bewerbungssituation konnten diese Lücken geschlossen werden. Dennoch waren diese Wechselprozesse für alle Beteiligten eine hohe Herausforderung. Durch das starke und tragfähige Team der leitenden Fachdienste konnte dies jeweils im kollegialen Miteinander aufgefangen und gestützt werden.

Ein grundlegender Strukturwandel wurde ab Mitte des Jahres bei h&p Baden-Württemberg eingeläutet. Dieser trägt dem hohen pädagogischen Anspruch in der Erziehungshilfe ebenso wie den Anforderungen des KVJS-Landesjugendamtes Baden-Württemberg an freie Träger im Bereich der stationären Hilfen der Kinder- und Jugendhilfe Rechnung. Zwei neue Funktionsebenen tragen nun wesentlich zur professionellen Umsetzung der Ansprüche in der Kinder- und Jugendhilfe bei: die Fachbereichsleitung Hilfen zur Erziehung sowie die Einrichtungsleitungen. Zudem wird diese Struktur ergänzt durch den Fachdienst. Dies gewährleistet eine grundlegende Differenzierung in der Steuerung und Begleitung der Hilfen der jungen Menschen. Die Fachbereichsleitung verantwortet den pädagogischen Bereich des Trägers in pädagogischen Anliegen der strategischen Ausrichtung sowie deren Umsetzung. Die Fachbereichsleitung umfasst die pädagogische Gesamtverantwortung über den Fachbereich Hilfen zur Erziehung. Sie trägt die Verantwortung für die Führung und Steuerung des Teams der Einrichtungsleitungen und des Fachdienstes, koordiniert die Akquise neuer Angebote und ist zentrale Ansprechpartnerin für alle übergeordneten pädagogischen Fragestellungen. Sie entwickelt strategische Pläne

zur Weiterentwicklung des Fachbereichs, stellt die Einhaltung der rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen sicher und repräsentiert das Fachgebiet in internen sowie externen Gremien. Die Einrichtungsleitung ist in allen Einrichtungsteile verantwortlich für die Umsetzung der rechtlichen und konzeptionellen Anforderungen in den Hilfen zur Erziehung. Der Fachdienst ergänzt diese Struktur. Seine Aufgabe umfasst vorrangig die fallbezogene Beratung der betreuenden Pädagog*innen und der pädagogischen Teams sowie die Begleitung des jungen Menschen zur Sicherung eines gelingenden Hilfeprozesses.

Den Anforderungen von Veränderung und Neugestaltung stellte sich die h&p Baden-Württemberg im vergangenen Jahr 2024. Mit Bravour ist ihr dies gelungen. Der italienische Staatsmann und Schriftsteller Niccolò Machiavelli (1469–1527) wies bereits auf Folgendes hin: „Eine Veränderung bewirkt stets eine weitere Veränderung.“ Für die h&p Baden-Württemberg hat sich dies im zurückliegenden Jahr bewahrheitet. Die eingetretenen Veränderungen und der dadurch angestoßene Prozess bewirkten zugleich Weiterentwicklung und Intensivierung – und vor allem Bereicherung. Mit diesen Erfahrungen freut sich h&p Baden-Württemberg auf das kommende Jahr 2025 und bedankt sich bei allen Beteiligten für die Inspiration und konstruktive Zusammenarbeit.

// DAS JAHRESTHEMA 2024

HERKUNFT ERKUNDEN – IDENTITÄT ENTFALTEN

Katja Pfeil

**Fachbereichsleitung
h&p Baden-Württemberg gGmbH**

Herkunft erkunden bedeutet, sich mit den eigenen Wurzeln, wichtigen Personen und der Familiengeschichte auseinanderzusetzen. Dies kann helfen, ein besseres Verständnis für die eigene Identität zu entwickeln. Identität entfalten bezieht sich darauf, wie wir uns selbst sehen und wie wir von anderen wahrgenommen werden. Es ist ein dynamischer Prozess, der durch verschiedene Erfahrungen und Einflüsse geprägt wird.

Junge Menschen, die in unterschiedlichen Formen der Jugendhilfe leben oder unterstützt werden, sind besonders gefordert, ihre Herkunft zu erkunden und Identität zu entfalten, sei es aufgrund von Mangel-erfahrungen, aufgrund von Trennungen von Teilen ihrer Wurzeln oder aufgrund von Entwicklungsstörungen und Vielem mehr. Es ist wichtig, in solchen Situationen Unterstützung zu finden und die eigenen Gefühle zu verarbeiten. Diese wichtige Komponente im Leben können auch begleitende Fachkräfte übernehmen. Sie können zuhören, nachfragen, den Austausch und das Verständnis für unterschiedliche Lebenswege fördern, Interviews führen und viele weitere Methoden der Biografiearbeit in den Alltag der jungen Menschen einbringen.

Es gilt hinzuschauen, Wendepunkte zu betrachten, Ressourcen festzuhalten, Ausdrucksformen zu finden und die eigene Herkunft immer wieder strukturiert zu erkunden.

Im Jahr 2024 wurde dieses Jahresthema ins Zentrum des professionellen Handelns gesetzt. Es sollte um Reflexion und Selbstentfaltung gehen – nicht nur für die betreuten jungen Menschen, sondern auch für alle Begleit- und Betreuungspersonen, Fachkräfte und Mitarbeitende selbst.

Folgende Überlegungen wurden im Rahmen der EFA-Tagung im Mai 2024 von

betreuenden Fachkräften und Fachberatungen von Angeboten in häuslicher Gemeinschaft gemeinsam betrachtet und bearbeitet. Es handelt sich um Familienwohngruppen, Erziehungsstellen und sozialpädagogische Sonderpflegefamilien.

• Die Herkunft und Identität einer pädagogischen Fachkraft beeinflussen ihre Professionalität und ihr Handeln;

• Professionalisierung ist ein kontinuierlicher Prozess, der durch die Interaktion mit den betreuten Personen geprägt wird und die Entwicklung der Fachkraft selbst einschließt;

• die pädagogische Fachkraft wird nicht nur von ihrer Arbeit beeinflusst, sondern auch von ihren eigenen Erfahrungen und Wahrnehmungen, die wiederum ihre berufliche Entwicklung beeinflussen;

• daher ist es wichtig, dass jede pädagogische Fachkraft sich kontinuierlich mit ihrer eigenen Herkunft, ihrer persönlichen Entwicklung und ihren Perspektiven auseinandersetzt. Besonders die Bedeutung dieser Auseinandersetzung für Fachkräfte in Betreuungsstellen in häuslicher Gemeinschaft wurde hervorgehoben.

In besonderem Maße sind auch die Jugendwohngemeinschaften für unbegleitete minderjährige Ausländer*innen in Biberach an der Riß und Attenweiler-Rupertshofen mit dem Thema Herkunft und der Identitätsentfaltung konfrontiert. Kulturelle, religiöse und auch sprachliche Diversität erfordern zusätzliche ständige Aufmerksamkeit, Achtsamkeit und respektvollen Umgang miteinander. Sowohl die Mitarbeitenden als auch die



Bewohner*innen werden diese Themen auch über den Jahreswechsel hinaus verstärkt aufgreifen, sich gezielt austauschen und über unterschiedliche persönliche Hintergründe sprechen. Im Sommer 2024 fand bereits ein gemeinsames Grillfest beider Jugendwohngemeinschaften statt, bei dem das Essen von jungen Menschen mit diversen Herkunftsn vorbereitete wurde, die Organisation gemeinsam gestemmt wurde und spannende Gespräche stattfanden. Diese und weitere Gruppenerfahrungen aller von h&p begleiteter allein eingereister minderjähriger Geflüchteter sollen nun dauerhaft in den Alltag der jungen Menschen integriert werden, um Herkunft zu erkunden und damit Identitätsfindung zu unterstützen, sowohl im Sinne des Erlebens einer identitätsstiftenden Gruppenbildung als auch durch das bewusste Erleben der eigenen Individualität.

In der Inobhutnahmegruppe Ankerplatz finden Kinder und Jugendliche in akuten Notsituationen einen Platz. Dieser soll einerseits vorübergehend, möglichst kurz-

fristig sein, andererseits Schutz und Sicherheit in plötzlich auftretenden Krisen bieten, in denen diese junge Menschen meist getrennt von Eltern und Geschwistern in der Wohngruppe untergebracht werden. Andere Minderjährige aus anderen Akutsituationen leben ebenfalls vorübergehend dort und zumindest zunächst fremde Personen übernehmen im Schichtdienst die Betreuung.

In der Auseinandersetzung mit den Themen Herkunft und Identität wurden im Verlauf des Jahres 2024 für die Inobhutnahmegruppe insbesondere folgende Aspekte herausgearbeitet, denen auch über das Jahr hinaus ausreichend Raum gegeben werden soll:

- *Familiengeschichte: Die Herkunft eines Kindes umfasst seine familiären Wurzeln, kulturellen Hintergründe und sozialen Kontexte.*
- *Kulturelle Identität: Kinder und Jugendliche bringen oft unterschiedliche kulturelle Hintergründe mit. Es ist wichtig, diese Vielfalt zu*

respektieren und zu fördern, um ein Gefühl der Zugehörigkeit zu schaffen.

- *Traumatische Erfahrungen: Viele Kinder in Inobhutnahmegruppen haben traumatische Erfahrungen gemacht, die mit ihrer Herkunft verbunden sind. Sensibilität und Verständnis für diese Erfahrungen sind entscheidend.*

Die Inobhutnahme kann die Selbstwahrnehmung von Kindern und Jugendlichen beeinflussen. Dies stellt im Alltag des Gruppengeschehens eine große Herausforderung dar, der in Zukunft ein besonderes Augenmerk gewidmet werden soll. Inobhutnahmegruppen bieten die Möglichkeit, neue soziale Beziehungen zu knüpfen. Diese neuen Beziehungen können helfen, ein Gefühl von Identität und Zugehörigkeit zu entwickeln.

Nicht zuletzt kann die Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgeschichte in Form von Biografiearbeit den Kindern helfen, ihre Identität zu verstehen und zu stärken. Methoden wie Lebenslinien oder Erzählcafés können hierbei unterstützend wirken. Den Fachkräften kommt eine herausragende Bedeutung in dieser schwierigen Zeit der Inobhutnahme zu. Sie sollen individuelle Unterstützung bieten, um den Kindern zu helfen, ihre Herkunft und Identität zu reflektieren und zu verarbeiten.

Sie fördern die Kontakte zur Herkunftsfamilie, um die Bindungen aufrechtzuerhalten und die Identität zu stärken, und arbeiten gleichzeitig an der Perspektivklärung, die nicht selten die Weiterführung einer Fremdunterbringung bedeutet. Das Angebot von Gruppenaktivitäten und regelmäßigem Austausch kann dazu beitragen, das Selbstbewusstsein und die Identität der Kinder zu fördern.

Ein zentrales Ziel der Inobhutnahmegruppe Ankerplatz ist es daher, die Kinder und Jugendlichen in ihrer Identitätsentwicklung zu unterstützen und ihnen zu helfen, ein positives Selbstbild zu entwickeln.



In ambulanten Maßnahmen, zum Beispiel in Form von Sozialpädagogischer Familienhilfe oder als Erziehungsbeistandschaft, begleiten Fachkräfte Familien und junge Menschen für einen bestimmten Zeitraum aufsuchend und sind mit den übergreifenden Themen Herkunft und Identität laufend indirekt beschäftigt. Auch hier geht es um die Stärkung des Selbstbewusstseins junger Menschen, das zu einer gesunden Persönlichkeitsentwicklung maßgeblich beiträgt. Jugendliche aus unterschiedlichen Herkunftsfamilien bringen verschiedene Erfahrungen, Werte und Erwartungen mit, die in den

ambulanten Maßnahmen berücksichtigt werden müssen.

Identität hingegen ist ein dynamischer Prozess, der sich im Laufe der Zeit entwickelt und von verschiedenen Einflüssen geprägt wird, darunter die Familie, Freunde, Schule und die Gesellschaft. In ambulanten Jugendhilfemaßnahmen ist es wichtig, den Jugendlichen einen Raum zu bieten, in dem sie ihre Identität erkunden und stärken können. Dies kann durch individuelle Gespräche, Gruppenaktivitäten oder kreative Ausdrucksformen geschehen.

Ein weiterer Aspekt ist die Bedeutung von Zugehörigkeit. Jugendliche, die sich in ihrer Herkunft oder Identität nicht akzeptiert fühlen, können Schwierigkeiten haben, sich in die Gemeinschaft zu integrieren.

Ambulante Jugendhilfemaßnahmen von h&p Baden-Württemberg sollen daher darauf abzielen, ein unterstützendes Umfeld zu schaffen, in dem die Jugendlichen sich sicher fühlen und ihre Identität positiv entwickeln können.

Insgesamt ist es wichtig, dass Fachkräfte in der Jugendhilfe die Herkunft und Identität der Jugendlichen ernst nehmen und in ihre Arbeit integrieren, um eine ganzheitliche Unterstützung zu gewährleisten.

Bei allen Teamsitzungen, Regionaltagungen, Kooperationsstreffen, Austauschgesprächen und im beruflichen Alltag hat das Jahresthema eine Rolle gespielt und seinen Platz gefunden.

Der Fotowettbewerb fördert das bewusste Betrachten von Fotos, kann Erinnerungen wecken und als Ausgangspunkt für Gespräche über die eigene oder die gemeinsame Vergangenheit dienen.

In Gruppen, wie zum Beispiel bei der EFA-Tagung oder in Klausuren, Fortbildungen und Teamsitzungen können Menschen ihre Geschichten teilen und voneinander lernen, Gemeinschaft leben und gegenseitiges Verständnis wecken. All dies kann neue Perspektiven eröffnen. Perspektiven, die den Träger, die Mitarbeitenden, alle betreuten jungen Menschen und deren Familien bereichern und Zuversicht vermitteln. Das Erkunden der eigenen Herkunft und die Entfaltung der Identität sind essenzielle Prozesse, die sowohl für die jungen Menschen in der Jugendhilfe als auch für die begleitenden Fachkräfte einen hohen Stellenwert einnehmen. Sie ermöglichen ein tieferes Verständnis für sich selbst und den eigenen Lebensweg und legen den Grundstein für eine positive Entwicklung und ein gestärktes Miteinander – nicht nur in diesem Jahr, sondern auch in Zukunft.



// HERKUNFT ERKUNDEN – IDENTITÄT ENTFALTEN

BINDUNG UND BIOGRAFIE ALS BASIS DER PERSÖNLICHKEITSENTWICKLUNG

Janina Schuster

Philipp Spieß (Region Nord)

Elisabeth Henne

Bettina Ruf (Region West)

Tobias Conzelmann (Region Mitte)

Amelie Dehner (Region Süd)

**Fachdienste der
h&p Baden-Württemberg Kinder-,
Jugend- und Familienhilfe gGmbH**

2024 stand bei den Fachkräften der h&p Baden-Württemberg gGmbH ganz im Zeichen des Jahresthemas „Herkunft erkunden – Identität entfalten“. Aufbauend auf den Worten des Philosophen Sören Kierkegaard, dass „Leben sich nur rückwärts verstehen, aber vorwärts gelebt werden“ lässt, beschäftigten sich die Fachkräfte intensiv mit der Bedeutung von Herkunft und Biographiearbeit in der Kinder- und Jugendhilfe. Damit wurde gezielt ein ganzheitlicher Ansatz gewählt, der die Bedeutung von Beziehung und Bindung als zentrale Grundlagen der Identitätsentwicklung hervorhebt – insbesondere für Kinder und Jugendliche, die häufig belastende Erfahrungen gemacht haben und in stationäre Betreuung aufgenommen wurden.

Das Jahresthema wurde 2024 in vielen Fachveranstaltungen und Foren vertieft, darunter die EFA-Tagung, den regionalen Konferenzen oder den Fortbildungsangeboten der albakademie GmbH. Bei diesen Treffen wurde gemeinsam reflektiert, wie Bindungsangebote und die Auseinandersetzung mit der Herkunft der jungen Menschen die Resilienz und Identitätsbildung der jungen Menschen fördern. Dabei wurde Wert darauf gelegt, Methoden wie Biographiearbeit und das Reframing für die Arbeit mit belasteten Kindern und Jugendlichen praxisnah weiterzuentwickeln. So ist auch die Gelegenheit entstanden, die Bindungstheorie und deren Anwendung in der Praxis zu diskutieren, um so die Fachkompetenzen im Bereich der Bindungsförderung und Identitätsarbeit gezielt zu erweitern.

Die zentralen Erkenntnisse aus diesen Diskursen sowie die daraus abgeleitetenhaltungen sollen im Folgenden wiedergegeben werden.

Beziehung und Bindung als Basis der Identitätsentwicklung

Kinder und Jugendliche in stationären Einrichtungen befinden sich häufig in herausfordernden Lebenslagen. Sie erleben Beziehungsabbrüche und müssen sich abrupt neuen Bezugspersonen anvertrauen. In diesen Situationen genügt es nicht, nur die elementaren Bedürfnisse der Kinder nach Nahrung, Hygiene und Sicherheit zu erfüllen. Wesentlich für eine positive Entwicklung ist ein stabiles Bindungsangebot durch präzente und empathische Fachkräfte, die als Bezugspersonen für Sicherheit und Kontinuität sorgen.

Eine unsichere oder gestörte Bindung wirkt sich auf die Art und Weise aus, wie junge Menschen mit Emotionen und Beziehungen umgehen. Bindungsstörungen äußern sich vielfältig: Manche Kinder zeigen distanzloses Verhalten, andere klammern sich stark an ihre Bezugspersonen. Einige sind gehemmt und zurückhaltend, während andere durch aggressives Verhalten auffallen. Diese Verhaltensmuster sind oft Ausdruck früherer Verletzungen und Traumatisierungen. Sie lassen erahnen, wie wichtig verlässliche Bindungen für die psychische Stabilität und Persönlichkeitsentwicklung sind.

Der Blick auf die Herkunft als Schlüssel zur Identitätsentwicklung

Um Identität entfalten zu können, ist die Auseinandersetzung mit der eigenen Herkunft und Vergangenheit elementar. Die pädagogische Begleitung unterstützt die jungen Menschen dabei, ihre Vergangenheit zu verstehen und in ihr gegenwärtiges Selbstbild zu integrieren. Kinder und Jugendliche identifizieren sich auch dann mit ihren Eltern und ihrer Herkunftsfamilie,

wenn diese negative Erinnerungen weckt. Häufig stehen die jungen Menschen vor der Herausforderung, schmerzhaft Erfahrungen aufzuarbeiten und dabei dennoch eine positive Selbstwahrnehmung zu entwickeln.

Hierbei spielt das Verhalten und die innere Haltung der Fachkräfte gegenüber den leiblichen Eltern eine zentrale Rolle. Oft fällt es schwer, die Herkunftsfamilien nicht als Ursache der Probleme zu betrachten. Doch ein wertfreier und ressourcenorientierter Blick auf die Eltern kann den jungen Menschen helfen, sich mit ihrer Vergangenheit auszusöhnen und ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln. Die Methode des „Reframings“ unterstützt dabei, herausfordernde Verhaltensweisen der Eltern als Ausdruck von Überforderung oder Sorgen um das Kindeswohl zu deuten. Dieses Umdeuten eröffnet neue Perspektiven und erleichtert eine empathische Zusammenarbeit.

Biographiearbeit als methodische Grundlage

Die Biografie eines Menschen ist mehr als eine Aneinanderreihung von Ereignissen; sie ist ein Ausdruck persönlicher Bedeutungen und Interpretationen der Vergangenheit. Für die jungen Menschen in der Kinder- und Jugendhilfe, die oft Brüche in ihrer Lebensgeschichte erlebt haben, kann die Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie ein wichtiger Schritt sein, um ein Narrativ ihres Lebens zu entwickeln. Solch eine Lebensgeschichte ermöglicht es ihnen, ihre Identität zu festigen und auf vergangene Erfahrungen zurückzugreifen, um das Selbstverständnis und Zukunftsbilder zu formen.

Diese Unterstützung eröffnet neue Handlungsoptionen und kann verhindern, dass junge Menschen durch negative Erfahrungen die Verbindung zu Bindungspersonen ablehnen oder wichtige Beziehungsangebote nicht annehmen.

Auch die pädagogischen Fachkräfte der

h&p Baden-Württemberg gGmbH sind Teil dieser biografischen Entwicklung, da ihre eigene Lebensgeschichte in die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen einfließt. Es ist daher notwendig, dass sie ihre eigene Biografie reflektieren und professionelle Distanz und Empathie entwickeln, um den jungen Menschen bestmöglich zu helfen.

Bindungssichere Förderung als Basis für eine gesunde Entwicklung

Die bindungsorientierte Betreuung unterstützt junge Menschen dabei, sich im „sicheren Hafen“ geborgen zu fühlen und fördert so eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung. Sicher gebundene Kinder und Jugendliche entwickeln emotionale Resilienz und soziale Kompetenzen, die sie in freundschaftlichen und kooperativen Beziehungen stärken. Die Förderung von Bindungskompetenz wird zur Basis für eine positive Identitätsentwicklung und fördert exploratives Verhalten, Neugier und Selbstwirksamkeit.

Um diese anspruchsvolle Arbeit weiterhin erfolgreich leisten zu können, sind die Fachkräfte der h&p Baden-Württemberg gGmbH gefordert, sich fortlaufend zu schulen und ihre Methodenkompetenz zu erweitern.

Wünsche der jungen Menschen an ihre Bindungspersonen

Im Kontakt mit den betreuten jungen Menschen stehen die Bedürfnisse und Wünsche dieser stets im Mittelpunkt. Fachkräfte können sich von den folgenden Gedanken leiten lassen, um ihre Betreuung bindungsorientiert zu gestalten:

- *Fördere meine Stabilität durch Sicherheit und Verlässlichkeit.*
- *Mache mir ein Beziehungsangebot, auch wenn ich Fehler mache.*
- *Respektiere meine Autonomiebedürfnisse und hilf mir, Konflikte zu lösen.*
- *Schaffe Rituale und eine klare Struktur, die mir Orientierung bieten.*
- *Gib mir die Freiheit, schwierig zu sein, und unterstütze mich bei alltäglichen Herausforderungen.*

Mit diesen Prinzipien möchten die Fachkräfte der h&p Baden-Württemberg gGmbH dazu beitragen, dass junge Menschen den Mut finden, ihre Identität zu entfalten. In einem Umfeld, das ihnen Sicherheit und Wertschätzung bietet, können sie sich mit der eigenen Herkunft auseinandersetzen und ihre Persönlichkeit zu einer einzigartigen und wertvollen Mischung aus Vergangenheit und Gegenwart entwickeln.



// HERKUNFTSERARBEITUNG DURCH RESSOURCENAKTIVIERUNG EINBLICK VON C. IN DER SPSPF BAD SAULGAU

Anonymer junger Mensch

**h&p Baden-Württemberg Kinder-,
 Jugend- und Familienhilfe gGmbH**

Das Jahr 2024 war für den vierjährigen C. voller Entwicklungsschritte. Seit seiner Aufnahme in der sozialpädagogischen Sonderpflegefamilie in Bad Saulgau hat er in seiner sozialen, emotionalen und kognitiven Entwicklung große Fortschritte gemacht. Besonders die gezielte Auseinandersetzung mit seiner Herkunft und Identität, unterstützt durch pädagogische Maßnahmen, führte zu bestärkenden Erfolgen. Im Mittelpunkt des Jahres stand die Frage „*Wer ist C. und was macht ihn aus?*“ – eine zentrale Fragestellung sowohl für ihn selbst als auch für die betreuenden Fachkräfte. Eine besonders wirkungsvolle Methode war die Übung des „leeren Körpers“, bei der C. durch eine Zeichnung spielerisch seine Identität darstellen konnte.

Diese kreative Herangehensweise ermöglichte es ihm, seine individuellen Stärken, Einflüsse und Erinnerungen zu erkennen und in seine Bilder einfließen zu lassen.

Im Verlauf dieses Prozesses begann C., sich selbst besser wahrzunehmen: **„Mir ist aufgefallen, dass ich schon viele Dinge gut kann, und das macht mich richtig glücklich.“**



// H&P RHEINLAND-PFALZ/HESSEN GMBH IM JAHR 2024

Joshua Haug

Geschäftsführung

**h&p Rheinland-Pfalz/Hessen Kinder-,
Jugend- und Familienhilfe gGmbH**

h&p Rheinland-Pfalz/Hessen Kinder-, Jugend-, Familienhilfe gGmbH blickt 2024 auf ein Jahr des Wandels und der Bewegung zurück. In einem herausfordernden Jahr vollzog sich sowohl unternehmensintern als auch extern ein großer Wandel.

h&p Rheinland-Pfalz/Hessen gGmbH durfte im Jahr 2024 eine neue Geschäftsführung sowie neue Kolleg*innen begrüßen: Herr Joshua Haug hat zum 01. Januar 2024 seine Geschäftsführungstätigkeit aufgenommen; Herr Dr. Friedhelm Höfener hat diese im Juni erweitert.

Auch im Team der leitenden Fachdienste (seither Regionalleitungen) konnte die h&p Rheinland-Pfalz/Hessen gGmbH einen fachlich sehr kompetenten Zugewinn erreichen: Frau Kadi, Frau Fiedler und Herr Wolfram wurden als fachlich hochqualifizierte Fachkräfte für den leitenden Fachdienst gewonnen. Dadurch begleiten sie nun die Pädagog*innen und die jungen Menschen in den familienanalogen Betreuungssetting durch ihre fachlich fundierte umfassende Expertise sowie ihre persönliche Eignung, die sich durch ein hohes Maß an Empathiefähigkeit und vor allem Verlässlichkeit und Verantwortungsbereitschaft auszeichnet, was zu einer großen Anerkennung bei den betreuenden Pädagog*innen sowie den Kolleg*innen der belegenden Jugendämter führte. Die betreuenden Pädagog*innen melden eine große Zufriedenheit bei der Begleitung durch dieses neue Fachdienstteam zurück. Der Wechsel, der sich hier personell und fachlich vollzogen hat, trug dank der Professionalität und der ausgeprägten Verantwortungsbereitschaft der zuständigen Kolleg*innen zur Stabilisierung der Betreuungsprozesse bei.

Ein grundlegender Strukturwandel wurde ab Mitte des Jahres bei h&p Rheinland-Pfalz/Hessen Kinder-, Jugend-, Familienhilfe gGmbH eingeläutet. Dieser trägt den erweiterten Ansprüchen in der Erziehungshilfe Rechnung ebenso wie den Anforderungen der Landesjugendämter Rheinland-Pfalz und Hessen an freie Träger im Bereich der stationären Hilfen der Kinder- und Jugendhilfe. Zwei neue Funktionsebenen tragen künftig zur professionellen Umsetzung dieser Ansprüche in der Kinder- und Jugendhilfe bei: Die Fachbereichsleitung Hilfen zur Erziehung (HzE) sowie die Einrichtungsleitung. Diese Struktur wird künftig ergänzt durch den Fachdienst (seither: Regionalleitung). Dies gewährleistet eine grundlegende Differenzierung in der Steuerung und Begleitung der Hilfen der jungen Menschen. Die Fachbereichsleitung HzE verantwortet den gesamten pädagogischen Bereich des Trägers in pädagogischen Anliegen der strategischen Ausrichtung im pädagogischen Bereich sowie deren Umsetzung. Die Fachbereichsleitung HzE umfasst die pädagogische Gesamtverantwortung für den Fachbereich Hilfen zur Erziehung. Sie trägt die Verantwortung für die Führung und Steuerung des Teams der Einrichtungsleitungen und des Fachdienstes, koordiniert die Akquise neuer Angebote und ist zentraler Ansprechpartner für alle übergeordneten pädagogischen Fragestellungen. Sie entwickelt strategische Pläne zur Weiterentwicklung des Fachbereichs, stellt die Einhaltung der rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen sicher und repräsentiert das Fachgebiet in internen sowie externen Gremien. Die Fachbereichsleitung arbeitet eng mit der Geschäftsführung zusammen. Weitergehend ist die Einrichtungsleitung

in allen Einrichtungsteilen verantwortlich für die Umsetzung der rechtlichen und konzeptionellen Anforderungen in den Hilfen zur Erziehung. Der Fachdienst ergänzt diese Struktur. Seine Aufgabe umfasst vorrangig die fallbezogene Beratung der betreuenden Pädagog*innen und der pädagogischen Teams sowie die Begleitung des jungen Menschen zur Sicherung eines gelingenden Hilfeprozesses. Für die Tätigkeit der Fachbereichsleitung HzE konnte erfreulicherweise Herr Bohn gewonnen werden. Er ist bereits seit Januar 2022 in der haug&partner unternehmensgruppe tätig und hat sich hier aufgrund seiner Kompetenzen und Qualifikationen in hervorgehobenen Tätigkeiten erfolgreich bewährt. Daher freute sich die h&p Rheinland-Pfalz/Hessen Kinder-, Jugend-, Familienhilfe gGmbH, ihr Team durch ihn erweitern zu können. Um den weiteren gegenwärtigen und zukünftigen Erfordernissen der jungen Menschen sowie den damit einhergehenden Anforderungen an der Träger gerecht zu werden, nahm am 01.10.2024 Frau Kohlwey ihre Tätigkeit als Einrichtungsleiterin der Wohngruppen Friebertshausen und

Dreisbach auf. Sie unterstützt damit die Wohngruppen vor Ort durch ihre steuernde und damit unterstützende Tätigkeit.

Sehr erfreulich ist zu verzeichnen, dass 2024 die Bewerber*innenzahlen für Angebote in häuslicher Gemeinschaft gestiegen sind: Seit Januar 2024 haben sich 24 Interessent*innen mit h&p Rheinland-Pfalz/Hessen Kinder-, Jugend-, Familienhilfe gGmbH zur Prüfung der Gründung eines familienanalogen Settings in der Kinder- und Jugendhilfe in Verbindung gesetzt. Diese Entwicklung wird sehr begrüßt; denn sie zeigt, dass sich Pädagog*innen eine Verknüpfung von beruflicher Arbeit im persönlich-privaten Umfeld zutrauen. Um jedoch ein stabiles und Sicherheit bietendes Betreuungsangebot in Zeiten des gesellschaftlichen Wandels sowie der neuen Anforderungen in der Kinder- und Jugendhilfe zu gewährleisten, wird jede Bewerbung eingehend in einem intensiven Prozess geprüft, ob die Voraussetzungen erfüllt werden sowie die Werte und Haltungen des Trägers dort auch vorhanden sind. Darüber hinaus nimmt sich die h&p

Rheinland-Pfalz/Hessen Kinder-, Jugend-, Familienhilfe gGmbH die Zeit zu prüfen und zu planen, in welchem Umfang und in welcher Region eine Ausweitung der familienanalogen Betreuungssettings sinnvoll erscheint.

Eine Ausweitung der stationären Angebote im Wohngruppenbereich konnte durch die Wohngruppe Dickenschied umgesetzt werden. Dieses Angebot, das maßgeblich durch Familie Scherger begleitet wird, die im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe sehr erfahren ist, ergänzt das Portfolio der stationären Betreuung hervorragend, denn hier sind die Aspekte eines überschaubaren Betreuungssettings, das sich durch seine ruhige Lage und seine liebevolle Ausgestaltung für junge Menschen auszeichnet, vorhanden. Dies schafft für junge Menschen den Rahmen eines sicheren und haltgebenden Lebensorts, sodass sie hier zur Ruhe kommen und ein Zuhause finden können.

Zeitgleich musste sich h&p Rheinland-Pfalz/Hessen Kinder-, Jugend-, Familienhilfe gGmbH 2024 von wohlverdienten Kolleg*innen verabschieden. An dieser Stelle wünscht sie den verdienten und geschätzten Kolleg*innen alles Gute und viel Erfolg in den neuen anstehenden Lebensabschnitten verbunden mit einem großen Dank für ihr Wirken. Sehr erfreulich war auch die Rückkehr wohlverdienter und anerkannter Kolleg*innen der familienanalogen Betreuungssettings. Diese heißen wir ganz herzlich willkommen.

Jede Zeit des Wandels birgt auch Chancen: Die zurückliegende, herausfordernde Zeit machte es möglich, intensive Kommunikationsprozesse zu führen und dadurch die Bereitschaft zu schaffen, sich auf das Notwendige zu besinnen sowie neue Wege zu gehen und umzusetzen. Das Wissen um die erforderliche Fachlichkeit, die in allen Bereichen erneut überprüft und verantwortet wurde, ermöglichte es, dass der notwendige Wandel des Jahres 2024 sehr gut gemeistert werden konnte. Dazu dienen



auch die diesjährige EFA-Tagung sowie weitere Tagungen, die einen offenen Austausch ermöglichten: Gemeinsam konnten die Grundpositionen der h&p Rheinland-Pfalz/Hessen Kinder-, Jugend-, Familienhilfe gGmbH zu der herausfordernden Situation erörtert werden. Der konstruktive Austausch zwischen den teilnehmenden Pädagog*innen und der Geschäftsführung trug hierzu grundlegend bei. Dadurch erst konnte die Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Angebote der h&p Rheinland-Pfalz/Hessen Kinder-, Jugend-, Familienhilfe gGmbH im Jahr 2024 mit hoher fachlicher Präsenz intensiv verfolgt werden und erfolgreich gelingen. Nicht nur strukturell entwickelte sich die h&p Rheinland-Pfalz/Hessen Kinder-, Jugend-, Familienhilfe gGmbH im Jahr 2024 weiter. Als verantwortungsvoller Träger der Sozialen Arbeit, der sich den gesellschaftlichen Realitäten und Veränderungen stellt, beschäftigte sie sich mit den geforderten Änderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen des Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes (KJSG). Verschiedene Fragestellungen wurden eingehend bearbeitet: Wie kann h&p Rheinland-Pfalz/Hessen gGmbH einen noch besseren – den aktuellen Anforderungen angepassten – Kinder- und Jugendschutz gewährleisten? Zwei wesentliche Aspekte sind hier von Bedeutung: die enge Begleitung durch den zuständigen Fachdienst sowie eine kontinuierliche Dokumentation der Hilfeprozesse der jungen Menschen.

Wie können die bei h&p Rheinland-Pfalz/Hessen Kinder-, Jugend-, Familienhilfe gGmbH betreuten jungen Menschen intensiv an den sie betreffenden Prozessen der Hilfe zur Erziehung beteiligt werden? Diese Anforderungen setzen durchdachte konzeptionelle Grundlagen voraus, die die Lebensrealität der jungen Menschen in den Fokus rücken. Das Fördern und Fordern um ihre aktive Beteiligung an den sie maßgeblichen betreffenden Entscheidungen ist hierbei ein wesentlicher Zugang. Dies beinhaltet die Vorbereitung, Teilnahme und

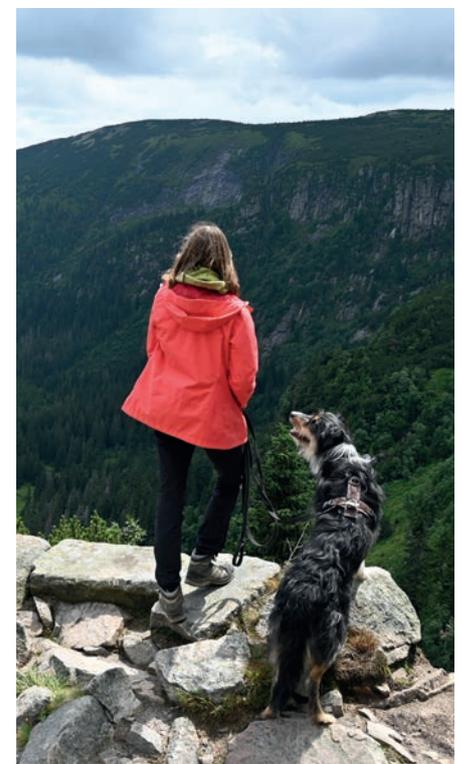
Nachbereitung an der Hilfeplanung sowie die alltägliche aktive Miteinbeziehung der jungen Menschen an ihrer Lebensgestaltung. Darüber hinaus ist es auch kontinuierlich notwendig, ihre Motivation sowie die Möglichkeiten zur Partizipation, die auch eine Beschwerdeführung beinhaltet, zu fördern durch eine persönliche Beziehungsgestaltung zu den zuständigen Fachdiensten.

Wie kann seitens der h&p Rheinland-Pfalz/Hessen Kinder-, Jugend-, Familienhilfe gGmbH die Gesamtzuständigkeit der Kinder- und Jugendhilfe für alle jungen Menschen im Sinne der Hilfe aus einer Hand für junge Menschen mit und ohne Behinderung umgesetzt werden? Die Anforderungen inklusiver Betreuungsangebote werden kontinuierlich mit den zuständigen Fachdiensten, betreuenden Pädagog*innen und Behörden geprüft und können daher vor allem im Bereich der familienanalogen Betreuungsformen individuelle und passgenaue Lösungen für die jungen Menschen umsetzen. Darüber hinaus ist jedoch der Prozess zur verbindlichen Ausgestaltung des Inklusions-, Kinder-, Jugend-, Stärkungsgesetzes (IKJSG) sowie die abschließende Weiterentwicklung eines inklusiven Leistungsrechts seitens der Bundes- und Landesgesetzgebung noch nicht abgeschlossen. Die Forderungen nach Öffnung der Angebote hinsichtlich inklusiver Fragestellungen, der Barrierefreiheit, dem Aufbau einer erweiterten Fachlichkeit in der Kinder- und Jugendhilfe, Kooperationsanforderungen im Außen und Innen, dem Entwickeln einer „gemeinsame Sprache“ in der Kinder- und Jugendhilfe und der Behindertenhilfe, dem Erschließen neuer Begrifflichkeiten, Themen, einer neuen Sensibilität und Positionierung in der Hilfeausgestaltung sind hierbei wesentliche Aspekte der künftigen Veränderungen in der Praxis der Kinder- und Jugendhilfe. Diese Anforderung zu Weiterentwicklungen wird die h&p Rheinland-Pfalz/Hessen gGmbH in den kommenden Jahren befürworten und ausweiten.

Wertschätzung, Toleranz und Offenheit in individuell zugeschnittenen Betreuungssettings für jungen Menschen werden bei den öffentlichen Trägern der Kinder- und Jugendhilfe anerkannt und geschätzt. So vermerkt das Anfrage- und Belegungsmanagement einen hohen Anstieg von Anfragen für freie Betreuungsplätze: Insgesamt wurden für über 1.128 junge Menschen Plätze gesucht in der haug&partner unternehmensgruppe. Die Auslastung der Betreuungsplätze der h&p Rheinland-Pfalz/Hessen gGmbH bewegt sich im Jahresdurchschnitt über 96 %.

Den dargestellten Anforderungen von Veränderung und Neugestaltung stellte sich die h&p Rheinland-Pfalz/Hessen Kinder-, Jugend-, Familienhilfe gGmbH im vergangenen Jahr 2024. Mit einer hohen gemeinschaftlichen Anstrengung aller Beteiligten ist ihr dies gelungen. Daher kann sie ein sehr positives Resümee am Ende des Jahres ziehen: Die eingetretenen Veränderungen und die angestoßenen Prozesse bewirkten Besinnung, Reflektion sowie zugleich fachliche Weiterentwicklung und Intensivierung. Hierfür spricht sie allen Beteiligten, die daran mitgewirkt haben, ihren besonderen Dank aus.

Mit diesen vielen positiven Erfahrungen freut sich h&p Rheinland-Pfalz/Hessen Kinder-, Jugend-, Familienhilfe gGmbH auf das kommende Jahr 2025.



// DIE STATIONÄREN HILFEN DER H&P RHEINLAND-PFALZ/HESSEN GMBH ALS WERTVOLLE KONGLOMERATE VIELFÄLTIGER IDENTITÄTEN

Marc Bohn

**Fachbereichsleitung Hilfen zur Erziehung
 h&p Rheinland-Pfalz/ Hessen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH**

Die Angebote in häuslicher Gemeinschaft wie die Wohngruppen der h&p Rheinland-Pfalz/Hessen gGmbH bieten einer Vielzahl junger Menschen qualitativ hochwertige stationäre Unterbringungsangebote an. Auch wenn gemäß § 34 SGBVIII Satz 1 versucht werden soll, eine Rückkehr in die Familie zu erreichen, zeigt sich in einigen Fällen, dass Rückführungen nicht realisiert werden können. Dahingehend stellen stationäre Jugendhilfeangebote für einen Anteil der darin untergebrachten jungen Menschen nicht nur ein vorübergehendes Hilfe- und Unterstützungsangebot dar, sondern vielmehr ihren Wohnort, an dem sie elementare Entwicklungsschritte hin zu einer eigenverantwortlichen und selbstständigen Persönlichkeit absolvieren. Laut statistischem Bundesamt wuchsen im Jahr 2021 ca. 210.000 junge Menschen in Pflegefamilien oder Heimen auf. Die Zahl der untergebrachten jungen Menschen ist dabei bereits vier Jahre in Folge rückläufig und hatte ihren Höchststand im Jahr 2017 mit 240.000 stationären Unterbringungsmaßnahmen.

In den verschiedenen stationären Unterbringungsformen waren im Jahr 2021

- 80 % der jungen Menschen minderjährig,
- 49 % unter 14 Jahre,
- 20 % zugehörig zu den „Careleavern“ (junge Erwachsene im Übergang in ein selbstständiges Leben).

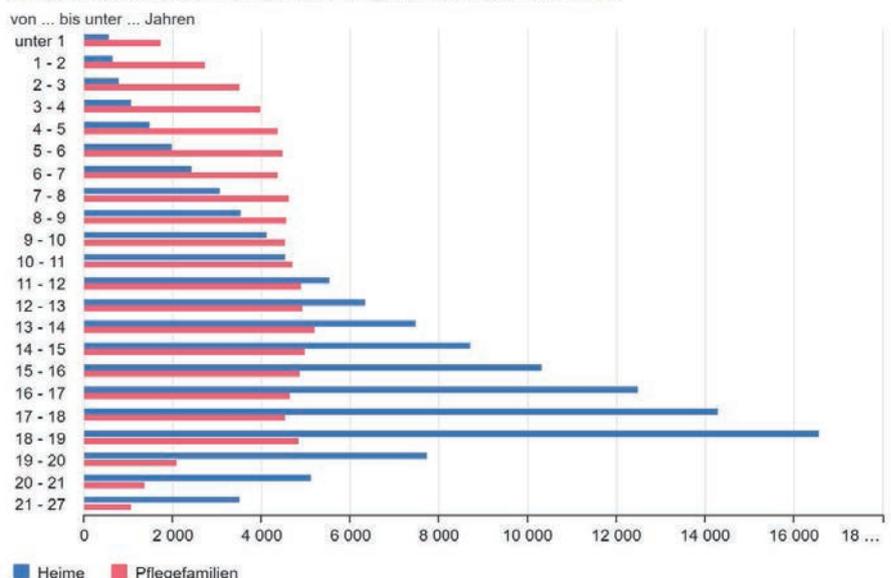
„Während jüngere Kinder bis zum Alter von 10 Jahren häufiger in Pflegefamilien betreut wurden, überwog ab dem 11. Lebensjahr die Erziehung in einem Heim“ (Destatis, 2022).

Eine Unterbringung im Heim endete durchschnittlich nach 21 Monaten, während sich die Unterbringung in einer Pflegefamilie hingegen durchschnittlich über vier Jahren (49 Monate) erstreckte (Destatis, 2022). Die grafische Darstellung zeigt, wie sich die Gesamtanzahl der 210000 jungen Menschen je nach Altersgruppe auf die stationären Unterstützungsformen Heim und Pflegefamilien verteilte.

Literaturnachweise:

- Destatis, Statistisches Bundesamt; Pressemitteilung Nr. 454 vom 27. Oktober 2022, [Zugriff am 17.09.24] https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/10/PD22_454_225.html
- ROTHGANG, Georg-Wilhelm und BACH, Johannes, 2015. Entwicklungspsychologie. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer GmbH.
- ROSSMANN, Peter, 2015. Einführung in die Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters. Bern: Verlag Hans Huber, Hogrefe AG.

Junge Menschen, die in Heimen oder Pflegefamilien aufwuchsen 2021



Aus der Darstellung lässt sich ableiten, dass sowohl Wohngruppen als auch Pflegefamilien, in diesem Sinne auch Angebote in häuslicher Gemeinschaft als professionelle stationäre Betreuungssettings, für eine Vielzahl junger Menschen jeder Altersgruppe deutschlandweit erforderliche und notwendige Unterstützungsangebote sind.

In diesem Zusammenhang zeigt sich, dass junge Menschen in den stationären Angeboten in Teilen ihres Heranwachsens in ihren entsprechenden Entwicklungsphasen und der damit verbundenen Bewältigung von Lebensaufgaben und -herausforderungen durch pädagogisches Fachpersonal unterstützt und mitbegleitet werden. Warum die Angebote jedoch ihren besonderen Wert als Konglomerate vielfältiger Identitäten erhalten, wird erst unter Einbezug unseres Jahresthemas „Herkunft erleben – Identität entfalten“ sowie dem Bezug zum Identitätsverständnis nachvollziehbar. Da sich die benannten Hilfeformen insbesondere auf das Kindheits- und Jugendalter erstrecken, trägt der Einfluss der vielfältigen Identitäten eines Familiensystems oder der unterschiedlichen Akteure einer Wohngruppe (Fachpersonal, einzelne junge Menschen der Gesamtgruppe) zu der Identitätsentwicklung aller Personen bei, die dem System angehören. Die eigene Identitätsentwicklung ist damit ein grundlegender lebenslanger Entwicklungsprozess eines jeden Menschen, der durch das spezifische und individuelle soziale Umfeld geprägt und beeinflusst wird.

„Unter Identität versteht man die Bestimmung einer Person als einmalig und unverwechselbar, und zwar sowohl durch die Person selbst wie auch durch ihre soziale Umgebung“ (Rossmann 2015: 156). Identität wird weiterführend einerseits dadurch erlebt, dass das Individuum eine zeitliche Beständigkeit des Selbst erfährt und andererseits durch die grundlegende Übereinstimmung des eigenen Selbstbilds mit dem Bild, was sich die Personen im Umfeld von einem Individuum machen. Ergän-

zend sind verschiedene Komponenten der eigenen Identität gelingend miteinander zu verknüpfen, sich mit eigenen Mängeln und Defiziten zu befassen und für sich die Zugehörigkeit zu einer Gruppe, die spezifische Ideale und Werte aufweist, festzulegen. „Der Prozess der Identitätsfindung erstreckt sich zwar über die gesamte Lebensspanne, die Probleme im Zusammenhang mit der Identitätsfindung werden jedoch während der Adoleszenz besonders deutlich (...), weil in dieser Phase große Veränderungen [stattfinden]“ (Rossmann 2015: 156). Folglich wird die Identitätsausbildung als eine zentrale und entscheidende Entwicklungsaufgabe des Jugendalters betrachtet (vgl. Rossmann 2015: 156).

Auch Rothgang und Bach untermauern die Auffassung von Rossmann und schreiben der mit Herausforderungen verknüpften Identitätsfindung in der Adoleszenz eine bedeutsame Rolle zu. „Vielfältige biologische und soziale Veränderungen erfordern große psychische Anstrengungen mit dem Ziel, dass der Heranwachsende das Bild, das er von sich selbst hat, neu strukturiert und eine Antwort auf die Frage findet: ‚Wer bin ich?‘“ (Rothgang und Bach 2015: 92). Die Heranwachsenden machen in diesem Zusammenhang die Erfahrung, kein Kind mehr zu sein, sich mit neuen Umweltanforderungen auseinandersetzen und auf körperliche Veränderungen reagieren zu müssen. Dies beinhaltet ergänzend die Aufgabe, „eine neue Identität als Mann oder Frau, eine neue Identität im sozialen und beruflichen Umfeld gewinnen zu müssen“ (Rothgang und Bach 2015: 92).

Die Fachkräfte der stationären Angebote der h&p Rheinland-Pfalz/Hessen gGmbH begleiten die heranwachsenden jungen Menschen dementsprechend in entscheidenden Phasen der Identitätsentwicklung, insbesondere in der Adoleszenz. Sie unterstützen die Heranwachsenden hierbei darin einen adäquaten Umgang mit ihrer neuen Identität, der Identitätsentwicklung und den daran gekoppelten Verhaltensweisen zu erlernen, sodass sich diese in ihrem

Umfeld eigenständig zurechtfinden und die daraus resultierenden Umweltanforderungen nach Möglichkeit selbstständig bewältigen können. Da auch die Familienmitglieder oder auch andere Wohngruppenmitglieder Bestandteil der identitätsprägenden Systeme sind, trägt folglich jedes Individuum eines Systems mit seiner eigenen Identität zu der jeweiligen Identitätsentwicklung der anderen Systembeteiligten bei. Eine positive Entwicklung unserer anvertrauten jungen Menschen lässt sich in diesem Zusammenhang nicht nur auf eine professionelle und gute fachliche Begleitung der Fachkräfte zurückführen, vielmehr aber darauf, wie es den Fachkräften neben der zielgerichteten Anwendung von pädagogischen Methoden auch gelingt, ein sicherheits- und haltgebendes System für alle darin befindlichen Personen zu schaffen, sodass für alle eine positive Identitätsentwicklung begünstigt und gewährleistet wird. Abschließend erhält damit das Gesamtsystem (Wohngruppe, AihG), in dem alle Beteiligten eingebettet sind, nachvollziehbarerweise einen besonderen und elementaren Wert. Denn dieses schafft grundsätzlich erst die Rahmung, in der vielfältige Identitäten aufeinandertreffen, sich gemeinsam in der Entwicklung der unterschiedlichen Identitäten unterstützen und diese überhaupt erst möglich machen.



// DIE BEDEUTUNG VON TRAUMAPÄDAGOGIK IN DER ARBEIT ALS ERZIEHUNGSSTELLE

Frau Kadi
Frau Fiedler
Herr Wolfram

Leitende Fachdienste
**h&p Rheinland-Pfalz/Hessen Kinder-,
Jugend- und Familienhilfe gGmbH**

Literaturverzeichnis:

- Hölldampf, D. (2015): Traumapädagogik: Ein Handbuch. München: Reinhardt Verlag.
- Hüther, G. (2016): Die Macht der inneren Bilder: Wie Visionen das Gehirn, den Menschen und die Welt verändern. Vandenhoeck & Ruprecht.
- Schmid, H. B. (2014): Traumapädagogik und Integration: Grundlagen und Methoden. Weinheim: Beltz Verlag.
- Hummrich, M., & Kuehnel, A. (2018): Traumapädagogik in der Praxis: Ansätze und Handlungskonzepte. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.
- Substance Abuse and Mental Health Services Administration (SAMHSA) (2014): Trauma-Informed Care in Behavioral Health Services. <https://store.samhsa.gov/product/tip-57-trauma-informed-care-behavioral-health-services/sma14-4816> (abgerufen am 18.10.2024).
- Rosenberg, M. B. (2013). Gewaltfreie Kommunikation: Eine Sprache des Lebens. Paderborn: Junfermann Verlag.
- Webb, J.T. (2016). Die Suche nach Sinn: Wie Werte und Ziele uns durch das Leben tragen. Paderborn: Junfermann Verlag.
- Schulz von Thun, Friedemann (2000). Miteinander Reden 1: Störungen und Klärungen. Allgemeine Psychologie der Kommunikation. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

In der täglichen Arbeit als pädagogische Fachkräfte in Erziehungsstellen begegnen wir oft Kindern und Jugendlichen, die belastende oder traumatische Erfahrungen gemacht haben. Diese Erlebnisse reichen von Vernachlässigung und emotionaler Misshandlung bis hin zu physischer Gewalt, sexuellem Missbrauch oder anderen Formen extremer Bedrohung und Unsicherheit. Die Traumapädagogik bietet uns hier wertvolle Ansätze, um diese jungen Menschen auf ihrem Weg zu unterstützen. Sie ermöglicht uns, sensibel auf ihre Bedürfnisse einzugehen, Vertrauen aufzubauen und ihnen dabei zu helfen, sich emotional und sozial stabil zu entwickeln.

Ein zentraler Grundsatz der Traumapädagogik ist es, ein sicheres und stabiles Umfeld zu schaffen, das geprägt ist von Verlässlichkeit, Vorhersehbarkeit und Empathie. Dies bedeutet, dass wir als Fachkräfte konsequent und berechenbar handeln müssen, damit die Kinder und Jugendlichen erleben, dass sie uns vertrauen können und dass wir ihre Grenzen respektieren (van der Kolk, 2015). Dabei ist es wichtig, eine Haltung der Wertschätzung und Akzeptanz zu bewahren, die es den Betroffenen ermöglicht, sich ohne Angst vor Verurteilung oder Ablehnung zu öffnen.

Traumapädagogik als Grundlage unserer Arbeit

Traumapädagogik ist mehr als eine Methode – sie ist eine Haltung, die uns darin bestärkt, die kindliche Perspektive einzunehmen und achtsam auf ihre Bedürfnisse zu reagieren. Viele Kinder, die zu uns kommen, haben erlebt, dass ihre Welt nicht sicher und verlässlich ist. Es ist unsere Aufgabe, ihnen einen sicheren Ort zu bieten, an dem sie Geborgenheit erfahren und Vertrauen

aufbauen können. Ein grundlegender Leitsatz der Traumapädagogik lautet: „Kinder brauchen Sicherheit, um zu lernen und zu wachsen“ (Höll Dampf, 2015). Dies bedeutet, dass wir nicht nur physische Sicherheit schaffen müssen, sondern auch emotionale Stabilität.

Nach Hüther (2016) sollten traumapädagogische Ansätze integrativ sein und sowohl körperliche, emotionale als auch soziale Aspekte in den Blick nehmen. Dies bedeutet, dass wir die Kinder und Jugendlichen in ihrer Gesamtheit wahrnehmen und vielfältige, auch kreative Wege der Verarbeitung anbieten, wie etwa Kunst- oder Musiktherapie, Bewegung und körperliche Ausdrucksformen, die helfen, Spannungen abzubauen und Vertrauen in den eigenen Körper zu gewinnen.

Beispiel: Ein achtjähriges Mädchen, das in die Erziehungsstelle kommt, reagiert auf laute Geräusche mit Angst und zieht sich zurück. Indem wir auf eine klare Tagesstruktur achten, laute Umgebungen meiden und Rückzugsräume anbieten, schaffen wir ein Umfeld, in dem sich das Kind sicher fühlt. Durch regelmäßige Gespräche und die Sensibilität für ihre Bedürfnisse können wir ihr nach und nach dabei helfen, ihre Angst zu reduzieren und Vertrauen zu uns aufzubauen.

Vertrauensvolle Beziehungen als Basis

Traumatisierte Kinder haben oft das Vertrauen in Erwachsene und ihre Umwelt verloren. Unser primäres Ziel muss es daher sein, eine verlässliche Beziehung zu diesen Kindern aufzubauen, die von Empathie, Geduld und einem tiefen Verständnis für ihre Situation geprägt ist. „Beziehung ist der Schlüssel zur Heilung“ (Schmid, 2014). Diese Beziehungen sind oft das

Fundament, auf dem die Kinder neue positive Erfahrungen machen können.

Beispiel: Ein 10-jähriger Junge, der Gewalt in seiner Familie erlebt hat, verhält sich zu Beginn seiner Zeit in der Erziehungsstelle aggressiv und abwehrend. Er hat gelernt, dass Beziehungen unsicher und gefährlich sein können. In der Traumapädagogik ist es wichtig, solches Verhalten nicht als böse oder störend zu interpretieren, sondern als eine Schutzstrategie. Indem wir als Fachkräfte konsequent ruhig und respektvoll bleiben, ihm immer wieder zeigen, dass er sicher ist, und ihn in seine Entscheidungen einbinden, können wir nach und nach Vertrauen aufbauen. Mit der Zeit beginnt der Junge sich zu öffnen und neue, positive Erfahrungen in der Beziehung zu machen.

Retraumatisierungen vermeiden

Ein weiteres wichtiges Ziel der Traumapädagogik ist es, Retraumatisierungen zu vermeiden. Oftmals werden traumatische Erfahrungen durch bestimmte Trigger wie Geräusche, Gerüche oder bestimmte Situationen erneut ausgelöst. Hier ist es besonders wichtig, achtsam zu sein und den Kindern zu helfen, Strategien zu entwickeln, um mit diesen Auslösern umzugehen. In der Literatur wird darauf hingewiesen, dass „die Sensibilisierung für mögliche Trigger und das achtsame Begleiten von Kindern in schwierigen Momenten entscheidend sind, um emotionale Sicherheit zu gewährleisten“ (Hummrich & Kuehnel, 2018).

Es ist entscheidend, die Selbstbestimmung und Kontrolle des betroffenen Kindes zu fördern, damit es das Gefühl hat, über die eigene Situation bestimmen zu können. Fachkräfte sollten eine traumasensible Kommunikation pflegen und eine offene, empathische Beziehungsgestaltung anstreben (SAMHSA, 2014).

Beispiel: Ein 12-jähriges Mädchen, das Zeugin von häuslicher Gewalt wurde, reagiert panisch, wenn jemand in ihrer Umgebung laut wird. In solchen Momenten helfen ihr klare Signale der Sicherheit wie eine ruhige

Ansprache und ein Rückzugsort. Wir können ihr zusätzlich durch Atemübungen oder andere Entspannungstechniken dabei helfen, ihre Emotionen zu regulieren und sich wieder sicher zu fühlen.

Ressourcenorientierung und Stärkung der Resilienz

Ein zentraler Bestandteil der Traumapädagogik ist der ressourcenorientierte Ansatz. Hierbei geht es darum, die Stärken der Kinder zu erkennen und zu fördern. Traumatisierte Kinder haben oft das Gefühl, dass sie schwach und hilflos sind. Indem wir ihre Talente und Fähigkeiten in den Vordergrund stellen, können wir dazu beitragen, ihr Selbstbewusstsein und ihre Resilienz zu stärken. „Kinder sind mehr als ihre traumatischen Erfahrungen. Es liegt an uns, ihre Stärken zu sehen und sie in ihrem positiven Wachstum zu unterstützen“ (Hölldampf, 2015).

Beispiel: Ein 9-jähriger Junge, der wegen familiärer Schwierigkeiten viel Verantwortung übernehmen musste, zeigt in der Erziehungsstelle großes handwerkliches Geschick. Indem wir ihm ermöglichen, an Projekten teilzunehmen, in denen er diese Fähigkeiten einsetzen kann, stärken wir sein Selbstwertgefühl. Er sieht, dass er etwas kann und dass seine Stärken geschätzt werden.

Praktische Anwendung des ressourcenorientierten Ansatzes in der Traumapädagogik

- Individuelle Stärkenprofile erstellen: Die Erstellung von Stärkenprofilen, in denen die positiven Eigenschaften, Fähigkeiten und Talente der Kinder und Jugendlichen festgehalten werden, hilft dabei, den Fokus auf das Potenzial der Betroffenen zu legen.

- Ressourcenorientierte Gespräche: Fachkräfte führen Gespräche, die die Aufmerksamkeit auf bisherige Erfolge und bewältigte Herausforderungen lenken und den Kindern und Jugendlichen ermöglichen, diese positiven Erfahrungen

gen bewusst wahrzunehmen.

- Kreative und körperliche Aktivitäten: Der Einsatz von Kunsttherapie, Musik, Bewegung oder anderen kreativen Ausdrucksformen unterstützt die emotionale und psychische Stabilisierung und fördert das Wohlbefinden.

- Vertrauensvolle Beziehungsgestaltung: Der Aufbau von stabilen, vertrauensvollen Beziehungen ist zentral, um Sicherheit und Zugehörigkeit zu vermitteln. Hierzu gehört auch, dass die Betroffenen aktiv in Entscheidungsprozesse einbezogen werden und ihre Meinungen und Bedürfnisse respektiert werden.

Kommunikation als Werkzeug

In der Traumapädagogik spielt die Kommunikation eine zentrale Rolle. Besonders hilfreich ist hier der Ansatz der gewaltfreien Kommunikation (GFK) nach Marshall Rosenberg. Diese Art der Kommunikation ermöglicht es uns, die Bedürfnisse der Kinder in den Vordergrund zu stellen und ihnen zu zeigen, dass ihre Gefühle und Wünsche ernst genommen werden. „Gewaltfreie Kommunikation bedeutet, die eigene Sprache so zu gestalten, dass sie nicht wertend oder verletzend ist, sondern einfühlsam und verbindend“ (Rosenberg, 2013). In der Erziehungsarbeit kann die gewaltfreie Kommunikation ein wertvolles Werkzeug sein, um Spannungen zu entschärfen und positive Interaktionen zu fördern.

Beispiel: Wenn ein Kind aufgrund einer traumatischen Erfahrung wütend reagiert, könnte eine Fachkraft sagen: „Ich sehe, dass du gerade sehr wütend bist. Was brauchst du, um dich besser zu fühlen?“ Anstatt das Verhalten zu bewerten oder zu sanktionieren, wird die Perspektive des Kindes ernst genommen und eine Lösung gemeinsam gesucht. Dies zeigt dem Kind, dass es gehört wird, und stärkt das Vertrauen.

Die Kommunikationspsychologie von Friedemann Schulz von Thun bietet in diesem

Zusammenhang wertvolle Impulse für die praktische Arbeit mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen. Sein Modell des „Kommunikationsquadrats“ zeigt auf, dass jede Botschaft auf vier verschiedenen Ebenen empfangen wird: Sachinhalt, Appell, Beziehung und Selbstoffenbarung. In der Traumapädagogik ist es entscheidend, besonders auf die Beziehungsebene und die Selbstoffenbarung zu achten. Kinder, die Traumata erlebt haben, senden oft nicht nur eine „Sachbotschaft“ aus, sondern drücken über ihre Verhaltensweisen oder emotionalen Reaktionen tiefere Bedürfnisse aus. Als pädagogische Fachkraft ist es wichtig, diese Ebenen zu erkennen und sensibel darauf zu reagieren.

Schulz von Thun betont außerdem die Bedeutung von „stimmiger“ Kommunikation, in der das, was gesagt wird, mit dem, was gefühlt wird, übereinstimmt. Für traumatisierte Kinder und Jugendliche ist diese Stimmigkeit besonders wichtig, um Vertrauen aufzubauen. Die klare und gewaltfreie Kommunikation, wie sie von Marshall Rosenberg in der Gewaltfreien Kommunikation (GFK) beschrieben wird, fördert diese Stimmigkeit, da sie auf Empathie, Wertschätzung und Klarheit basiert. Die GFK ist in der Traumapädagogik daher ein wesentliches Instrument, um die Selbstwahrnehmung und das Selbstvertrauen von traumatisierten Kindern zu stärken.

Ein Beispiel für die Anwendung des Kommunikationsquadrats von Schulz von Thun in der traumapädagogischen Arbeit könnte so aussehen:

Ein Kind, das in der Vergangenheit traumatische Erlebnisse gemacht hat, kommt nach einem Konflikt mit einem anderen Kind weinend zur pädagogischen Fachkraft und sagt: *„Ich will nie wieder mit anderen Kindern spielen!“*

Auf der Sachinhaltsebene könnte diese Aussage zunächst als wörtlich verstanden werden: Das Kind möchte nicht mehr mit

anderen Kindern spielen. Würde man nur auf dieser Ebene reagieren, könnte man sagen: *„Du musst aber lernen, mit anderen Kindern zu spielen.“* Doch dies wäre wenig hilfreich und würde das Kind in seiner Not nicht erreichen.

Auf der Appellebene ist die Aussage jedoch wahrscheinlich ein verdeckter Hilferuf. Das Kind könnte unbewusst sagen wollen: *„Bitte hilf mir, weil ich mich gerade hilflos fühle und nicht weiß, wie ich mit meinen Gefühlen umgehen soll.“* Hier könnte die Fachkraft empathisch reagieren, indem sie sagt: *„Es klingt so, als wärst du gerade sehr traurig und frustriert. Möchtest du mir erzählen, was passiert ist?“*

Auf der Beziehungsebene könnte die Aussage auch ausdrücken, dass das Kind gerade das Vertrauen in die pädagogische Fachkraft sucht: *„Kann ich darauf vertrauen, dass du mich verstehst und mir hilfst?“* Hier wäre es wichtig, dem Kind das Gefühl zu geben, dass es ernst genommen wird. Die Fachkraft könnte sagen: *„Ich sehe, dass dich das wirklich belastet. Du kannst jederzeit zu mir kommen, wenn du Hilfe brauchst.“*

Auf der Selbstoffenbarungsebene teilt das Kind indirekt seine eigenen inneren Gefühle mit, zum Beispiel Angst, Enttäuschung oder Überforderung. Ein möglicher Ansatz wäre, dem Kind zu spiegeln, was es durch seine Aussage vielleicht über sich selbst verrät: *„Es klingt, als würdest du dich gerade sehr allein fühlen. Ist es das, was dich traurig macht?“*

Durch diese Art der Kommunikation, die auf den verschiedenen Ebenen agiert und sensibel auf die inneren Bedürfnisse des Kindes eingeht, kann die Fachkraft nicht nur die akute Situation deeskalieren, sondern dem Kind auch helfen, Vertrauen aufzubauen. Marshall Rosenbergs Konzept der Gewaltfreien Kommunikation unterstützt dies zusätzlich, indem es die Fachkraft darin bestärkt, auf die Gefühle und Bedürfnisse des Kindes zu achten und in

eine wertschätzende und verständnisvolle Kommunikation zu treten.

Die Rolle der Sinnsuche

Die Sinnsuche ist ein zentraler Bestandteil der Traumapädagogik, insbesondere in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, die traumatische Erlebnisse erfahren haben. Traumatische Ereignisse können das grundlegende Vertrauen in die Welt erschüttern und den Glauben an die eigene Wertigkeit und Bedeutung zerstören. Die Suche nach einem Sinn in den eigenen Erlebnissen und im Leben allgemein wird daher zu einem wichtigen Prozess in der pädagogischen Arbeit.

James T. Webb greift in seinem Buch „Die Suche nach Sinn“ diese essenzielle menschliche Fragestellung auf und beschreibt, wie wichtig es ist, einen Sinn im Leben zu finden, um Herausforderungen zu bewältigen und sich weiterzuentwickeln. Dieser Gedanke lässt sich direkt auf die Arbeit mit traumatisierten jungen Menschen übertragen. Für Kinder und Jugendliche, die traumatische Erfahrungen gemacht haben, kann die Sinnsuche von besonderer



Bedeutung sein. Traumata reißen oft tiefe Wunden und zerstören das Vertrauen in die Welt und in Beziehungen. Es ist daher entscheidend, ihnen dabei zu helfen, wieder eine positive Lebensperspektive zu entwickeln. Webb betont, dass Menschen Sinn in verschiedenen Bereichen finden – durch Beziehungen, das Gefühl der Zugehörigkeit und das Streben nach persönlichen Zielen. Diese Aspekte müssen wir auch in unserer pädagogischen Arbeit berücksichtigen. Indem wir den jungen Menschen ermöglichen, ihre Identität zu erforschen und einen Sinn in ihren Handlungen und Beziehungen zu erkennen, helfen wir ihnen, ihre Resilienz zu stärken.

Ein zentraler Aspekt aus Webbs Werk ist die Bedeutung von Werten und Beziehungen für die Sinnfindung. Werte wie Empathie, Mitgefühl und Vertrauen stehen auch im Mittelpunkt der traumapädagogischen Arbeit und der gewaltfreien Kommunikation. Durch die Schaffung einer vertrauensvollen und sicheren Beziehung, in der sich der junge Mensch akzeptiert und wertgeschätzt fühlt, ermöglichen wir ihm, sich selbst und seine eigenen Werte zu erkunden. Diese Auseinandersetzung ist ein wichtiger Schritt, um die eigenen Erfahrungen einzuordnen und in einen größeren Lebenskontext zu stellen.

Ein weiterer Punkt, den Webb aufgreift, ist der Umgang mit existenziellen Fragen, die insbesondere bei traumatisierten Kindern und Jugendlichen eine Rolle spielen können. Fragen wie „Warum ist mir das passiert?“ oder „Was macht mein Leben lebenswert?“ sind oft unausgesprochen, aber sie sind dennoch präsent. Es ist unsere Aufgabe, diesen jungen Menschen zu helfen, mit solchen Fragen umzugehen und dabei einen Weg zu finden, der ihnen Stabilität und Sinn gibt. Hierbei ist die Kombination von traumapädagogischen Ansätzen und gewaltfreier Kommunikation besonders wertvoll, da sie Raum für diese Sinnsuche bietet, ohne Druck auszuüben oder schnelle Antworten zu fordern.

Beispiele aus der Praxis zeigen, wie die Arbeit mit Werten und Sinnfindung junge Menschen dabei unterstützen kann, sich selbst besser zu verstehen. Ein Mädchen, das beispielsweise durch Gewalterfahrungen traumatisiert wurde, begann sich im Rahmen der pädagogischen Arbeit intensiver mit dem Thema Selbstwert auseinanderzusetzen. Durch regelmäßige Gespräche, die auf Empathie und aktivem Zuhören basierten, konnte sie erkennen, dass ihr Wert nicht von den schmerzhaften Erfahrungen in ihrer Vergangenheit abhängt. Sie entwickelte ein neues Gefühl von Selbstvertrauen und begann, eigene Ziele zu formulieren – ein wichtiger Schritt auf ihrem Weg der Identitätsfindung.

Die Suche nach Sinn, wie James T. Webb sie beschreibt, ist somit nicht nur ein theoretisches Konzept, sondern ein wichtiger Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Sie zeigt uns, dass traumatisierte Kinder und Jugendliche mehr als nur Unterstützung in Krisen brauchen – sie brauchen eine Perspektive, die ihnen Sinn und Hoffnung vermittelt. Indem wir ihre Sinnsuche ernst nehmen, tragen wir entscheidend zu ihrem Heilungsprozess bei.

Traumapädagogik ist innerhalb der AihGs unverzichtbar, um eine bedarfsgerechte, heilungsfördernde und sichere Betreuung von Kindern und Jugendlichen zu gewährleisten. Sie ermöglicht es, die traumatischen Erlebnisse der Betroffenen zu berücksichtigen und einen Ansatz zu verfolgen, der sowohl ihre aktuelle Stabilisierung als auch ihre langfristige Entwicklung und Resilienz unterstützt. Die erfolgreiche Integration von traumapädagogischen Prinzipien trägt somit maßgeblich zur Verbesserung der Lebensqualität und Zukunftsperspektiven der betroffenen Kinder und Jugendlichen bei. Ein wichtiger Aspekt der Traumapädagogik in den AihGs ist zudem die enge Zusammenarbeit verschiedener Fachkräfte, einschließlich Pädagog*innen, Psycholog*innen, Therapeut*innen. Durch eine interdisziplinäre Herangehensweise kann das komplexe Zusammenspiel der

Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen besser verstanden und gezielt unterstützt werden.

Aussicht auf das kommende Jahresthema:

Partnerschaftlich mit dem Jugendamt

In der Fortführung dieser pädagogischen Haltung wird das kommende Jahresthema „Partnerschaftlich – mit dem Jugendamt“ in den Fokus gerückt. Die Zusammenarbeit mit Jugendämtern als Kunden und Kooperationspartner*innen ist ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Die haug&partner unternehmensgruppe verfolgt einen serviceorientierten Ansatz, der einen partnerschaftlichen Austausch mit den Jugendämtern einschließt. Dies bedeutet, dass die Perspektive aller am Hilfeprozess Beteiligten respektiert und einbezogen wird, um die bestmögliche Unterstützung für die jungen Menschen zu gewährleisten.

Ebenso bedeutend ist die *Parteilichkeit in der Akzeptanz des jungen Menschen*. Tragfähige Beziehungen bilden die Grundlage für jegliche pädagogische Arbeit. Nur wenn der junge Mensch in seiner Einzigartigkeit und mit Blick auf seine biografische Vergangenheit angenommen wird, können belastbare pädagogische Prozesse entstehen. Dies fördert die Selbstfindung und ermöglicht einen Aushandlungsprozess, der den jungen Menschen in seiner Sinnsuche unterstützt.

Prägnanz in der pädagogischen Haltung

zeigt sich durch Wertschätzung, Toleranz und Offenheit gegenüber allen Beteiligten. Diese Haltung ist das Fundament für nachhaltige Entwicklungsprozesse. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Kombination aus Traumapädagogik, gewaltfreier Kommunikation und einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit dem Jugendamt eine ganzheitliche Unterstützung für junge Menschen bietet, die ihnen hilft, ihre Identität in einem sicheren und vertrauensvollen Rahmen zu entwickeln.

// MEIN WEG ZUR AUSBILDUNG EIN JUNGER MENSCH BERICHTET

Laura H., junger Mensch

***h&p Rheinland-Pfalz/Hessen Kinder-,
Jugend- und Familienhilfe gGmbH***

Ich habe im Juni diesen Jahres meinen Realschulabschluss geschafft. Das war ganz schön anstrengend gewesen. Deshalb habe ich mich gefreut, dass ich endlich fertig war mit der Schule. Ich war aber auch traurig, so konnte ich nicht mehr jeden Tag meine Freunde sehen und auch einige Lehrer habe ich vermisst.

In der Schule gab es zu Beginn des Schuljahres das Angebot der Berufsberatung. Hier hatte ich mehrere Gespräche und mir wurde geholfen einen Berufswunsch zu finden. Da ich schon seit mehreren Jahren bei den Maltesern bin und dort auch schon eine Ausbildung im Sanitätsdienst und zum Ersthelfer gemacht habe, war mir klar, dass ich einen Beruf in einem medizinischen Bereich machen will. In den Osterferien habe ich ein Praktikum in einer Klinik gemacht. Dort hatte ich viele tolle Eindrücke gesammelt. Ich bewarb mich danach bei drei Kliniken zur Ausbildung zur Pflegefachfrau (früher Krankenschwester). Ich bekam im Juli dann eine Platzzusage. Das freute mich sehr. Nun hatte ich noch zwei freie Monate bis zur Ausbildung. Ich genoss es auszuschlafen, meine Freunde zu treffen und den Stress der letzten Schulwochen und Abschlussprüfungen zu vergessen.

Ich habe eine tolle Ausbildungsleiterin. Mit ihr hatte ich schon vor dem Start der Ausbildung regelmäßig geschrieben. Sie brachte mich auch mit zwei weiteren Azubis zusammen, die aus dem gleichen Ort kommen, sodass wir eine Fahrgemeinschaft für die ersten Schulwochen ausmachen konnten. Vor dem ersten Ausbildungstag war ich ganz schön aufgeregt und hatte auch ein wenig Angst. Aber irgendwie war ich auch neugierig und eigentlich freute ich mich auch. Ich lernte meine Klasse kennen und kam auch gleich gut mit einigen Mit-





schülern klar. Wir werden erst einmal einen acht Wochen langen Theorieblock haben, bevor wir dann für zwei Monate in unseren ersten Praxiseinsatz kommen. Die ersten Klausuren stehen auch schon an und wir haben wirklich viel Stoff zu lernen. Aber irgendwie habe ich richtig Lust darauf und es macht Spaß.

Vor dem ersten Praxiseinsatz habe ich auch schon etwas Angst. Ich weiß noch gar nicht, was da auf mich zukommt. Werde ich gleich Blutabnehmen können? Auf was für eine Station werde ich kommen? Muss ich auch gleich Sachen machen, die mich eine Überwindung kostet, wie zum Beispiel Patienten waschen? Aber bis dahin werde ich noch bestimmt viel Lernen und kann mich vorbereiten.

Das Gute an der Ausbildung ist auch, dass es schon ab dem ersten Lehrjahr ein gutes Gehalt gibt. Wir haben schon in der Wohngruppe darüber gesprochen, wieviel Geld ich sparen möchte und ich habe auch ein Sparkonto dafür gemacht. Von meinen ersten Gehältern möchte ich meinen Führerschein bezahlen, den ich ab Januar 2025 beginnen werde.

Laura H.



// H&P OST GGMBH IM JAHR 2024

Joshua Haug

**Geschäftsführung
h&p Ost Kinder-, Jugend- und
Familienhilfe gGmbH**

„Herkunft erleben – Identität entfalten“ – Gemeinsam für eine starke Zukunft!

Das Jahr 2024 stand ganz im Zeichen des Jahresthemas „Herkunft erleben – Identität entfalten“, ein Thema, das zentrale pädagogische Fragestellungen berührt und die Grundlage für unsere Arbeit mit Kindern und Jugendlichen bildete. Dabei ging es um weit mehr als geografische oder ethnische Aspekte: Es ging um kulturelle, soziale und familiäre Prägungen, die eine bedeutende Rolle in der Persönlichkeitsentwicklung spielen.

Identität als dynamischer Prozess

Identität ist kein feststehender Zustand, sondern ein sich wandelnder Prozess, der durch viele verschiedene Einflüsse geprägt wird. Die pädagogische Aufgabe in den AihG's und dem BJW war es auch in diesem Jahr, diesen Prozess aktiv zu begleiten, indem wir Räume schufen, in denen junge Menschen ihre Herkunft reflektieren und erleben konnten. Ob durch biografisches Arbeiten, interkulturelle Projekte oder das Einbinden von Traditionen und Geschichten: Ziel war es stets, ein starkes Bewusstsein für die eigene Herkunft zu fördern. Denn das Verstehen der eigenen Wurzeln stärkt nicht nur das Selbstbewusstsein, sondern auch die Fähigkeit, sich selbstbestimmt in der Welt zu positionieren.

In all unseren Projekten und Angeboten haben wir kulturelle Vielfalt nicht als Herausforderung, sondern als Chance begriffen. Bildungseinrichtungen – einschließlich der Kinder- und Jugendhilfe – sind Orte, an denen die kulturellen Wurzeln jedes Einzelnen wertgeschätzt werden. Hierdurch entstehen Räume des Respekts und der Toleranz, in denen Kinder und Jugendliche ihre

Identität frei und positiv entfalten können. Es war uns wichtig, Diversität nicht nur anzuerkennen, sondern sie aktiv als verbindendes Element zu gestalten. Gemeinsame Erfahrungen und Werte wurden betont, um ein starkes Wir-Gefühl zu fördern, ohne individuelle Unterschiede aus dem Blick zu verlieren.

Das verbindet sich mit einem weiteren Aspekt, der Aufgabe inklusiv zu denken und zu handeln. Inklusion war immer schon ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Arbeit und nicht erst mit der Diskussion um die sogenannte große Lösung. Dabei ging und geht es uns nicht nur um die gesetzliche Verpflichtung, sondern um eine Haltung, die jedem Kind und Jugendlichen, unabhängig von Herkunft oder Hintergrund, die gleichen Chancen auf eine positive Identitätsentwicklung ermöglicht. Wir versuchen im Alltag Barrieren abzubauen, Vorurteile zu hinterfragen und ein Umfeld zu schaffen, in dem niemand ausgeschlossen wird. Unsere pädagogische Arbeit hat nicht nur die Herkunft in den Fokus gerückt, sondern auch deren Bedeutung für die Zukunftsgestaltung. Wir haben die jungen Menschen ermutigt, ihre Herkunft als Ausgangspunkt zu verstehen, von dem aus sie selbstbestimmt ihre Lebenswege gestalten können. Diese Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie stärkt nicht nur das Individuum, sondern auch die Gemeinschaft. Gemeinsam für eine starke Zukunft kann damit als Motto und Verpflichtung für den pädagogischen Alltag verstanden werden.

Das Angebotsspektrum

Die h&p Ost hat das Jahr 2024 für die Konsolidierung der Angebote genutzt. Ende des Jahres 2023 veränderten sich einige

Betreuungsangebote, so dass der Beginn des Jahres 2024 ein Neubeginn für die Beteiligten darstellte. Die Zusammenarbeit mit der h&p Nord Kinder, Jugend- und Familienhilfe wurde intensiviert und die gemeinsamen Veranstaltungen, z.B. Die EFA-Tagung in Magdeburg und digitale Angebote, führen zu einer immer stärkeren Vernetzung. Nach wie vor gewährleisten die Angebote in häuslicher Gemeinschaft und das BJW mit zwei Standorten in Dresden für die jungen Menschen eine verlässliche Betreuung und die Zusammenarbeit mit den Jugendämtern und Kooperationspartnern hat sich gut entwickelt. Auch hier kann das Motto Gemeinsam für eine starke Zukunft die Leitformel sein.

Rückblickend war das Jahr 2024 ein Jahr voller Lernprozesse, Begegnungen und gemeinsamer Aktivitäten. Mit dem Jahresthema „Herkunft erleben – Identität entfalten“ haben wir nicht nur die Grundlage für eine respektvolle und offene Gesellschaft gestärkt, sondern auch den jungen Menschen Mut gemacht, ihre Herkunft als Ausgangspunkt für eine selbstbestimmte Zukunft zu verstehen.

Unser besonderer Dank gilt allen Mitarbeitenden für ihr Engagement und ihre wertvolle Arbeit. Mit diesem Einsatz blicken wir zuversichtlich auf das kommende Jahr und freuen uns darauf, die positive Entwicklung fortzuführen – stets geleitet von unseren Werten Transparenz, Verlässlichkeit, Leistungsorientierung, Wertschätzung und Integrität.

Gemeinsam für eine starke Zukunft!



// PROFIL KINDERSCHUTZFACHKRAFT - EIN ÜBERBLICK

Lars Petersohn

**leitender Fachdienst
h&p Ost Kinder-, Jugend- und
Familienhilfe gGmbH**

Die Zahl der Kindeswohlgefährdungen haben im Jahr 2023 einen neuen Höchststand erreicht. Laut dem Statistischen Bundesamt wurde durch die Jugendämter in 63700 Fällen eine Kindeswohlgefährdung bei jungen Menschen angezeigt. Hierzu kann man ergänzend von einer weitaus höheren nicht erfassten Dunkelziffer ausgehen. Im Schnitt waren die jungen Menschen acht Jahre alt und 73% der erfassten Fälle waren hauptsächlich durch Mutter oder Vater verursacht. Als Antwortversuch auf die bekannten wachsenden Zahlen von Kindeswohlgefährdungen wurde mit dem Gesetz zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen (KJSG) bereits 2021 ein Modernisierungsprozess der Jugendhilfe angeschoben, der in der Konsequenz auch die Bedeu-

tung von Kinderschutzfachkräften, bzw. Insofern-erfahrenen Fachkräften unterstreicht. Zu den fünf Kernpunkten des Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes gehören:

1. *Besserer Kinder- und Jugendschutz,*
2. *Stärkung von Kindern und Jugendliche, die in Pflegefamilien oder in Einrichtungen der Erziehungshilfe aufwachsen,*
3. *Hilfen aus einer Hand für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderungen,*
4. *Mehr Prävention vor Ort,*
5. *Mehr Beteiligung von jungen Menschen, Eltern und Familien.*



Im Folgenden wird der Begriff Kinderschutzfachkraft auch stellvertretend für „Insofern-erfahrene Fachkraft“ verwendet. Die wesentlichen Unterscheidungskriterien beider Begriffe liegen in der Verortung und daraus resultierenden Aufgaben der Fachkraft. Dazu folgende Tabelle als Übersicht.

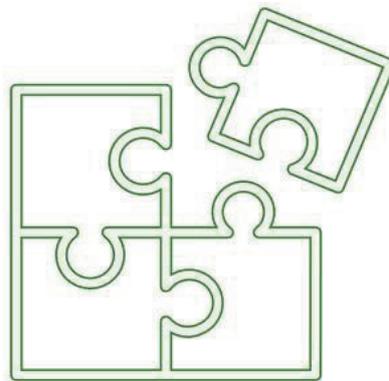
Der übergeordnete Auftrag der Kinderschutzfachkraft lässt sich in den Aufgaben:

1. Erkennen einer Kindeswohlgefährdung,
2. Risikoeinschätzung durch qualifizierte Beurteilung der Kindeswohlgefährdung,
3. Wissen um notwendige Verfahrensschritte, die ggf. durch die Fachkräfte einzuleiten sind,
4. Systematisches Handeln zum Schutz von Kindern in Gefährdungssituationen zusammenfassen,

Kinderschutzfachkraft	Insofern-erfahrene Fachkraft
Interne Fachkraft in Einrichtungen und Institutionen	Externe Fachkraft für Einrichtungen und Institutionen
Beauftragung durch Arbeitgeber	Beauftragung per Gesetz §8a, 8b SGB VIII §4 KKG und durch Einrichtungen, gelistet beim örtlichen Jugendamt mit entsprechenden Vereinbarungen zwischen Träger und Jugendamt
Aufgabenschwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> • (Weiter-)Entwicklung von Schutzkonzepten in Einrichtungen • Hinzuziehung, Beratung und Begleitung bei Anhaltspunkten von Kindeswohlgefährdung in Einrichtungen des Arbeitgebers • Gefährdungseinschätzung • Multiplikator für MitarbeiterInnen und weitere Beteiligte 	Aufgabenschwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> • Beratung der Einrichtungen bei der Gefährdungseinschätzung ohne Fallverantwortung und mit pseudonymisierten Daten • Hinwirkung auf Hilfen, ggf. Meldung ans Jugendamt



Im Arbeitsalltag der Kinderschutzfachkraft spiegeln sich die Kernaufgaben in folgenden Bereichen wider: Wissensvermittlung, Prozessberatung, Spezialistenwissen und Kooperationskoordination. Diese kommen in den einzelnen Phasen einer möglichen Fallbearbeitung jeweils in unterschiedlicher Ausprägung zur Geltung, bedingen sich gegenseitig und koalieren miteinander. Damit ist der Qualifikationsanspruch an eine Kinderschutzfachkraft hoch. Zu den einzelnen Fallbearbeitungsphasen ist festzuhalten, dass die Phasen sich im Einzelfallverlauf überschneiden können und nicht jeder zu prüfende Fall alle Phasen der Fallbearbeitung durchläuft. Zum Beispiel ist der Einbezug des Familiengerichts eine Option, aber keine zwingende Notwendigkeit. Im idealtypischen Verlauf werden sechs Phasen differenziert. Zu diesen gehören:



1. *Meldung bzw. Wahrnehmung einer Kindeswohlgefährdung,*
2. *Kontaktaufnahme und Informationsgewinnung,*
3. *Einschätzung und Bewertung einer Kindeswohlgefährdung,*
4. *Hilfeprozess mit der Erstellung eines Schutzplanes zur Abwendung der Kindeswohlgefährdung,*
5. *ggf. Hinzuziehung des Familiengerichts,*
6. *Evaluation - Bewertung der Hilfe- und Veränderungsprozesse.*

Aus der Komplexität der Aufgaben der Kinderschutzfachkraft lassen sich Leitlinien für das Handeln bei einer Kindeswohlgefährdung identifizieren. Somit vollzieht sich das Handeln im Kontext gesetzlicher Regelungen, stellt den Schutz von jungen Menschen und Hilfen für deren Familien sicher. Gefährdungseinschätzungen sind immer individuell und es bedarf einer professionellen Kooperation und Koordination mit allen Beteiligten, um eine zielführende Zusammenarbeit zu realisieren. Seitens der Kinderschutzfachkraft ist ein strukturiertes und lösungsorientiertes Vorgehen gefordert. Weitere Kennzahlen sind professionelle Distanz, Belastbarkeit und Belastungen (mit)teilen, Bereitschaft zu kontinuierlicher Fort- und Weiterbildung und konstruktive Fehleranalysen.

Das Profil der Kinderschutzfachkraft ist ein Spiegel des Bedarfs und der damit verbundenen vielschichtigen Anforderungen, junge Menschen zu schützen. Die h&p Nord GmbH begegnet diesen Herausforderungen mit der qualifizierten Personalie einer Kinderschutzfachkraft für die Angebote in häuslicher Gemeinschaft und den Betreuten Jugendwohnen.



// BETREUTES JUGENDWOHNEN – EIN FALLBEISPIEL AUS DEM BJW NIEDERSEDLITZ DRESDEN

Anonymer junger Mensch

h&p Ost Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH

Beschrieben wird die Reise eines jungen Afghanen namens N.K., geboren im Jahr 2006, welcher sich auf den Weg nach Deutschland machte und im Dezember 2022 im Alter von 16 Jahren einreiste. Seine Eltern schickten ihren Sohn auf die lange Reise mit der Hoffnung und dem Versprechen auf ein besseres Leben für ihn.

Im Februar 2023 führte ihn sein Weg zuerst in die Inobhutnahmestation OK5 und von dort aus kam N.K. dann im August 2023 zu uns ins BJW Niedersedlitz. Auf der einen Seite vermisst er ein bisschen die Gruppe/WG aber ist sehr froh über das in ihn gesetzte Vertrauen in die eigene Selbstständigkeit bei gleichzeitiger unverzüglicher Unterstützung durch die Mitarbeiter sollte er sie benötigen.

N.K. ist ein ruhiger, introvertierter, gewissenhafter und höflicher junger Mann, welcher in seinem Heimatland nur die Koranschule besuchen konnte. Die Lektionen wurden dort mündlich gehalten, weshalb er, wie seine Eltern auch, in der eigenen Muttersprache weder Lesen noch Schreiben gelernt hat.

Umso schwieriger war der Start in einen regelmäßigen Schulalltag und das Erlernen einer komplett fremden Sprache ohne Referenzen in die Muttersprache und ohne Hilfsmaterialien wie digitale Übersetzer oder auch Wörterbücher nutzen zu können. Seine Freude darüber endlich eine Schule besuchen zu dürfen, zeigte sich durch seine Lernbereitschaft, seine Zuverlässigkeit und seine lückenlose Anwesenheit in der Schule.

N.K. besuchte bis zum Juni 2024 eine Vor-

bereitungsklasse am BSZ für Bau und Technik in Dresden. In der Alphabetisierungsklasse liegt der große Fokus auf der deutschen Sprache, sodass es kaum andere Fächer gibt. Deutschunterricht macht ihm aber tatsächlich am meisten Spaß, denn er hat den Stellenwert der Sprache für seine Entwicklung in Deutschland erkannt. Trotz seiner überragenden Entwicklung im Lesen, Sprechen und Verstehen unserer Sprache, waren diese Fortschritte im Vergleich zu den Anforderungen an einen Schüler in Deutschland und für eine weiterführende Schule oder gar eine Ausbildung leider nicht ausreichend.

Aber N.K. hatte Glück. Denn im August 2024 wurde er nicht nur 18 Jahre alt, sondern bekam auch eine Hilfeverlängerung nach §41 SGB VIII als §34 SGB VIII von einem Jahr und wurde in das VAbA-Projekt (Vorbereitungskurs junger Asylsuchender für eine berufliche Ausbildung) aufgenommen. Dieses Projekt, vor 6 Jahren ins Leben gerufen durch namenhafte örtliche Unternehmen in Kooperation mit einer Berufsschule, bietet jungen Flüchtlingen die Chance innerhalb eines Jahres in einer Mischung aus Schule und Praktikum auf einen Ausbildungsplatz vorbereitet zu werden. Außerdem bewilligte die Wirtschaftsabteilung der Jugendhilfe eine Einzelnachhilfe, welcher N.K. zweimal wöchentlich neben seiner Vollzeitbeschulung im VAbA-Projekt nachgeht.

Leider ist der Projektleitung jetzt schon bewusst, dass N.K. nicht genug Fortschritte machen wird, um sprachlich für eine Ausbildung bereit zu sein. Aber sein Lerneifer und seine zuverlässige, respektvolle Art veranlassen die Projektleitung ihn abseits

des gewohnten Pfades zu unterstützen und alternative Qualifikationswege beispielsweise in Form von Teilqualifikationen (Schweißpass, Führerscheine) zu akquirieren.

Mittlerweile ist N.K. ein erwachsener, junger Mann, welcher eigenständig seinen Alltag bestreitet, seine Finanzen im Griff hat und im Rahmen seiner Möglichkeiten seine Bedürfnisse und Wünsche in die Tat umsetzt. Sein Plan für die Zukunft? Er möchte weiter Deutsch lernen und gemeinsam mit Freunden eine Wohnung finden. Auch eine Arbeit möchte er annehmen, wobei er alles ausprobieren möchte was ihm angeboten wird. Ein Praktikum im Kindergarten hat ihm sehr gefallen aber arbeiten möchte er gern eher handwerklich beziehungsweise interessieren ihn große Produktionshallen sehr.

Die Sprache stellte auch die Hilfe immer wieder vor Herausforderungen in der alltäglichen Arbeit. Mit Händen und Füßen, sehr viel Geduld auf beiden Seiten aber auch nonverbalen kulturübergreifenden Aktionen wie gemeinsamem Essen oder Tee trinken konnten Informationen ausgetauscht und Beziehungen geknüpft werden. In seiner Freizeit ist er meist mit seinen Freunden unterwegs, geht zur Nachhilfe und offenen Sprach-/Hausaufgabenhilfen, schaut Filme auf Deutsch auf seinem TV oder kocht sich Gerichte aus seiner Heimat. Wir freuen uns beobachtet zu haben, wie N.K. immer selbstständiger wurde und seine sprachlichen Fortschritte ihn in seiner Alltagsgestaltung voranbringen. Ihn bei seinen letzten kommenden Monaten in der Jugendhilfe zu begleiten und die Grundlage für sein eigenes Leben zu schaffen wird uns ein großes Vergnügen sein, da er bisher jede Hilfe dankend angenommen hat.



// H&P NORD GMBH IM JAHR 2024

Dr. Friedhelm Höfener

Geschäftsführung

**h&p Nord Kinder-, Jugend- und
Familienhilfe GmbH**

Für die h&p Nord Kinder-, Jugend- und Familienhilfe GmbH ist das Jahr 2024 ein Jahr des Neubeginns und Entwicklung gewesen. Mit Übernahme der Geschäftsführung stand insbesondere die weitere Entwicklung im Vordergrund, und zwar in zweifacher Hinsicht. Zum einen ist eine erfreuliche Zunahme der Erziehungsstellen und Familienwohngruppen festzustellen und zum anderen geht es um die inhaltliche Entwicklung des Trägers. Hierzu zählen die Überarbeitung der Rahmenkonzeption, die grundsätzlichen Abstimmungen zum Betriebserlaubnisverfahren in Niedersachsen und vor allem die Überarbeitung des Berichts- und Dokumentationswesens der AihGs. Ein wichtiger Schritt hierfür war die EFA-Tagung im Mai in Magdeburg, wo es die Möglichkeit zur aktiven Mitgestaltung des Vorhabens gab. Neben der Auseinandersetzung zum Jahresthema der haug&partner unternehmensgruppe „Herkunft erkunden – Identität entfalten“ war es ebenfalls eine gute Gelegenheit, kritisch-konstruktiv die Entwicklungen der unternehmensgruppe und der h&p Nord Kinder-, Jugend- und Familienhilfe GmbH zu reflektieren.

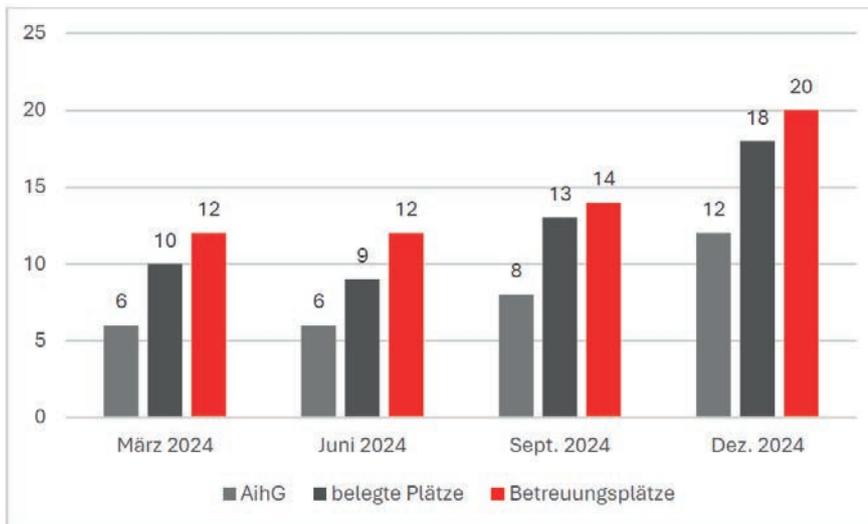
Die aktive Beschäftigung mit dem Jahresthema hat allen verdeutlicht, dass Identität

entwicklung ein dynamischer Prozess ist, und von verschiedenen Einflüssen geprägt wird. Herkunft spielt dabei eine zentrale Rolle und umfasst geografische, ethnische sowie kulturelle, soziale und familiäre Hintergründe. Pädagogisch ist es wichtig, diesen Prozess zu unterstützen und Räume zu schaffen, in denen Kinder und Jugendliche ihre Herkunft reflektieren können. Kulturelle Vielfalt sollte als Bereicherung verstanden werden. Bildungseinrichtungen – und damit auch die Kinder- und Jugendhilfe – müssen Orte sein, an denen kulturelle Wurzeln wertgeschätzt werden. Dadurch entstehen Respekt und Toleranz, und ein Raum, in dem jeder seine Identität positiv entfalten kann. Gerade in der aktuellen Zeit ist dies von besonderer Bedeutung und verbindet sich mit dem Auftrag, dass pädagogische Arbeit immer Vergangenheit und Zukunft im Blick haben muss, indem sie junge Menschen ermutigt, ihre Herkunft als Ausgangspunkt für eine selbstbestimmte Zukunft zu nutzen.

Wo stehen wir aktuell?

Die quantitative Entwicklung der h&p Nord Kinder-, Jugend- und Familienhilfe GmbH ist erfreulich. Mit dem Start weiterer AihGs im Herbst 2024 konnte das Angebot und damit die Anzahl der Betreuungsplätze





ausgeweitet werden. Das folgende Schaubild zeigt diese Entwicklung:

Leider sind im Einzugsbereich der h&p Nord Kinder-, Jugend- und Familienhilfe GmbH noch immer nicht alle landesrechtlichen Vorgaben zur Erteilung von Betriebs-erlaubnissen veröffentlicht und damit bestehen weiterhin Unsicherheiten über die weitere Perspektive für den Bereich der AihGs. Zuversichtlich stimmt uns, dass dieser Bereich ein unverzichtbarer und wesentlicher Baustein der Jugendhilfeland-schaft ist. Während diese Reform bundesweit also noch keinen Abschluss gefunden hat, geht es mit dem Inklusiven Kinder- und Jugendstärkungsgesetz ähnlich unklar weiter. Der Gesetzentwurf liegt als Referentenentwurf mittlerweile vor. Durch die Zusammenführung der Erziehungs- und Eingliederungshilfe wird ein einheitliches System geschaffen, das den individuellen Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen gerecht wird. Mit dem Entwurf sind natürlich nicht alle Fragen beantwortet. Insgesamt ist es der folgerichtige Schritt zu einer inklusiven Kinder- und Jugendhilfe. Es bleibt vor allem abzuwarten und zu beobachten, wie die länderrechtlichen Rege-

lungen aussehen werden.

„Räumliche“ Herausforderungen

Die h&p Nord Kinder-, Jugend- und Familienhilfe GmbH ist regional über viele Bundesländer im Norden und Osten tätig. Hier gilt es, die räumlichen Distanzen im Alltag gut zu gestalten. Neben den regelmäßigen Vor-Ort-Terminen durch die leitenden Fachdienste und Telefonate sowie Präsenztreffen (EFA-Tagung, Regionaltreffen) ist mittlerweile ein monatliches (digitales) Treffen etabliert. Zudem gibt es das Angebot einer digitalen Sprechstunde mit der Geschäftsführung. Das ermöglicht, Eindrücke und Fragen aus dem Alltag der AihG direkt zu stellen und sich über Entwicklungen in der haug&partner unternehmensgruppe auszutauschen.

Personelle Erweiterung

Eine Antwort auf das Wachstum ist die Schaffung einer Stelle Fachbereichsleitung, die das bestehende Leitungsteam aus Geschäftsführung und leitendem Fachdienst ergänzt und seit Oktober 2024 erfolgreich mit Nils Bollhorn besetzt werden konnte. Damit gibt es eine gute personelle Grundlage, die weitere Entwicklung positiv zu

gestalten und die Qualitätssicherung noch stärker als bislang in den Blick zu nehmen.

Werteorientierung

Wachstum birgt häufig die Gefahr, sich in Aktionismus und Bewältigung des operativen Alltags zu verstricken. Umso wichtiger sind Werte, die zur Orientierung dienen, die gewissermaßen Kompass in unbekanntem Gelände sind. Mit den Werten der haug&partner unternehmensgruppe – Transparenz – Verlässlichkeit – Leistungsorientierung – Wertschätzung – Integrität – steht dieser Kompass zur Verfügung. In Verbindung mit den drei Ps: **PARTNERSCHAFTLICH – PARTEILICH – PRÄGNANT**, zugleich das Jahresthema 2025, sind diese handlungsleitend für den weiteren Aufbau der h&p Nord Kinder-, Jugend- und Familienhilfe GmbH

Ein herzlicher Dank gilt allen Beteiligten für ihr Engagement für die uns anvertrauten jungen Menschen verbunden mit dem Ziel, die erfreuliche Entwicklung und sehr gute Zusammenarbeit im nächsten Jahr fortzusetzen.



// HILFEN AUS EINER HAND AUF DEM WEG ZUR INKLUSIVEN KINDER- UND JUGENDHILFE!?

Dr. Friedhelm Höfener

Geschäftsführung
h&p Nord Kinder-, Jugend- und
Familienhilfe GmbH



Im September 2024 wurde der mit Spannung erwartete Referentenentwurf des Gesetzes zur Ausgestaltung der Inklusiven Kinder- und Jugendhilfe (Kinder- und Jugendhilfeinklusionsgesetz – IKJHG) vorgelegt. Der Entwurf des Gesetzes zur Ausgestaltung der Inklusiven Kinder- und Jugendhilfe (IKJHG) zielt darauf ab, das deutsche Sozialleistungssystem für Kinder und Jugendliche zu reformieren, um den Anforderungen der UN-Behindertenrechtskonvention (VN-BRK) gerecht zu werden. Die VN-BRK fordert eine inklusive Gesellschaft, in der Kinder und Jugendliche mit Behinderungen gleichberechtigt Zugang zu Jugendhilfeleistungen haben und nicht ausgegrenzt werden.

Das SGB VIII soll durch die Schaffung einer inklusiven Kinder- und Jugendhilfe weiterentwickelt werden. Es geht um die Integration von Kindern und Jugendlichen mit

Behinderungen in das allgemeine Fördersystem, ohne zwischen behinderten und nicht behinderten Kindern zu unterscheiden. Der Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe ist es, die Entwicklung und Erziehung junger Menschen zu fördern, sodass sie sich zu „selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten“ entwickeln können.

Die Herausforderungen bestehen vor allem darin, die Trennung zwischen Kinder- und Jugendhilfe und der Eingliederungshilfe zu überwinden. Diese Trennung soll im Rahmen der sogenannten „Inklusiven Lösung“ zusammengeführt werden. Das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) hat bereits erste Schritte in diese Richtung unternommen, indem es zum 01. Januar 2024 die Verfahrenslots*innen eingeführt hat, die Familien mit behinderten Kindern bei der Beantragung von Leistungen unterstützen. Bis 2028 sollen alle Leistungen der

Eingliederungshilfe für Kinder und Jugendliche unter das Dach der Kinder- und Jugendhilfe gestellt werden.

Der Gesetzentwurf umfasst wesentliche Punkte zur Ausgestaltung der Inklusiven Kinder- und Jugendhilfe:

1. Leistungen zur Entwicklung, Erziehung und Teilhabe

- Die Förderung von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderungen wird in einem einheitlichen System zusammengefasst. Dabei werden sowohl erzieherische als auch teilhaberelevante Aspekte berücksichtigt.

- Kinder und Jugendliche werden neben ihren Eltern zu Anspruchsinhaber*innen der Erziehungs- und Teilhabeleistungen. Die Leistungen der Eingliederungshilfe für behinderte Kinder und Jugendliche orientieren sich dabei an den Bestimmungen des SGB IX.

- Es wird ein offener Leistungskatalog erstellt, der die unterschiedlichen Leistungen der Erziehungshilfe und der Eingliederungshilfe beschreibt. Außerdem werden gemeinsame Regelungen für die Hilfe- und Leistungsplanung getroffen.

*2. Verfahrenslots*innen*

- Die Funktion der Verfahrenslots*innen, die Familien bei der Inanspruchnahme von Leistungen unterstützen, bleibt erhalten. Sie wird jedoch erweitert, um auch die gesamte Teilhabe nach dem SGB IX zu umfassen.

3. Leistungserbringung

- Die Finanzierung der Leistungen wird mit Qualitätsstandards verknüpft, um sicherzustellen, dass die spezifischen Bedürfnisse von behinderten Kindern berücksichtigt werden

- Die Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe wird auch auf Organisationen ausgeweitet, die auf dem Gebiet der Eingliederungshilfe tätig sind.

4. Kostenheranziehung

- Es wird eine einheitliche Regelung zur

Kostenbeteiligung der Eltern erarbeitet. Eltern, deren Kinder in Einrichtungen oder Pflegefamilien leben, sollen in einem bestimmten Umfang an den Kosten beteiligt werden. Ambulante Dienstleistungen werden kostenbeitragsfrei gestellt, um die Teilhabe behinderter Kinder zu verbessern.

5. Länderöffnung

- Bundesländer, die aufgrund ihrer Verwaltungsstrukturen Schwierigkeiten bei der Übertragung der Zuständigkeit für Eingliederungshilfe auf die Jugendämter haben, erhalten eine Frist bis 2030, um den Übergang zu bewältigen. Sie müssen jedoch sicherstellen, dass Beratungs- und Unterstützungsangebote für Familien ortsnah angeboten werden.

Der Gesetzentwurf soll sicherstellen, dass Kinder und Jugendliche mit Behinderungen in Deutschland eine umfassende und inklusive Förderung erhalten. Durch die Zusammenführung der Erziehungs- und Eingliederungshilfe wird ein einheitliches System geschaffen, das den individuellen Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen gerecht wird.

Mit dem Entwurf sind natürlich nicht alle Fragen beantwortet. Insgesamt ist es der folgerichtige Schritt zu einer inklusiven Kinder- und Jugendhilfe. Es bleibt vor allem abzuwarten und zu beobachten, wie die länderrechtlichen Regelungen aussehen. Es gilt bewährte Standards der Kinder- und Jugendhilfe, wie z. B. Hilfeplanung zu sichern.



// BIOGRAFIEARBEIT MIT JUNGEN MENSCHEN EIN BEISPIEL AUS DEM BJW DRESDEN

Susanne Gnüchtel

**Päd. Mitarbeiterin BJW Dresden
h&p Nord Kinder-, Jugend- und
Familienhilfe GmbH**

Die Biografiearbeit in der Jugendhilfe ist ein kraftvolles Werkzeug, das nicht nur den Jugendlichen hilft, ihre eigene Identität zu finden, sondern auch Fachkräften ermöglicht, tiefere Einblicke in die Lebenswelten junger Menschen zu gewinnen. Diese Form der Arbeit fördert neben dem Verständnis für persönliche Geschichten auch die Entwicklung von sozialen Kompetenzen und emotionaler Intelligenz.

Dabei bezieht sich Biografiearbeit auf die systematische Auseinandersetzung mit der Lebensgeschichte eines Individuums. Sie wird häufig in der Sozialen Arbeit, insbesondere in der Jugendhilfe, eingesetzt, um den jungen Menschen zu helfen, ihre Vergangenheit zu reflektieren und daraus positive Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln. Diese Methode hat sich als besonders wirkungsvoll erwiesen, um traumatische Erlebnisse zu verarbeiten und ein Gefühl von Zugehörigkeit und Identität zu fördern.

Die Bedeutung der Biografiearbeit kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Studien zeigen, dass etwa 70 % der Jugendlichen in stationären Einrichtungen mit belastenden Erfahrungen konfrontiert sind. Diese Erfahrungen können von familiären Problemen bis hin zu Missbrauch reichen. Durch die Auseinandersetzung mit ihrer eigenen Geschichte können junge Menschen lernen, ihre Emotionen besser zu verstehen und zu regulieren.

Methodisch kann Biografiearbeit vielseitig umgesetzt werden. Beispielhaft wird im Lebensbuch eine Sammlung von Erinnerungen, Bildern und Geschichten zusammengestellt, die die Lebensgeschichte eines

Kindes oder Jugendlichen dokumentiert. Es dient als wertvolles Erinnerungsstück und kann helfen, positive Erlebnisse hervorzuheben. In einem geschützten Rahmen können junge Menschen im Erzählcafé ihre Geschichten erzählen und dabei von anderen hören. Dies fördert nicht nur das Zuhören, sondern auch das Verständnis für verschiedene Lebensrealitäten. Natürlich sind auch weitere kreative Methoden, wie Malen, Musizieren oder Theater spielen hervorragende Wege, um Emotionen auszudrücken und gleichzeitig die eigene Geschichte zu reflektieren.

Eine Fallstudie aus einer Dresdner Einrichtung zeigt eindrucksvoll, wie Biografiearbeit wirken kann. Dort wurde ein Programm ins Leben gerufen, das den jungen Menschen half, ihre Geschichten in Form von Videos festzuhalten. Diese Videos wurden nicht nur innerhalb der Gruppe gezeigt, sondern auch beim Fachtag des Trägers präsentiert. Die Reaktionen waren überwältigend – viele Jugendliche berichteten von einem neuen Gefühl der Wertschätzung und des Stolzes auf ihre Herkunft.

Im betreuten Jugendwohnen – BJW Dresden – wurde im Rahmen der Biografiearbeit ein Projekt initiiert, bei dem jungen Menschen ihre Lebensgeschichten in Form von kreativen Ausdrucksformen wie Malerei und Schreiben festhalten konnten. Die Ergebnisse waren beeindruckend – nicht nur verbesserten sich die sozialen Interaktionen unter den Jugendlichen, auch ihr Selbstwertgefühl stieg signifikant an. Des Weiteren wurde gemeinsam mit den jungen Menschen im BJW Dresden West an einem Biografieordner gearbeitet. Im BJW Dresden West wohnen aktuell junge

Menschen aus Afghanistan und dem Irak. Die schulische Vorbildung ist sehr unterschiedlich. Nicht alle jungen Menschen können lesen und schreiben. In lockerer Runde erzählten die jungen Menschen von Ihrer Heimat und ihren Familien. Mithilfe der Materialien des Trägers zum Jahresthema „Herkunft erkunden – Identität entfalten“ wurden im Begleitheft erste Schreibübungen gemacht oder kleine Bilder gemalt. Im Anschluss kochten die jungen Menschen ein typisches Gericht ihrer Heimat. Beim gemeinsamen Essen hatten die jungen Menschen Freude daran, über ihre Familien und ihre Kultur zu sprechen. Das Projekt wurde gut angenommen und bietet Wiederholungspotenzial.

Biografiearbeit ist ein unverzichtbarer Bestandteil in der Arbeit mit jungen Menschen. Sie bietet nicht nur den jungen Menschen eine Plattform zur Selbstreflexion und -entfaltung, sondern ermöglicht es Fachkräften auch, individuelle Bedürfnisse besser zu verstehen und darauf einzugehen. Mit den richtigen Methoden und Materialien kann jede Fachkraft dazu beitragen, das Leben junger Menschen nachhaltig positiv zu beeinflussen. Biografiearbeit kann dazu beitragen, verdrängte – vielleicht problematische – Erfahrungen aus Erlebenssituationen im bisherigen Leben eines Menschen wieder zu verbessern und darüber auch zur Entdeckung neuer individueller Handlungsmöglichkeiten zu gelangen.



// ERFAHRUNGSBERICHTE VON ZWEI JUNGEN MENSCHEN AUS AIHGS DER H&P NORD KINDER-, JUGEND- UND FAMILIENHILFE GMBH

Anonyme junge Menschen

*h&p Nord Kinder-, Jugend- und
Familienhilfe GmbH*

Mädchen, 12 Jahre

Als ich in eine Erziehungsstelle gekommen bin, habe ich mich erst unwohl gefühlt. Ich kannte niemanden und alles war neu und ungewohnt für mich. Nach einer Woche wollte ich abhauen und zurück nach Oberhausen. Ich hatte in Niedersachsen noch keine Freunde und in Oberhausen sind meine Familien und meine Freunde.

Als ich dann in eine Schule gekommen bin, habe ich schon am ersten Tag Freunde gefunden: Yagmur und Nassin. Danach habe ich mich wohlgefühlt in der Erziehungsstelle und in Niedersachsen. Ich bin so froh, dass sie für mich da sind! Für mich sind sie schon eine eigene Familie. In der Schule fühle ich mich sehr wohl. Ich kann mich nur bedanken, dass ich nicht auf der Straße gelandet bin.

Ich danke euch sehr, dass ihr mich aufgenommen habt! Hab euch lieb!

Eure J.

Ein Gespräch mit M. (14 Jahre)

Wie ist es, in eine Erziehungsstelle zu kommen?

Für mich persönlich war es nicht unbedingt einfach. Ich war sehr schüchtern und in mich gekehrt. In den ersten Tagen habe ich nahezu nichts gesagt. Ich wollte immer zurück zu meinem Vater, deswegen hat es eine Weile gebraucht sich einzuleben, aber als ich gemerkt habe, dass es mir in der Erziehungsstelle besser geht als bei meinem Vater, hatte ich kein Heimweh mehr.

Wie ist es, in einer Erziehungsstelle zu leben?

Sobald ich mich eingelebt hatte, fühlte sich alles normal an, doch es ist ganz anders als bei meinem Vater, ich mache mir weniger Sorgen, dass ich Fehler mache, und weiß, wenn es nicht weitergeht, dass meine Erziehungsstelle hinter mir steht.

Auch wenn man von seinen Eltern oder von seiner Heimat „weggenommen“ wird, könnte das auch Glück sein, weil man dann in besseren Händen ist.

Wie ist es, wenn ein anderes Kind in eine Erziehungsstelle kommt?

Es hängt eigentlich viel von deinem Alter und Charaktereigenschaften und denen des anderen Kindes ab. Wenn ein neues Kind dazukommt, bin ich meistens nervös und skeptisch, selbst wenn man am Anfang gut mit dieser Person klarkommt, bedeutet das nicht, dass das so bleibt.

Bei Kindern im Kindergartenalter ist das aber anders, sie sind meistens ehrlich, aufrichtig und lieb, was Ältere nicht immer sind.



Thema Familie 23.08.2024

Thema

Hallo, als ich in einer Pflegefamilie gekommen bin hab ich mich erst unwohl gefühlt.

Denn ich kannte da noch gar kein und alles war neu für mich und ungewohnt.

Als ich dann zuhause da war wollte

ich ~~abhaben~~ abhaben zur meine alte Stadt Oberhausen ich hatte im niedersachsen noch keine freunde und im oberhausen ist meine familie und freunde.

als ich dann in einer schule gekommen bin hab ich am 1 schultag schwarz freunde bekommen gelunden ~~am~~ namens jagmur und kassia.

~~damit~~ Damit hab ich auch wohl gefühlt in der pflege familie und niedersachsen.

Ich bin so froh das die für mich da sind und für mich sind sie schon eine eigene familie in der schule fühle ich mich auch sehr wohl da ich kann mich nur bedanken das ich nicht am weg auf einer strasse wohne.

Danke sehr das ihr mich aufgenommen habt hab euch lieb 😊❤.

pure



// CONNEXX GESELLSCHAFT FÜR JUGENDHILFE MBH IM JAHR 2024

Michael Donarski

Geschäftsführung

**conneXX Gesellschaft für Jugendhilfe
mbH**

Die Gesellschaft für Jugendhilfe mbH blickt auf ein bewegtes und erfolgreiches Jahr 2024 zurück. Neben der stetigen Weiterentwicklung der Betreuungsangebote, verbunden mit einer Erhöhung der Platzzahlen, um auf den steigenden Bedarf an individuellen Hilfsangeboten in der Jugendhilfe adäquat reagieren zu können, stand 2024 die Anpassung der Struktur von conneXX GmbH an das veränderte Angebot und die Anforderungen der SGB-VIII-Reform im Vordergrund.

Im Alltag standen auch 2024 die Auswirkungen der SGB-VIII-Reform auf familienähnliche Betreuungsformen im Fokus – besonders in Bayern, da dort nicht von einer abweichenden Regelung nach Landesrecht Gebrauch gemacht wird. Somit sind dort familienähnliche Betreuungsformen der Unterbringung, bei denen der Bestand der Verbindung nicht unabhängig von bestimmten Kindern und Jugendlichen, den dort tätigen Personen und der Zuordnung bestimmter Kinder und Jugendlicher zu bestimmten dort tätigen Personen ist, nur dann Einrichtungen, wenn sie fachlich und organisatorisch in eine betriebserlaubnispflichtige Einrichtung eingebunden sind. Es bestand nach den bereits 2023 getroffenen Vorbereitungen weiterhin entsprechender Handlungsbedarf, um alle Anforderungen umzusetzen.

Auch die weiterhin steigende Anzahl von Jugendlichen, die als unbegleitete minderjährige Geflüchtete nach Deutschland kommen, stellen die Jugendhilfe und somit die Jugendämter wie schon im Vorjahr vor große Herausforderungen. conneXX GmbH konnte im Jahresverlauf mit der Erweiterung der Angebote in diesem Bereich einen Teil dazu beitragen, dieser gesell-

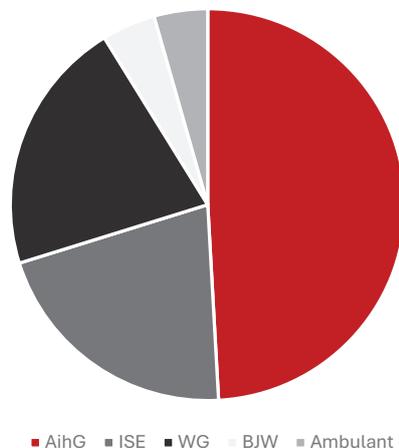
schaftlichen Aufgabe nachzukommen.

Im oberfränkischen Kronach wurde das Angebot der Wohngruppe Kronach um eine sozialpädagogisch begleitete Wohngruppe und ein betreute Jugendwohnen erweitert. Auch bei den individualpädagogischen Angeboten von conneXX GmbH im Ausland konnte 2024 ein steigender Bedarf verzeichnet werden. Besonders am neuen Standort in Estland konnten hier mehrere Plätze neu geschaffen werden. Hier ist zudem die Durchführung des Konsultationsverfahrens ohne Schwierigkeiten und in relativ kurzer Zeit möglich, sodass hier ISE-Maßnahmen ohne lange Wartezeit realisiert werden können. Aber auch an den Auslandsstandorten von conneXX GmbH in Griechenland, Italien und Polen konnte 2024 das bestehende Angebot stabilisiert und erweitert werden.

Neben einer Erweiterung der Platzzahlen kam es zu Veränderungen in der Angebotspalette von conneXX GmbH, dadurch ist der prozentuale Anteil der Maßnahmen im Bereich der stationären Wohngruppen nochmals deutlich angestiegen. Wurden zu Beginn des Jahres 2024 durch die Pädagog*innen bei conneXX GmbH in stationären Angeboten und Reisemaßnahmen 101 junge Menschen betreut, ist die Zahl zum Jahresende 2023 auf 118 angewachsen. Darüber hinaus werden acht junge Menschen ambulant betreut.

48 % der vorhandenen Betreuungsplätze werden in Erziehungsstellen, Sonderpflegestellen und familienanalogen Wohngruppen im Inland vorgehalten, 21,5 % in ISE- und Reisemaßnahmen im In- und Ausland und 21,5 % in den Wohngruppen.

Jugendhilfemaßnahmen bei conneXX GmbH 2024



Die ambulanten Betreuungen und die Angebote im Bereich des betreuten Jugendwohnens machen jeweils rund 4,5 % der durchgeführten Jugendhilfemaßnahmen aus.

Der Schwerpunkt der Angebote in häuslicher Gemeinschaft im Inland liegt in Bayern in den Regierungsbezirken Schwaben und Oberfranken. Weitere Angebote in häuslicher Gemeinschaft befinden sich in Niedersachsen, dem Saarland, Schleswig-Holstein und in Rheinland-Pfalz.

Die Angebote im Ausland befinden sich in Estland, Griechenland, Italien, Polen und Portugal. In Griechenland und in Polen können neben stationären Angeboten auch Reisemaßnahmen durchgeführt werden.

Die Wohngruppen von conneXX GmbH befinden sich in Bayern in den Regierungsbezirken Oberfranken und Schwaben. Ambulante Maßnahmen werden in Oberfranken, Niedersachsen und Schleswig-Holstein durchgeführt.

2024 ist die Nachfrage nach freien Plätzen nochmals deutlich angestiegen, Anfragen erfolgen durch Jugendämter aus allen Bundesländern.

Die hohe Nachfrage an freien Plätzen in den Betreuungsangeboten der conneXX

GmbH wird auch daraus ersichtlich, dass die zur Verfügung stehenden Plätze im Jahresdurchschnitt zu 96 % belegt waren. Mit Blick auf die laufenden Maßnahmen im Jahr 2024 kann festgestellt werden, dass der Anteil der betreuten weiblichen jungen Menschen im Vergleich zum Vorjahr nochmals gesunken ist. Waren 2023 ca. 37 % der betreuten Kinder und Jugendlichen bei conneXX GmbH Mädchen, so sind es 2024 rund 33 %. Dies ist auf die Belegung der Wohngruppen zurückzuführen, hier werden hauptsächlich männliche Jugendliche betreut.

Die Altersspanne der betreuten jungen Menschen bei conneXX GmbH reichte 2024 von 0 bis zu 21 Jahren bei einem

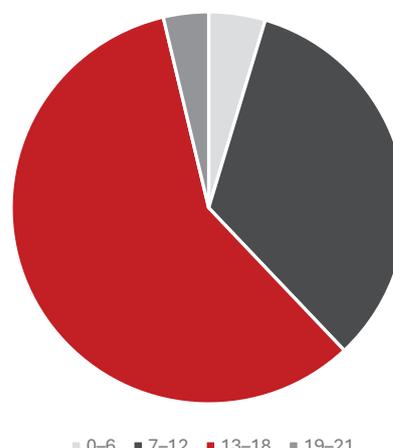
durchschnittlichen Alter von 12,6 Jahren.

Besonders erfreulich war es, dass 2024 neben den jungen Menschen bei conneXX GmbH, die in enger Kooperation mit Regelschulen, Förderschulen und der Flex-Schule erfolgreich ihren Hauptschul- oder Realschulabschluss absolvieren konnten, ein junger Mann aus einer Auslandsmaßnahme erfolgreich seine Gesellenprüfung als KFZ-Mechatroniker bestanden hat.

Am 01. Januar 2024 hat conneXX GmbH ein neues Büro in Augsburg bezogen, neben Arbeitsplätzen für die leitenden Mitarbeiter*innen in der Region stehen dort auch ein Besprechungsraum und Veranstaltungsräume zur Verfügung. Im Jahresverlauf erfolgte dann auch die Verlegung des Trägersitzes von conneXX GmbH in die Ramsbergstraße 19 in Augsburg. conneXX GmbH ist somit in der Region verortet, in der sich ein Großteil der Angebote der Gesellschaft befinden und auch zukünftig weitere Betreuungsangebote entstehen werden.

Am 15. Mai 2024 fand in Augsburg die diesjährige Jahresveranstaltung der conneXX Gesellschaft für Jugendhilfe mbH statt. Wie bereits in den Jahren zuvor haben zahlreiche Kolleg*innen aus den Betreuungsangeboten im In- und Ausland an der Tagung teilgenommen: Neben Kolleg*innen aus den unterschiedlichen Bundesländern,

Alter der betreuten jungen Menschen



in denen conneXX GmbH vertreten ist, waren auch Pädagog*innen aus Estland, Griechenland, Italien und Polen anwesend. Im Rahmen der Veranstaltung erfolgte eine intensive Auseinandersetzung mit dem Jahresthema der haug&partner unternehmensgruppe „*Herkunft erkunden – Identität entfalten*“.

Abschließend können Geschäftsführung, das Team der Einrichtungsleitungen und Fachdienste und die betreuenden Pädagog*innen auf ein erfolgreiches Jahr 2024 zurückblicken. Das Team von conneXX GmbH schaut nun auf das neue Jahr und wird sich auch 2025 den Herausforderungen intensiver und individueller Betreuungsangebote stellen und dabei die erforderliche professionelle Kompetenz

und die notwendige Flexibilität gewährleisten.

Die Ziele und Visionen von conneXX GmbH werden dabei weiterhin von der pädagogischen Grundidee geprägt sein: Jeder junge Mensch hat ein Recht auf eine positive Persönlichkeitsentwicklung – auch junge Menschen, die in den herkömmlichen Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe kein geeignetes Setting finden können. Ziel bei conneXX GmbH ist es, die Angebote für diese jungen Menschen optimal aufzustellen.

conneXX Gesellschaft für Jugendhilfe mbH ... geht mit



Auch in diesem Jahr: „DIE WELT“-beste Bank im Ostalbkreis.



LB≡BW

LBS

SV



Kreissparkasse Ostalb

Quelle: Deutsches Institut für Bankentest GmbH

Vielfalt - Service - Tradition

GETRÄNKE WELLER GmbH

Das Aalener Familienunternehmen in der 3. Generation

Aalen
Untere Wöhrstraße 11
Alte Heidenheimer Str. 106
Tel.: 07361/62307 - Fax: 07361/6389
www.getraenke-weller.de
E-Mail: wellergetraenke@aol.com

// GEFÄHRDETE ZUKUNFT?

DER FACHKRÄFTEMANGEL IN DER JUGENDHILFE UND SEINE FOLGEN – EIN ÜBERBLICK.

Benedikt Fürst

Fachbereichsleitung

conneXX Gesellschaft für Jugendhilfe

mbH

Die Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland steht vor einer immensen Herausforderung: einem dramatischen Fachkräftemangel, der zunehmend an Schärfe gewinnt. Diese Entwicklung hat tiefgreifende Konsequenzen für die Qualität der Betreuung und Unterstützung junger Menschen, die auf die vielfältigen Leistungen der Jugendhilfe angewiesen sind. Ob es um präventive Maßnahmen, den Kinderschutz oder die Hilfe zur Erziehung geht – ohne ausreichend qualifiziertes Personal geraten die zentralen Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe ins Wanken.

Die Frage, wie diese personelle Krise entstehen konnte, ist vielschichtig und umfasst sowohl demografische Veränderungen als auch strukturelle Probleme im Berufsfeld. Die Auswirkungen des Fachkräftemangels sind dabei bereits deutlich spürbar: Überlastung der Fachkräfte, sinkende Qualität der Betreuung und das Risiko, dass junge Menschen nicht die Unterstützung erhalten, die sie dringend benötigen. In diesem Artikel soll nicht nur eine Analyse der Ursachen und Auswirkungen des Fachkräftemangels erfolgen, sondern auch mögliche Lösungsansätze beleuchtet werden, die der Jugendhilfe langfristig aus der Krise helfen könnten.

Ursachen des Fachkräftemangels

Der Fachkräftemangel in der Kinder- und Jugendhilfe ist das Ergebnis mehrerer komplexer und sich gegenseitig verstärkender Faktoren. Ein zentraler Punkt ist der demografische Wandel. Laut einer Untersuchung der Bertelsmann Stiftung aus dem Jahr 2022 wird in den nächsten zehn Jahren mehr als ein Drittel der aktuell beschäftigten Fachkräfte in den Ruhestand gehen. Gleichzeitig stagniert die Zahl der jungen

Menschen, die sich für einen Beruf in der sozialen Arbeit entscheiden, was zu einem stetig wachsenden Ungleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage führt.

Zudem haben sich die Anforderungen an die Fachkräfte in den letzten Jahren signifikant verändert. Durch die Zunahme komplexer Problemlagen wie psychischen Erkrankungen, Traumatisierungen oder Migrationshintergründen bei den betreuten jungen Menschen steigen auch die Anforderungen an die Qualifikationen der Fachkräfte. Der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge (2021) betont, dass diese zunehmenden Herausforderungen im Alltag der Fachkräfte nicht adäquat durch zusätzliche Ressourcen oder Schulungsmaßnahmen abgefangen werden. Stattdessen sehen sich viele überfordert, was wiederum die Fluktuation und die Burnout-Raten in der Branche erhöht.

Darüber hinaus spielen auch die weniger attraktiven Arbeitsbedingungen eine zentrale Rolle. Fachkräfte in der Jugendhilfe sind häufig hohen emotionalen Belastungen ausgesetzt, ohne dass dies durch eine angemessene Entlohnung oder ausreichend unterstützende Strukturen kompensiert wird. Die Gewerkschaft ver.di (2022) beschreibt, dass viele Mitarbeiter*innen in der Jugendhilfe unter den Arbeitsbedingungen leiden, die durch Personalmangel, Überstunden und fehlende Planbarkeit des Alltags gekennzeichnet sind. Dies führe dazu, dass über 40 Prozent der Fachkräfte aktiv einen Berufswechsel in Betracht ziehen, was wiederum den Fachkräftemangel weiter verschärft.

Literaturverzeichnis

- Bertelsmann Stiftung (2022). Fachkräftemangel in der Kinder- und Jugendhilfe: Eine Analyse der aktuellen Entwicklungen. Bertelsmann Verlag.
- Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge (2021). Umfrage zur Arbeitszufriedenheit in der Kinder- und Jugendhilfe. Deutscher Verein.
- Deutsches Jugendinstitut (2020). Die Auswirkungen des Fachkräftemangels in der stationären Jugendhilfe. DJI-Report.
- ver.di (2022). Gewerkschaftliche Positionen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Jugendhilfe. ver.di-Publikation.
- Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (2023). Fachkräftesicherung durch alternative Arbeitszeitmodelle: Chancen und Herausforderungen. DIW-Bericht.

Auswirkungen auf die Qualität der Jugendhilfe

Der Fachkräftemangel hat gravierende Auswirkungen auf die Qualität der Jugendhilfe, insbesondere auch in Hinblick auf stationäre Wohngruppen. In vielen Einrichtungen bleiben Stellen über Monate unbesetzt, was zu einer Überlastung des verbleibenden Personals führt. Eine Studie des Deutschen Jugendinstituts (2020) ergab, dass in Wohngruppen, in denen Fachkräftemangel herrscht, die Zahl der Konflikte und Krisensituationen signifikant höher ist. Da Fachkräfte nicht mehr ausreichend Zeit haben, um individuelle Förderpläne zu entwickeln oder auf die Bedürfnisse der jungen Menschen einzugehen, verschlechtert sich die Qualität der Betreuung.

Dies hat direkte Folgen für die Entwicklung der jungen Menschen. Gerade in Wohngruppen, in denen oft traumatisierte oder stark verhaltensauffällige junge Menschen leben, ist eine stabile, kontinuierliche Beziehung zwischen den Betreuenden und den Betreuten von entscheidender Bedeutung. Laut der Studie des DJI (2020) führt der Mangel an qualifiziertem Personal dazu, dass diese Beziehungskontinuität häufig nicht mehr gewährleistet werden kann. Fachkräfte müssen häufiger wechseln, es fehlt an Zeit für den Aufbau von Vertrauen, was die therapeutische und pädagogische Arbeit erschwert.

Eine weitere alarmierende Folge des Fachkräftemangels ist die Absenkung der fachlichen Standards. In vielen Einrichtungen werden zunehmend weniger qualifizierte oder fachfremde Personen eingesetzt, um die personellen Lücken zu füllen. Dies bedeutet vielfach, dass die spezifischen Bedürfnisse der jungen Menschen nicht immer angemessen erkannt und behandelt werden können. Eine Untersuchung des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge (2021) zeigt, dass in 30 Prozent der untersuchten Jugendhilfeeinrichtungen mindestens eine Fachkraft durch Hilfskräfte ersetzt wurde, was zu einer sinkenden Betreuungsqualität führt. Lang-

fristig beeinträchtigt dies nicht nur die Entwicklungschancen der jungen Menschen, sondern auch das Vertrauen in das System der Jugendhilfe.

Lösungsansätze zur Verbesserung der Personalsituation

Um dem Fachkräftemangel in der Kinder- und Jugendhilfe nachhaltig entgegenzuwirken, sind verschiedene Lösungsansätze erforderlich, die sowohl auf struktureller als auch auf politischer Ebene ansetzen. Ein zentraler Hebel liegt in der Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Laut der Gewerkschaft ver.di (2022) muss die Entlohnung der Fachkräfte deutlich angehoben werden, um den Beruf attraktiver zu machen. Derzeit verdienen Fachkräfte in der Jugendhilfe im Vergleich zu anderen sozialen Berufen weniger, obwohl die Anforderungen und Belastungen stetig steigen.

Neben der Bezahlung sind auch die Arbeitszeitmodelle ein wesentlicher Aspekt. Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW, 2023) schlägt vor, flexiblere Arbeitszeiten und eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu ermöglichen, um den Beruf für potenzielle Fachkräfte attraktiver zu gestalten. Dies könnte dazu beitragen, dass weniger Fachkräfte aufgrund von Überlastung den Beruf verlassen und neue Arbeitskräfte gewonnen werden können. Ein weiterer wichtiger Ansatz ist zudem die gezielte Nachwuchsförderung. Die Zahl der Ausbildungs- und Studienplätze im Bereich der sozialen Arbeit muss erhöht werden, um dem steigenden Bedarf gerecht zu werden. Hierbei ist besonders der Ausbau von praxisintegrierten Ausbildungsmodellen entscheidend. Diese ermöglichen es den Studierenden, schon während der Ausbildung wertvolle praktische Erfahrungen zu sammeln und gleichzeitig eine enge Bindung zu den Einrichtungen der Jugendhilfe aufzubauen. Laut einer Analyse der Bertelsmann Stiftung (2022) zeigt sich, dass Absolvent*innen praxisintegrierter Modelle eine höhere Bindung an das Berufsfeld aufweisen und seltener nach der Ausbildung in andere Berufe abwandern.

Darüber hinaus muss auch die gesellschaftliche Anerkennung des Berufsfeldes weiterhin gestärkt werden. Trotz der hohen Verantwortung, die Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe tragen, wird ihre Arbeit in der öffentlichen Wahrnehmung häufig unterschätzt. Eine stärkere politische und mediale Fokussierung auf die Bedeutung der Jugendhilfe könnte dazu beitragen, das Ansehen des Berufs zu steigern und mehr junge Menschen für diesen wichtigen Bereich zu gewinnen.

Fazit

Der Fachkräftemangel in der Kinder- und Jugendhilfe stellt eine akute Gefahr für die Qualität der Betreuung junger Menschen in Deutschland dar. Die Ursachen sind vielschichtig und reichen von demografischen Veränderungen über unzureichende Arbeitsbedingungen bis hin zu einem Mangel an Nachwuchsförderung. Die Auswirkungen auf die Betroffenen, insbesondere in stationären Wohngruppen, sind gravierend und erfordern dringende Gegenmaßnahmen.

Um die Zukunft der Jugendhilfe zu sichern, sind umfassende Reformen notwendig. Dazu gehört die Verbesserung der Arbeitsbedingungen, die gezielte Nachwuchsförderung und eine Stärkung der gesellschaftlichen Anerkennung für die Fachkräfte. Nur so kann sichergestellt werden, dass die Jugendhilfe ihren wichtigen Auftrag, junge Menschen in schwierigen Lebenssituationen zu unterstützen, auch in Zukunft erfüllen kann.

// SCHUTZKONZEPTE

ALS GANZHEITLICHER ANSATZ ZUR SICHERUNG DES KINDESWOHLS

Karin v. Reventlow

Fachbereichsleitung

conneXX Gesellschaft für Jugendhilfe

mbH

Literaturverzeichnis

- Bayerisches Landesjugendamt (2024): Fachliche Empfehlungen Schutzkonzepte in der Pflegekinderhilfe. https://www.blja.bayern.de/imperia/md/content/blvf/bayerlandesjugendamt/fachliche_empfehlungen_schutzkonzepte_pflegekinderhilfe.pdf (zuletzt abgerufen am 30.09.2024).
- Bundesnetzwerk Ombudschaft (2024). <https://www.ombudschaft-jugendhilfe.de/> (30.09.2024).
- de Paz Martínez, Laura; Müller, Heinz (2020): Schutzkonzeptionen in der Pflegekinderhilfe. Anforderungen und Ansatzpunkte. https://www.dialogforum-pflegekinderhilfe.de/fileadmin/upLoads/Diskussionspapiere/Schutzkonzeptionen_in_der_PKH__2020_.pdf (zuletzt abgerufen am 30.09.2024).
- Fegert, J. M., Gulde, M., Henn, K., Husmann, L., Kampert, M., Röseler, K., ... & Ziegenhain, U. (2022). Schutzkonzepte in Pflegefamilien: Ein Werkbuch zur Stärkung der Rechte junger Menschen. Weinheim: Beltz Juventa. Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (2024): Schutzkonzepte in der Pflegekinderhilfe. https://www.kvjs.de/fileadmin/dateien/jugend/Hilfe_zur_Erziehung/pflegekinderhilfe/Schutzkonzepte_in_der_Pflegekinderhilfe_Eine_Handreichung_fuer_die_Praxis_Stand_Mai_2022_01.pdf (zuletzt abgerufen am 30.09.2024).
- Oppermann, C., Schröer, W., Winter, V., Wolff, M. (2018). Kultur der Achtsamkeit als wesentlicher Aspekt eines Schutzkonzeptes. Lehrbuch Schutzkonzepte in pädagogischen Organisationen. Weinheim, Basel: Beltz Juventa, S. 41–55.
- Strahl, B. (2015). Schutz und Sicherheit. Sozial Extra, 39, S. 31–11 Verbundprojekt FosterCare: Schröer, W., Wolff, M., Fegert, J. M., Ziegenhain, U., Gulde, M., Henn, K., ... & Rusack, T. (2021). Verbundprojekt FosterCare: Pflegefamilien als Orte sicherer Teilhabe von Kindern und Jugendlichen und Entwicklung von Schutzkonzepten zur Stärkung persönlicher Rechte von Kindern, Jugendlichen und Care Leavern: Abschlussbericht: Laufzeit des Vorhabens: 01.01. 2018-31.12. 2020. Stiftung Universität Hildesheim.

Schutzkonzepte in stationären Angeboten spielen eine wesentliche Rolle für das Wohl von Kindern und Jugendlichen. In den letzten Jahren wurde in zahlreichen Organisationen bereits wertvolle Arbeit geleistet, um junge Menschen in pädagogischen Einrichtungen zu schützen. Mit dem Inkrafttreten der neuen Regelungen im SGB VIII vom 10. Juni 2021 sind Jugendämter nun auch für Pflegefamilien/Sonderpflegefamilien verpflichtet, Schutzkonzepte im Spannungsfeld zwischen öffentlicher Hilfe zur Erziehung und dem Recht der Familien gem. Art. 6 GG anzuwenden. Zudem müssen Jugendämter gemäß der Neuregelung des § 37b Abs. 2 SGB VIII Beschwerdemöglichkeiten für junge Menschen anbieten und diese an der Ausgestaltung des Schutzkonzeptes angemessen beteiligen. Diese gesetzlichen Änderungen schaffen einen neuen Rahmen, um jungen Menschen in (Sonder)pfergefamilien besseren Schutz und mehr Mitbestimmung zu ermöglichen. (Fegert et al., 2022)

Schutzkonzepte dienen der Stärkung der unveräußerlichen Rechte junger Menschen. In den letzten Jahren wurden sie für Organisationen diskutiert, in denen Kinder und Jugendliche leben (Oppermann et al., 2018). Verantwortliche in Einrichtungen wie Heimen, Wohngruppen, Internaten, Kliniken, Vereinen und Verbänden sind gefordert, Maßnahmen zu ergreifen, die die Schutz-, Beteiligungs-, Beschwerde- und Entwicklungsrechte junger Menschen garantieren. Diese Rechte umfassen sowohl alltägliche Aspekte wie Information und Selbstbestimmung als auch grundlegende Belange, etwa den Schutz vor Gewalt und Ausbeutung. Darüber hinaus müssen Schutzkonzepte sicherstellen, dass junge Menschen ihre Ansprüche auf Leistungen

verwirklichen können. Dies beinhaltet z. B. auch Informationen über alternative Hilfeangebote und mögliche Unterstützungsleistungen aus Bereichen wie der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Heilbehandlung. Der Fokus auf „Empowerment“ zielt darauf ab, jungen Menschen zu ermöglichen, ihre Unterstützung selbst zu planen und aktiv an ihrer eigenen Entwicklung mitzuwirken.

Verschiedene Landesjugendämter haben mittlerweile Leitfäden und Verfahrensempfehlungen zur Umsetzung von Schutzkonzepten herausgegeben (LJA Bayern, 2023, KVJS, 2022). Demnach bestehen Schutzkonzepte aus vier wesentlichen Bausteinen: Sensibilisierung und Prozessplanung, Prävention, Handlungs- und Interventionskonzepten sowie Aufarbeitungsprozessen. Die Schutzkonzepte sollen partizipativ und auf den Einzelfall bezogen erstellt werden. Nachfolgend werden verschiedene Elemente von Schutzkonzeptionen benannt, die im Kontext von familienanalogen Angeboten/Sonderpflegefamilien und insbesondere aus der Perspektive der jungen Menschen von besonderer Bedeutung sind:

Verlässliche Ansprechpartner*innen. Studien aus der Praxisforschung zeigen, dass viele junge Menschen in familienanalogen Wohnformen oft keine verlässlichen Ansprechpersonen im Helfersystem erfahren (geringe Konstanz, hohe Fluktuationen, häufige Zuständigkeitswechsel) (Verbundprojekt FosterCare, 2019). Ein zentraler Aspekt im Schutzplan sollte daher die Benennung von Ansprechpartner*innen für junge Menschen sein. Es ist wichtig zu klären, wer die Rechte und Bedürfnisse der jungen Menschen im Blick hat und wer als



verlässliche, niedragschwellige Ansprechperson fungieren kann. Diese Ansprechperson sollte regelmäßig überprüfen, dass der junge Mensch mindestens eine erwachsene Vertrauensperson hat, die er auch allein trifft. Diese Vertrauensperson sollte in der Gesprächsführung mit Kindern und Jugendlichen geschult sein. Diese Ansprechperson sollte zu Beginn des Hilfeprozesses festgelegt und mit dem jungen Menschen besprochen werden.

Altersgerechte Beratungsangebote und Informationsmaterialien. Die Bereitstellung altersgerechter Informationsmaterialien und Beratungsangebote für junge Menschen in familienanalogen Wohnformen ist eine kontinuierliche Aufgabe, die in jedem Einzelfall stattfinden sollte. Im Sinne des „Empowerments“ sollten junge Menschen über ihre Rechte informiert und ermutigt werden, diese aktiv einzufordern. Wiederholte Auseinandersetzungen mit diesen Themen sind entscheidend, um Hemmschwellen abzubauen.

Zudem sollten junge Menschen über Zugänge zu externen Ombudsstellen infor-

miert werden. Ombudsstellen bieten unabhängige Beratung und Unterstützung in Konflikten mit öffentlichen oder freien Trägern der Jugendhilfe und sind darauf ausgelegt, die Interessen strukturell unterlegener Parteien (wie Kinder und Jugendliche) besonders zu berücksichtigen (Bundesnetzwerk Ombudschaften in der Kinder- und Jugendhilfe e. V.). Wünschenswert wäre auch eine unabhängige Beratung für junge Menschen mit Behinderungen. In Krisen-, Gefährdungs- oder Notsituationen müssen junge Menschen über ihre Rechte, Verfahrenswege und deren Konsequenzen informiert sein, sodass sie mit diesen Informationen umgehen können. Dies stellt ein zentrales Element einer Schutzkonzeption dar.

Peer-gestützter Austausch. Schließlich ist der peer-gestützte Austausch von Kindern und Jugendlichen wichtig. Junge Menschen in familienanalogen Wohnformen haben nicht immer die Möglichkeit, sich mit Gleichaltrigen in ähnlichen Lebenssituationen auszutauschen. Organisierte Austauschmöglichkeiten sind entscheidend, um über eigene Erfahrungen zu sprechen

und diese mit anderen zu teilen. Informelle Angebote wie Jugendfreizeiten oder Workshops zu Themen wie Selbstwert, Gewalt oder Körperwahrnehmung können die Beteiligung junger Menschen in Pflegeverhältnissen stärken (Strahl, 2015).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass sich Sicherheit und Schutz nicht durch „von oben“ festgesetzte Vorschriften herstellen lassen. Vielmehr geht es darum, durch einen fortdauernden partizipativen Prozess – unter Beteiligung aller Akteur*innen – eine gelebt Alltagspraxis von Schutz und Sicherheit herzustellen und anzuwenden.

// OLIVENÖLHERSTELLUNG - EIN JUNGER MENSCH BERICHTET

Anonymer junger Mensch

conneXX Gesellschaft für Jugendhilfe
mbH

Aufgrund unseres Wissensbedarfes haben sich unsere Betreuer*innen der ISE Free Step in Griechenland gemeinsam mit uns mit dem Thema der Olivenölherstellung auseinandergesetzt.

Allgemein bekannt ist, dass Olivenöl von der Olive stammt und dass es sich für diverse Möglichkeiten eignet, z. B. zur Hautreinigung, zum Kochen, zum Backen und weiteres.

Doch woher kommt dieses „Multitalent“ der Lebensmittel eigentlich und wie wird es hergestellt?

Genau diese Frage stellten wir uns auch, weshalb wir uns gemeinsam mit unseren Betreuer*innen an die Arbeit gemacht haben.

Hilfreich hierbei war die Tatsache, dass auf einem Grundstück im nahegelegenen Dorf Makri, das ebenfalls zur ISE Free Step gehört, rund 20 Olivenbäume stehen. Zum Zeitpunkt der Aktion waren die Oliven reif zur Ernte. In Zusammenarbeit mit erfahrenen griechischen Erntearbeiter*innen wurden diese 20 Olivenbäume abgeerntet. Mit diversen technischen Geräten wurden die Oliven von den Ästen der Bäume getrennt. Mithilfe eines Auffangnetzes konn-

ten die Oliven in einem geringen Radius um den Baum aufgefangen werden. Nach erledigter Arbeit wurden sämtliche Oliven in Kisten gesammelt. Der Erntevorgang war anstrengend und zeitaufwendig, doch das Ergebnis war erstaunlich, denn aus diesen 20 Bäumen wurden ganze 9 Kisten voller grüner und schwarzer Oliven gewonnen. Am Tag darauf wurden die Oliven zur Ölmühle transportiert.

Nach ein paar Tagen Wartezeit ergab sich dann die Gelegenheit, die zuvor geernteten Oliven auf dem Weg ihrer Zubereitung zu begleiten, der aus vielen Etappen besteht.

Nach der Anlieferung der Oliven werden diese in einer riesigen Metallwanne sorgfältig gewaschen und von jeglichem Schmutz befreit.

Nach dem Waschen werden die Oliven von tonnenschweren Granitmahlwerken zu einem feuchten Brei verarbeitet. Aus diesem Brei werden zwei Sorten Flüssigkeit gepresst. Dies ist das sogenannte „Kaltpressen“.

Nach dem Kaltpressen wird das fast fertige Olivenöl zum Schluss noch mal gefiltert und in Kanister abgefüllt. Dies ist dann das Olivenöl, wie wir es kennen und lieben.

Nach der Olivenverarbeitung haben sich die Mitarbeiter*innen der ISE mit uns zusammengesetzt und die vergangenen Tage und deren Eindrücke reflektiert. Wir haben in diesen Tagen viele neue Eindrücke und neues Wissen sammeln können. Außerdem konnten wir uns nun gemeinsam über hervorragendes und biologisch einwandfreies Olivenöl freuen, das nicht nur lecker, sondern zudem auch noch selbstgemacht ist.



// ALBAKADEMIE GMBH IM JAHR 2024 & AUSBLICK 2025

Lara-Katharina Haug

**Geschäftsführung
albakademie GmbH**

Liebe Leser*innen,
der Jahreswechsel steht bevor und es ist an der Zeit, um einerseits auf ein ereignisreiches Jahr zurückzublicken und andererseits einen Ausblick auf das kommende Jahr zu werfen.

Rückblick auf das Jahr 2024

Die albakademie GmbH freut sich sehr darüber, dass sich das Team bereits zum Ende des Jahres 2023 gefunden hat und seitdem stabil ohne personelle Veränderungen zusammenarbeitet. Durch das Engagement der Mitarbeiter*innen und die Zusammenarbeit untereinander konnte die albakademie GmbH im vergangenen Jahr ein hochwertiges Angebot in den Bereichen der Kommunikation sowie Präsenz- und Onlinefortbildung umsetzen.

Im Bereich der Präsenzveranstaltungen gab es dabei einige Angebote: Am 20. März 2024 fand der erste Vorort-Fachtag des Jahres zum Thema „Biografiearbeit in der Kinder- und Jugendhilfe“ in Aalen statt. Diese Präsenzveranstaltung thematisierte konkret das Jahresthema „Herkunft erkunden – Identität entfalten“ und ermöglichte den Teilnehmer*innen, sich intensiv mit dem „biografischen Blick“ in den stationären Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe auseinanderzusetzen. Im September folgte der zweite Präsenzfachtag unter dem Titel „Klarheit schaffen, Ziele erreichen: Selbstmanagement mit dem Zürcher Ressourcen Modell“. Dieser Fachtag bot wertvolle Techniken und Methoden, um berufliche und persönliche Ziele klarer zu definieren und effizient zu verfolgen. Darüber hinaus fanden im Juni 2024 die halbjährlichen Fachtage zur „Qualifizierung als Erziehungsstellen-/Familienwohngruppenfachkraft/

SPSPF- und ISE-Pädagog*in“ statt, erstmals regional differenziert in Aalen und Wiesbaden, um den regionalen Bedürfnissen besser gerecht zu werden.

Die digitalen Fachtage haben ebenfalls großes Interesse geweckt. Besonders hervorzuheben sind die Reihen „Deeskalation von Konflikten und Gewalt – (eskalierende) Konflikte lösen“ und „Störungsbilder gemäß ICD-10“, die praxisnahe Ansätze boten und sehr gut angenommen wurden.

Ein besonderes Highlight – nicht nur für die albakademie GmbH, sondern die gesamte unternehmensgruppe – war das jährliche Sommerfest am 08. Juni 2024 auf dem Nikolaushof über Würzburg. Diese Veranstaltung brachte junge Menschen, Mitarbeiter*innen, Kooperationspartner*innen und deren Familien zusammen und bot eine wunderbare Gelegenheit, den Start in den Sommer gemeinsam zu feiern.

Ein weiterer Schwerpunkt im Jahr 2024 lag auf der Weiterentwicklung der unternehmensgruppenweiten Kommunikationskanäle, um die Sichtbarkeit der haug&partner unternehmensgruppe und damit der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe weiter zu stärken. Hierzu wurden zahlreiche Printprojekte umgesetzt, die sowohl die Öffentlichkeit als auch Interessierte aus dem Bereich der Kinder- und Jugendhilfe ansprachen. Parallel dazu wurden die Social-Media-Aktivitäten intensiviert. Auf Plattformen wie LinkedIn und Instagram teilte die haug&partner unternehmensgruppe nun regelmäßig Einblicke in ihre Arbeit und informierte über kommende Veranstaltungen, Projekte und Erfolge.





albakademie

Voller Vorfreude blickt die albakademie GmbH auf die geplanten Projekte und Veranstaltungen im Jahr 2025: Als Institut im Bereich der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe ist es ein Anliegen der albakademie GmbH innovative und praxisnahe Angebote zu entwickeln und umzusetzen. Ziel ist es, Fach- und Führungskräfte sowie Organisationen durch praxisorientierte Fortbildungen und passgenaue Beratung nachhaltig zu unterstützen. Gleichzeitig möchte die albakademie GmbH jungen Menschen im Kontext der Kinder- und Jugendhilfe die bestmögliche Unterstützung für ihre Entwicklung bieten.

Dabei versteht sich die albakademie GmbH als ganzheitliche Lernbegleiterin, die pädagogische Fachkräfte, Führungskräfte, Organisationen sowie Kinder und Jugendliche in ihrer kontinuierlichen Entwicklung unterstützt. Dieser Ansatz basiert

auf der Überzeugung, dass Bildung ein lebenslanger Prozess ist, der durch praxisorientierte und zugängliche Angebote gefördert werden kann. Deshalb sollen Lern- und Entwicklungsgelegenheiten geschaffen werden, die inhaltlich-fachliches, methodisch-strategisches, sozial-kommunikatives und affektives Lernen ermöglichen, um die Handlungskompetenz der Teilnehmer*innen zu stärken.

Um dies umzusetzen, wurde in den vergangenen Monaten eine umfangreiche Evaluation der angebotenen Projekte, Veranstaltungen und Fortbildungen durchgeführt. Die gewonnenen Erkenntnisse sind anschließend direkt in die Planung der Angebote für das kommende Jahr eingeflossen: Die FachAkademie wird eine Vielzahl interessanter Fortbildungen in unterschiedlichen Formaten und an verschiedenen Standorten anbieten. Auch

die Kinder- und JugendAkademie wird verschiedene Projekte für junge Menschen entwickeln, um ihnen eine Plattform zur aktiven Beteiligung und digitalen Bildung zu bieten. Ein weiterer wichtiger Aspekt wird die Weiterentwicklung des albakademie Campus sein. Dieser wird bisher noch nicht voll ausgeschöpft, die albakademie GmbH ist aber zuversichtlich, dass er in Zukunft stärker genutzt wird. Geplant ist, den Campus mit weiteren Funktionen und Angeboten auszustatten, um ihn zu einer lebendigen Lernumgebung zu machen.

Wir danken Ihnen für die Zusammenarbeit im vergangenen Jahr und freuen uns darauf, Sie auch im kommenden Jahr mit innovativen und praxisnahen Angeboten zu begleiten und zu unterstützen!



// SOZIALE MEDIEN

IM AUFSTIEG DES POPULISMUS UND DIE BEDEUTUNG DER MEDIENKOMPETENZ FÜR JUNGE MENSCHEN

Lara-Katharina Haug

Geschäftsführung
albakademie GmbH

In den letzten Jahren haben sich soziale Medien wie Instagram, TikTok und Telegram als mächtige Werkzeuge im Arsenal rechtspopulistischer Parteien etabliert. Nicht zuletzt werden die jüngsten AfD-Wahlerfolge auch darauf zurückgeführt, dass diese es versteht, auf Tiktok junge Menschen für sich zu gewinnen. Warum sind diese Parteien gerade auf diesen Plattformen und bei jungen Menschen so erfolgreich?

Soziale Medien bieten eine Plattform, auf der klassische journalistische Qualitätsstandards oft keine Rolle spielen. Dies begünstigt die Verbreitung von Falschinformationen und stark emotionalisierten Inhalten. Die AfD hat dies erkannt und nutzt diese Dynamik geschickt, um durch provokante und polarisierende Posts Aufmerksamkeit zu generieren. Diese Strategie spricht besonders Menschen an, die den klassischen Medien misstrauen oder diese wenig bis gar nicht nutzen – eine Gruppe, deren Zahl seit dem Aufkommen sozialer Medien stetig wächst.

Einfluss auf junge Wähler*innen

Während junge Menschen traditionell weniger für rechtspopulistische Parteien stimmten, zeigt sich bei jüngsten Wahlen 2024 ein besorgniserregender Trend. Soziale Medien spielen hierbei eine zentrale Rolle, da sie eine Plattform bieten, auf der Jugendliche mit rechtspopulistischen Inhalten in Berührung kommen und diese konsumieren. Das Alter zwischen 14 und 24 Jahren ist besonders prägend, da sich in dieser Zeit die politische Identität entwickelt.

Ein weiterer Faktor ist die psychologische Anfälligkeit junger Menschen für radikale Botschaften. Innere Konflikte, antisoziale Einstellungen und eine geringe Toleranz gegenüber unterschiedlichen Weltbildern machen einige Jugendliche empfänglich für die einfachen und oft aggressiven Botschaften populistischer Parteien. Diese emotional aufgeladenen und vereinfachten Narrative bieten eine vermeintliche Stabilität und Zugehörigkeit in einer unsicheren Lebensphase.



Die Macht der Emotionen

Die Parteien nutzen dabei eine ausgeklügelte Bildsprache und emotionale Botschaften, um ihre Inhalte zu verbreiten. Positive Emotionen wie Stolz und Zugehörigkeit werden mit negativen Gefühlen wie Wut und Aggression kombiniert, um eine starke emotionale Reaktion hervorzurufen. Dies erfolgt oft durch stereotypische Rollenbilder und die Verwendung von Symbolen wie der Reichsflagge oder der Deutschlandfahne. Solche Posts werden von den Algorithmen der sozialen Medien bevorzugt, da sie hohe Interaktionsraten erzielen, und sie erhalten eine größere Reichweite.

Literaturverzeichnis

- Klaus Wilhelm (2024): Im Fokus: Soziale Medien und Populismus; in: Psychologie Heute, <https://www.psychologie-heute.de/gesellschaft/artikel-detailansicht/43417-im-fokus-soziale-medien-und-populismus.html>, (zuletzt abgerufen am 18.10.2024).
- Milbradt, Björn/Hohnstein, Sally (2017): Jugendliche gegen Populismus im Netz wappnen. In: DJI Impulse. Mit digitalen Medien groß werden. Wie Smartphone, Tablet und Laptop das Aufwachsen verändern. Nr. 117, H. 3, S. 25–28.

Herausforderungen für etablierte Parteien

Im Gegensatz dazu stehen die etablierten demokratischen Parteien vor der Herausforderung, ihre Botschaften in einem emotional aufgeladenen Umfeld zu vermitteln, ohne ihre eigenen Werte zu verraten. Die Algorithmen sozialer Medien bevorzugen extreme und provokante Inhalte, was die Verbreitung vernunftbezogener, demokratischer Botschaften erschwert. Demokratische Parteien können und sollten die emotionalisierende und oft manipulative Kommunikation der Populisten nicht imitieren, da dies ihre Glaubwürdigkeit und ihre Grundwerte untergraben würde.

Lösungsansätze und Prävention

Um dem Einfluss populistischer und extremistischer Inhalte entgegenzuwirken, müssen Maßnahmen auf verschiedenen Ebenen ergriffen werden. Plattformen wie YouTube und Facebook haben bereits begonnen, ihre Algorithmen anzupassen und extremistische Inhalte zu filtern. Der neue Digital Services Act der EU bietet zusätzliche Instrumente zur Bekämpfung solcher Inhalte.

Darüber hinaus können spezielle Angebote im Bereich der digitalen Sicherheit helfen. Der Markt für Kinder-Software ist allerdings kaum zu überblicken. Die Plattform klicksafe bietet hier Orientierungshilfen und unterstützt Eltern und pädagogische Fachkräfte bei der Auswahl geeigneter Apps und Programme für Kinder. Zudem bietet die Plattform umfassende Informationen, Materialien und Beratungen zu den Themen Internet- und Medienkompetenz. Ziel ist es, Menschen aller Altersgruppen dabei zu unterstützen, sich sicher und kompetent im digitalen Raum zu bewegen.

Die Plattform behandelt Themen wie

- *Datenschutz und Privatsphäre*
- *Umgang mit Cybermobbing*
- *Schutz vor Online-Betrug*
- *Medienkompetenzförderung*
- *Umgang mit sozialen Netzwerken*

Medienpädagogische Konzept der haug&partner unternehmensgruppe

Darüber hinaus ist es wichtig, die Medienkompetenz junger Menschen zu fördern und Faktenchecks als gängige Praxis zu etablieren. Bildungsinstitutionen und Bezugspersonen spielen hierbei eine entscheidende Rolle. Ihre Mediengewohnheiten und die Regeln, die sie aufstellen, prägen die Nutzung der digitalen Medien durch die Kinder maßgeblich.

Das medienpädagogische Konzept der haug&partner unternehmensgruppe soll den betreuenden pädagogischen Fachkräften einen Leitfaden und Orientierung geben, um den jungen Menschen einen kompetenten Umgang mit modernen Medien zu ermöglichen und sie in ihrer Medienkompetenz zu fördern.

Medienkompetenz umfasst in diesem Sinne technische Fähigkeiten, die kritische Bewertung von Medieninhalten, Kenntnis der Rahmenbedingungen der Medienwelt und die Fähigkeit, Medien sinnvoll und kreativ zu nutzen. Diese Fähigkeiten werden von der haug&partner unternehmensgruppe dabei als intergenerationelle Aufgabe verstanden: Erwachsene und junge Menschen bringen unterschiedliche Stärken mit, die sich gegenseitig ergänzen können. Während junge Menschen oft technische Fertigkeiten beherrschen, können Erwachsene durch ihre Erfahrung in sozialen und methodischen Bereichen unterstützen.

Unbestreitbar ist jedoch, dass die Mediennutzung einige Gefährdungsfelder mit sich bringt: Kinder und Jugendliche können wie oben dargestellt durch einseitige, ideologisch geprägte Darstellungen, exzessiven Medienkonsum oder problematische Internetautonetzungen gefährdet sein. Es ist wichtig, diese Gefährdungen zu erkennen und aktiv dagegen zu wirken.

Deshalb soll die Medienbildung an die Lebenswelt der jungen Menschen anknüpfen und Raum bieten, eigene Interessen zu verfolgen. Die Angebote können von traditionellen Medien über digitale Medien bis hin zu aktiven Freizeitgestaltungen reichen.

Die Begleitung der jungen Menschen in ihrem Medienkonsum erfolgt durch Gespräche, aktives Hinsehen und pädagogische Maßnahmen wie zeitliche Begrenzungen und gemeinsames Nutzen der Medien.

Die haug&partner unternehmensgruppe möchte die Stärken der jungen Menschen im Umgang mit modernen Medien anerkennen und eine lebendige Auseinandersetzung im Alltag schaffen, die ein gemeinsames, offenes Lernen ermöglicht. Nutzen Sie die bereitgestellten Ressourcen und Unterstützung, um die Medienkompetenz der Ihnen anvertrauten jungen Menschen zu fördern und sie sicher und kompetent durch die digitale Welt zu begleiten. Hierfür bietet die haug&partner unternehmensgruppe auch Fortbildungen zur Förderung der Medienkompetenz der pädagogischen Fachkräfte über die albakademie GmbH an.



// ZENTRALES ANFRAGEMANAGEMENT DER HAUG&PARTNER UNTERNEHMENS- GRUPPE IM JAHR 2024

Lara-Katharina Haug

**Geschäftsführung
albakademie GmbH**

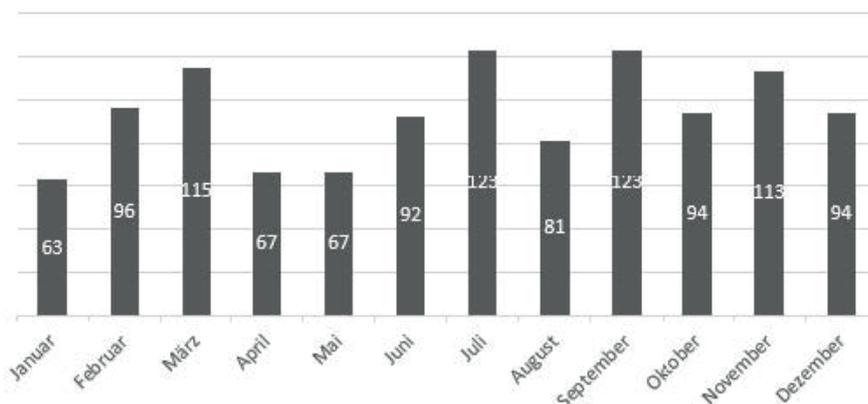
Im Jahr 2024 verzeichnete die haug&partner unternehmensgruppe erneut eine signifikante Steigerung der Betreuungsplatzanfragen im Vergleich zum Vorjahr. Diese Entwicklung stellte das zentrale Anfragemanagement sowie die Einzelunternehmen vor große Herausforderungen. Dennoch gelang es, die gestiegenen Anfragen zeitnah und fachlich kompetent zu bearbeiten, sodass den anfragenden Jugendämtern nach einer umfassenden Prüfung rasch Rückmeldungen gegeben werden konnten. Dies wurde durch die albakademie GmbH und ihr effektives Managementsystem ermöglicht. Um die Just-in-time-Bearbeitung sicherzustellen, wurde das im vergangenen Jahr implementierte System Jira weiter ausgebaut. Dieses Tool erlaubt es dem zentralen Anfragemanagement und den Einzelunternehmen der haug&partner unternehmensgruppe, die eingehenden Anfragen effizient zu verfolgen, zu organisieren und zu priorisieren. Das System bietet eine transparente und strukturierte Arbeitsweise, die es den Beteiligten erleichtert, den Überblick über den Status und Fortschritt der Anfragen zu behalten. Dank der Einführung von Jira

konnte die Bearbeitung der Betreuungsplatzanfragen auch bei der gestiegenen Anzahl weiterhin zeitnah und fachlich fundiert erfolgen.

Im Laufe des Jahres 2024 gingen bei der haug&partner unternehmensgruppe insgesamt 1.128 Anfragen ein, was monatlich etwa 94 Anfragen entspricht. Von den 1.128 angefragten jungen Menschen konnten erfreulicherweise insgesamt 124 Kinder und Jugendliche erfolgreich in den Angeboten der haug&partner unternehmensgruppe untergebracht werden. Im Jahr 2024 zeichnete sich eine klare Verteilung der eingehenden Anfragen auf verschiedene Hilfearten ab. Besonders auffällig war die ungebrochen hohe Nachfrage nach stationären Unterbringungen gemäß § 27 in Verbindung mit § 34 SGB VIII. Diese machten einen beachtlichen Anteil von 84 % aller Anfragen aus und unterstreichen den hohen Bedarf an langfristigen stationären Betreuungslösungen für junge Menschen in schwierigen Lebenslagen. In diesem Kontext gewinnen besonders die Wohngruppensettings weiter an Bedeutung.



Anzahl der Anfragen pro Monat



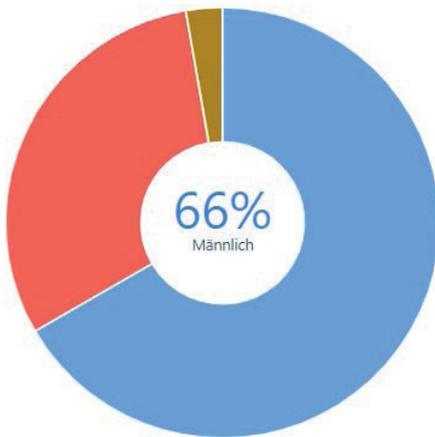
Gleichzeitig konnte ein erhöhter Anstieg der Anfragen für ambulante Betreuungsangebote verzeichnet werden.

Ein genauer Blick auf die demografischen Merkmale der Anfragen zeigt weiterhin ein deutliches Übergewicht an Anfragen für Jungen (66%), während Platzanfragen für Mädchen seltener sind.

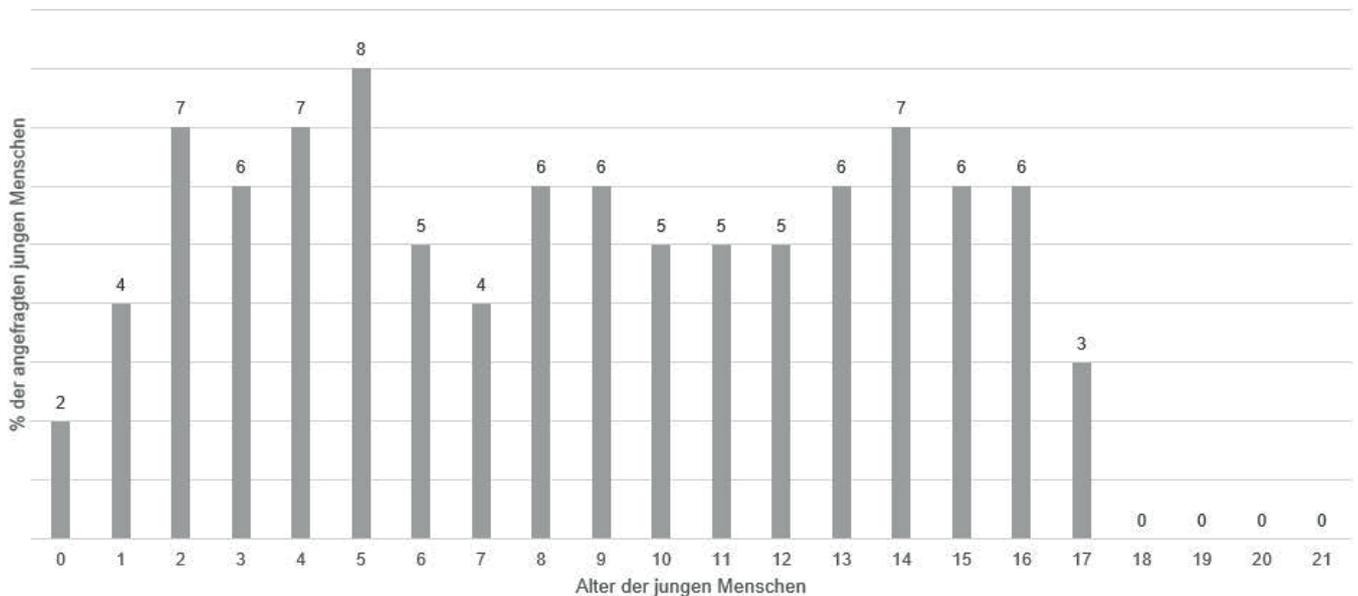
Anfragen für diverse junge Menschen sind nach wie vor kaum repräsentiert. Altersmäßig erstrecken sich die Anfragen über alle Altersgruppen. Dabei ist kaum noch –

wie in den vergangenen Jahren – eine Konzentration auf bestimmte Altersgruppen spürbar. Stattdessen werden Betreuungsmaßnahmen für alle Altersklassen stark angefragt.

Trotz einer stetig wachsenden Anzahl an Anfragen und der Ausweitung des Angebots auf neue Regionen steht die haug&partner unternehmensgruppe weiterhin vor der Herausforderung, der hohen Nachfrage nach Unterbringungsplätzen gerecht zu werden. Die Diskrepanz zwischen der Anzahl der eingehenden Anfragen und den tatsächlich verfügbaren Betreuungsplätzen bleibt bestehen. Dennoch bleibt die haug&partner unternehmensgruppe fest entschlossen, die Versorgungslücke zu schließen. Mit einem klaren Fokus auf passgenaue Betreuungsangebote und eine nachhaltige Unterbringung der angefragten jungen Menschen arbeitet das Team intensiv daran, jedem einzelnen Kind und Jugendlichen eine Perspektive zu bieten.



Altersverteilung der angefragten jungen Menschen - in %



// EINBLICK IN DIE LERNWELT DER ALBAKADEMIE GMBH

Alina Behr

**Campus
albakademie GmbH**

Jana-Laureen Büchele

**Präsenz- und Onlinefachtag
albakademie GmbH**

Literaturverzeichnis

- de.digital (o.J.). Was ist Digitalisierung?. Abrufbar unter: <https://www.de.digital/DIGITAL/Navigation/DE/Lagebild/Was-ist-Digitalisierung/was-ist-digitalisierung.html> (zuletzt geprüft am: 26.09.2024)
- Eddy (2019). Die Geschichte von YouTube. Abrufbar unter: https://promodeo.com/de/blog/die-geschichte-von-youtube/#mccetoc_1dinlv5dt4 (zuletzt geprüft am: 26.09.2024)
- Fischer, M.; Grollmann, P.; Roy, B.; Steffen, N. (2003). E-Learning in der Berufsbildungspraxis: Stand, Probleme, Perspektiven. Bremen: Institut Technik und Bildung
- Koschorreck, J.; Gundermann, A. (2022). Orchestrierung von Blended Learning in der Erwachsenen- und Weiterbildung: Ein Critical Review. In: Wilmers et. al. (Hrsg.), (2022). Bildung im digitalen Wandel.
- Lehren und Lernen mit digitalen Medien. Münster, New York: Waxmann, S. 161–186
- Schmidt, A. (2018). Virtual Reality im E-Learning. Abrufbar unter: <https://you-know.de/virtual-reality-im-e-learning/> (zuletzt geprüft am: 26.09.2024)
- techSmith (2018): E-Learning-Methoden und E-Learning-Konzepte. Abrufbar unter: <https://you-know.de/virtual-reality-im-e-learning/> (zuletzt geprüft am: 26.09.2024)
- Van Laer, S.; Elen, J. (2020). Adults' self-regulatory behaviour profiles in blended learning environments

Digitalisierung von Lehr- und Lernarrangements

Anfang des Jahres 2024 wurde die unternehmensgruppeneigene Lernplattform, der „albakademie Campus“, von der albakademie für alle Mitarbeiter*innen und Kooperationspartner*innen zur Nutzung und Weiterbildung veröffentlicht. Neben Kursen zur „Meldepflicht im Verdachtsfall einer Kindeswohlgefährdung“ und dem „Gewalterschutz in der Kinder- und Jugendhilfe“ findet auf der Plattform seit Januar auch Teil I der „Qualifizierung als EST-/FWG-Fachkraft/SPSPF und ISE-Pädagog*in“ in Form eines E-Learning-Kurses statt. Das Kursangebot soll in den nächsten Monaten stetig wachsen, sodass den Nutzer*innen eine Vielfalt an relevanten Online-Inhalten zur Verfügung steht. Das digitale Lernen wird somit immer stärker in das Fort- und Weiterbildungsangebot integriert. Aber nicht nur an der albakademie GmbH – die gesamte Bildungslandschaft weitet ihr Angebot in Zeiten der Digitalisierung und Globalisierung immer weiter in den digitalen und Online-Bereich aus. Doch was genau ist eigentlich Digitalisierung und welche Chancen und Herausforderungen bieten sich dadurch für das Lehren und Lernen?

„Digitalisierung -- was ist darunter zu verstehen?“

Unter Digitalisierung versteht man die Verwendung von Daten und algorithmischen Systemen für neue oder verbesserte Prozesse, Produkte oder Geschäftsmodelle. Das bedeutet, die Kennzeichen der Digitalisierung sind die Virtualisierung und Vernetzung der realen Welt (vgl. de.digital).

Dieser Prozess wurde Anfang 2020 durch die Coronapandemie beschleunigt. Plötz-

lich waren Online-Meetings und digitale Weiterbildungen nicht mehr nur eine nette Ergänzung zu klassischen Besprechungen oder Fortbildungen, sondern eine ideale Möglichkeit, das Ansteckungsrisiko zu senken und dennoch im engen Austausch zu bleiben. Unternehmen waren gezwungen ihre digitale Ausstattung zu verbessern und ihren Mitarbeiter*innen die Möglichkeit zu bieten, im Homeoffice zu arbeiten. Zahlreiche Möglichkeiten, digital Wissen zu vermitteln, gerieten plötzlich noch mehr in den Fokus oder wurden weiter ausgearbeitet.

Welche digitalen Lehrmethoden gibt es?

Serious Games

Serious Games sind Brett-, Karten oder Computerspiele deren Hauptziel es ist, Wissen zu vermitteln. Die spielerische Gestaltung erhöht dabei oft die Motivation der Nutzer*innen, sich das Wissen anzueignen. Das PC-Spiel „Wald-Abenteuer-Lern-Software – Spannenden Waldgeheimnissen auf der Spur“ von Jako-o vermittelt Kinder z. B. bereits seit 2003 spielerisch spannende Informationen über den heimischen Wald. (vgl. techSmith)

Virtual Reality

In diese Virtuelle 3D Welt kann man mithilfe einer VR-Brille eintauchen. Hier ist es möglich, z.B. über eine Messe zu laufen oder gemeinsam mit anderen in einem virtuellen Klassenraum zu sitzen. Es können sogar Szenarien wie eine Herz-OPs virtuell trainiert werden (vgl Schmidt, 2018).

Blended Learning

Blended Learning wird auch integriertes, hybrides Lernen genannt und verknüpft analoge und digitale Lerninhalte miteinander. Beispielsweise können Informations-

materialien mit theoretischen Inhalten als Vorbereitung auf einen Erste-Hilfe-Kurs verschickt werden, bei dem anschließend in einem Präsenzteil die Theorie in praktischen Übungen angewandt wird (vgl. techSmith).

Webinare

Eine sehr bekannte Form des E-Learnings sind wohl die Webinare. Hierbei werden Seminare Online über eine Plattform abgehalten, die es ermöglicht, die anderen Teilnehmer*innen zu sehen, mit ihnen zu sprechen, zu chatten und Bildschirm Inhalte zu teilen.

Video-Tutorials

Video Tutorials sind eine Möglichkeit, völlig selbständig zu lernen – zeitlich und örtlich unabhängig und im eigenen Tempo. Geprägt wurden Video-Tutorials vor allem von der Social-Media-Plattform YouTube, die im Jahr 2005 gegründet wurde. Ziel der Plattform war es, allen Personen die Möglichkeit zu geben, Videos zu teilen und anzusehen. Heute kann man fast zu allen Themen ein Video-Tutorial im Internet finden (vgl. Eddy, 2019).

Social Networks/Communitys

Der Austausch mit Gleichgesinnten über soziale Netzwerke hilft dabei, stetig auf dem neusten Stand zu bleiben und Kontakte zu knüpfen.

Digitale Lehr- und Lernumgebungen in der Erwachsenen- und Weiterbildung

Im Bereich der Erwachsenen- und Weiterbildung werden insbesondere Formen des Blended Learnings genutzt sowie Webinare zu Schulungszwecken und E-Learning-Möglichkeiten. Die genannten Lernformate bieten eine Reihe von Chancen und Vorteilen gegenüber Präsenzveranstaltungen und -lernarrangements, stehen jedoch auch Herausforderungen gegenüber, die bei der Entwicklung und Bereitstellung eines digitalen Lernangebotes bedacht werden müssen.

Bei der Auswahl der Lernumgebung raten Expert*innen zur Angemessenheit an die aktuellen Erfordernisse. Diese können abgeleitet werden aus einer Bestandsaufnahme bereits existierender Formate sowie dem Festsetzen angestrebter Lehr- und Lernprozesse. Welchen privaten und beruflichen Kontexten ist die Zielgruppe des Lernarrangements ausgesetzt? Wie kann eine Teilnahme niederschwellig ermöglicht werden? Welche Kriterien muss die Lernumgebung erfüllen, um größtmögliche Effizienz liefern zu können? Zur Beantwortung dieser Frage lohnt es sich meist, zukünftige Teilnehmer*innen in der Auswahl eines Lehr- und Lernarrangements zu beteiligen, um vielperspektivisch eine Entscheidung treffen zu können (vgl. Fischer et al., 2003).

Blended Learning – „The best of both worlds“

Blended-Learning-Konzepte bieten insbesondere einen Vorteil: die Verknüpfung

von digitalen mit Präsenzphasen und -veranstaltungen. Innerhalb des Blended Learning kann dabei „orchestriert“ werden. Darunter lässt sich die lernförderliche Verknüpfung von beispielsweise Lernformen, -aktivitäten, -kontexten und -medien zu einer (teil-)digitalen Lernumgebung durch die Lehrperson fassen. In diese Orchestrierung können die Teilnehmer*innen einer Fortbildungs- oder Weiterbildungseinheit miteinbezogen werden, wodurch sich Lehr- und Lernarrangements individuell gestalten und an die Lerngruppe anpassen lassen (vgl. Koschorreck & Gundermann, 2022).

Durch die Verknüpfung von gemeinsamem Lernen in Präsenzphasen und dem Selbststudium in digitalen Lernkontexten wird zudem positiv auf die Selbstregulationsfähigkeit der Lernenden eingewirkt als eine der entscheidenden Variable für den Lernerfolg. Um gemeinsam an einem Thema arbeiten zu können, bedarf es Vor- und Nach-



bereitung im Eigenstudium zu Hause – so stellt Blended Learning demnach nicht nur eine Lernform dar, sondern ist auch selbst ein Lerngegenstand (vgl. van Laer & Elen, 2020).

Webinare und E-Learning – Individualisierung von Lehren und Lernen

Neben Blended Learning lassen sich jedoch auch Lehr- und Lernarrangements nutzen, in denen keine Präsenzphasen vorgesehen bzw. notwendig sind: die Durchführung von und Teilnahme an Webinaren sowie das Absolvieren von E-Learnings.

Während ersteres noch eine gewisse Beschränkung der zeitlichen Freiheit mit sich bringt (zumindest in den meisten Fällen – es gibt durchaus schon Fortbildungen im Webinar-Format, wobei aufgezeichnete Videos der Referent*innen für die Lernenden abgespielt werden –, können E-Learnings vollkommen zeit- und ortsunabhängig absolviert werden. Durch das Anbieten

dieses Lernformats können damit auch Personengruppen angesprochen werden, denen eine Präsenzteilnahme aufgrund persönlicher oder beruflicher Gründe verwehrt bleibt. Hier zeigt sich ein großer Vorteil digitalen Lernens – der hohe Grad an Individualisierung. Zeit und Ort önnen individuell von den Lernenden festgelegt werden, oftmals ist sogar das Wählen zwischen verschiedenen Lernpfaden möglich. Dies kann sich dann wiederum auch positiv auf die Lernmotivation auswirken – wobei bisherige Studien hier (noch) keinen signifikanten Zusammenhang feststellen konnten.

Herausforderungen bei der Auswahl geeigneter digitaler Lehr- und Lernformen

Aufgrund der hohen Individualisierung des Lernens stehen Lehrende jedoch auch Herausforderungen gegenüber. So muss bei hoher Lernindividualisierung auch individualisiert auf alle Lernenden geachtet werden, um die Vorteile dessen sichtbar

machen zu können – bei drohender Vereinzelung und Vereinsamung des Lernens werden diese nicht zum Tragen kommen. Das bedeutet einen erhöhten Kontroll- und Betreuungsaufwand für Lehrpersonen und E-Learning-Entwickler*innen. Eine weitere Herausforderung, die ebenfalls aus der Individualisierung des Lernens entsteht, ist die Tatsache, dass sich innerhalb der Teilnehmer*innengruppe Personen finden lassen, die im digitalen Lernen einen Motivationsanreiz sehen – für andere Personen kann digitales Lernen überfordernd sein und ein erfolgreiches Absolvieren von Lerneinheiten verhindern. Auf beide Eventualitäten und Personengruppen müssen Lehrpersonen und Verantwortliche vorbereitet werden, um zu geeigneten Lösungen zu gelangen. Auch hier zeigt sich, dass oftmals eine Beteiligung der Teilnehmer*innengruppen hilfreich sein kann, die bestmögliche Lernform herauszuarbeiten. So kann es sein, dass eine Teilnehmer*innengruppe X wunderbar mit der rein digitalen Lernvariante zurechtkommt, bei Teilnehmer*innengruppe Y dies aber zu Problemen in der Lerneffizienz führt. Hier ist Fingerspitzengefühl gefragt – und eventuell lohnt es sich hier schon, eine freiwillige Fragestunde im Rahmen des Fort- und Weiterbildungsangebotes anzubieten, um Hindernisse im Lernprozess zu übergehen (vgl. Fischer et al., 2003).

Auch im Fort- und Weiterbildungsangebot der haug&partner unternehmensgruppe wird diesem Anspruch versucht, so gut wie möglich gerecht zu werden, indem viele verschiedene Lernmöglichkeiten angeboten und Lernformate verknüpft werden – sei es in Form von Hybrid- oder Kombi-Fachtagreihen im neuen Jahr oder auch begleitenden E-Learning-Kursen auf dem albakademie Campus. So kann den verschiedenen Ansprüchen der Teilnehmer*innen entsprochen werden und zu einer optimalen Fort- und Weiterbildung beigetragen werden – je nach eigener Formatpräferenz.



// DIE BEDEUTUNG VON STORYTELLING IN DER JUGENDHILFE: EIN KRAFTVOLLES WERKZEUG ZUR STÄRKUNG VON BEZIEHUNGEN UND WIRKUNG

Anastasia Schummers

*Printkommunikation
albakademie GmbH*

Jacqueline Gruner

*Onlinekommunikation
albakademie GmbH*

Die Bedeutung von Storytelling in der Jugendhilfe: Ein kraftvolles Werkzeug zur Stärkung von Beziehungen und Wirkung

Die Jugendhilfe steht vor der anspruchsvollen Aufgabe, junge Menschen in schwierigen Lebenslagen zu unterstützen, ihre Entwicklung zu fördern und ihnen Wege in eine selbstbestimmte Zukunft aufzuzeigen. In diesem Kontext gewinnt das Kommunikationsinstrument Storytelling zunehmend an Bedeutung. Durch das Erzählen von Geschichten, die reale Erfahrungen und Erfolge der Betroffenen widerspiegeln, kann ein Jugendhilfeträger die Öffentlichkeit für sein Anliegen sensibilisieren, sowie Vertrauen und Verständnis schaffen – sowohl bei den betreuten Jugendlichen und ihren Familien als auch bei externen Kooperationspartner*innen und in der breiten Gesellschaft.

Storytelling als verbindendes Element

Storytelling in der Jugendhilfe bedeutet allerdings weit mehr als das bloße Erzählen von Geschichten. Es ist ein ganzheitlicher Ansatz, der visuelle und narrative Elemente vereint, um komplexe Sachverhalte zu-

gänglich zu machen und emotionale Verbindungen aufzubauen. Ob in Form eines Jahresheftes für junge Menschen, auf den verschiedenen Social-Media-Plattformen oder in strategischen Marketingkampagnen – die Art, wie Aussagen verpackt werden, kann den Unterschied machen zwischen einer Information, die aufgenommen, und einer Botschaft, die wirklich verstanden wird.

Zusätzlich hat die Art und Weise, wie ein Jugendhilfeträger Informationen visuell präsentiert, einen Einfluss darauf, wie die Menschen mit den Angeboten interagieren.

So wird bei der haug&partner unternehmensgruppe in allen Materialien ein klares und übersichtliches Layout verwendet, das unter anderem auch Logoelemente der Einzelträger und Website-Icons vielfältig einsetzt. Solche Gestaltungsmerkmale können dabei helfen, Inhalte leichter verständlich und zugänglich zu machen.

Ein konsistentes visuelles Erscheinungsbild über alle Kommunikationskanäle hinweg schafft Vertrautheit und Sicherheit – wichtige Anker für junge Menschen, deren Leben oft von Unsicherheit geprägt ist.





Identitätsstiftende Wirkung für die betreuten jungen Menschen und Mitarbeiter*innen

Ein weiterer wesentlicher Aspekt des Storytellings in der Jugendhilfe ist das partizipative Storytelling, bei dem die jungen Menschen selbst aktiv in die Erzählung ihrer Geschichte eingebunden werden. Dieser Ansatz stärkt nicht nur das Selbstbewusstsein der Jugendlichen, sondern fördert auch ihre Kompetenzen in den Bereichen Kommunikation, Selbstreflexion und Problemlösung. Wenn Jugendliche ihre eigene Geschichte erzählen, erleben sie sich als handlungsfähig und erlangen eine stärkere Kontrolle über die Narrative, die ihr Leben bestimmen. Dies kann gerade in einem System, das häufig Fremdbestimmung und Eingriffe von außen impliziert, einen wichtigen Beitrag zur Selbstwirksamkeit leisten. Das alljährliche Fotoprojekt der haug&partner unternehmensgruppe nimmt genau diese Aspekte auf: Die jungen Menschen sind dazu aufgefordert, ein Bild einzusenden, das sich intensiv mit dem jeweils ausgewählten Jahresthema beschäftigt. Die Themen sind stets so gewählt, dass die Jugendlichen sich mit ihrer Herkunft, Identität, Vergangenheit oder ihrer Zukunft auseinandersetzen. Diese Bilder werden dann im Rahmen verschiedener Projekte veröffentlicht und geben den jungen Menschen eine Bühne.

Auch für Mitarbeiter*innen in der Jugendhilfe kann eine narrative Betrachtung eine motivierende und verbindende Funktion erfüllen. Indem sie die Erfolge ihrer Arbeit reflektieren und teilen, gewinnen sie nicht nur an Anerkennung, sondern können sich auch der Sinnhaftigkeit ihrer Tätigkeit bewusst werden.

Storytelling als Brücke zwischen Fachlichkeit und Emotion

Im Alltag der Jugendhilfe spielen Kommunikation und Beziehungsarbeit eine zentrale Rolle. Fachkräfte sind oft gefordert, komplexe Sachverhalte in einer Weise zu vermitteln, die für die jungen Menschen verständlich und zugänglich ist. Der besondere Wert des Storytellings in der Jugendhilfe liegt in seiner Fähigkeit, schwierige Themen behutsam anzusprechen. Durch die Verschmelzung von visuell gleichbleibender Gestaltung und einfühlsamer Erzählung entstehen Räume, in denen auch belastende Angelegenheiten ihren Platz finden können. Während Fachbegriffe und Statistiken oft distanziert und abstrakt wirken, haben Geschichten und wiederkehrende Gestaltungselemente die Kraft, Verständnis, Vertrautheit und Empathie zu fördern. Dies wird in der Kommunikation der haug&partner unternehmensgruppe vielfältig genutzt. Ob in Printprodukten oder der Onlinekommunikation: Durch ansprechende Symbole, Geschichten von betreuten jungen Menschen, Zitate und

Meinungen von Mitarbeiter*innen, sowie den Einsatz professioneller Fotografie ist es möglich, die verschiedenen Jugendhilfeträger nahbar und authentisch zu zeigen.

Achtsamens und verantwortungsvolles Storytelling

Verantwortungsvolles Storytelling in der Jugendhilfe bedeutet immer auch, eine Balance zu finden zwischen Marketing und pädagogischem Auftrag. Grafiker*innen und Marketingexpert*innen nutzen die Kraft des Erzählens, um Perspektiven zu eröffnen, müssen im Bereich der Jugendhilfe jedoch stark darauf achten, dabei nicht die Würde der Beteiligten aus den Augen zu verlieren.

Storytelling ist in gewisser Weise eine Kunst – die Kunst, durch Worte, Bilder und Gestaltungselemente Verständnis zu schaffen, Vertrauen aufzubauen und Veränderungen zu begleiten. Es ist ein kraftvolles Werkzeug für die Jugendhilfe, das, richtig eingesetzt, nicht nur Geschichten erzählt, sondern auch hilft, neue Geschichten zu schreiben.

// AAPROCURA GMBH IM JAHR 2024

Joshua Haug

**Geschäftsführung
AAprocura GmbH**

Maßgeschneiderte Lösungen im Kontext sozialer Handlungsfelder: der Beitrag der AAprocura GmbH

Das Jahr 2024 stand für die AAprocura GmbH (im Folgenden: AAprocura) im Zeichen des Wandels und der Weiterentwicklung. Als Partnerin für Verwaltungs- und Beratungsdienste im Kontext sozialer Handlungsfelder wurden bestehende Kundenbeziehungen intensiviert und Partnerschaften über die haug&partner unternehmensgruppe hinaus vorbereitet. Das Hauptziel: die Herausforderungen sozialer Einrichtungen durch maßgeschneiderte und effiziente Lösungen im Finanz-, Personal- und Verwaltungsbereich zu bewältigen.

Die steigenden Anforderungen an soziale Träger und Einrichtungen – sei es durch regulatorische Vorgaben, Personalengpässe oder Finanzierungsfragen – stellen komplexe Herausforderungen dar. Hier setzt die AAprocura an, um Entlastung zu schaffen und so den Fokus der Kund*innen auf die pädagogische Arbeit in den Vordergrund zu

rücken und die Qualität der Einrichtungen zu sichern.

Auch im Jahr 2024 hat die AAprocura ihre Rolle als verbindendes Element innerhalb der haug&partner unternehmensgruppe bewusst wahrgenommen. Durch ihre Leistungen und ihre Aufgaben im Bereich Finanzbuchhaltung, Rechnungswesen, Controlling, Datenverarbeitung und Personalbuchhaltung bleibt sie ein zentraler Akteur in der haug&partner unternehmensgruppe und ist ein zentraler Anker in Veränderungsprozessen, die durch neue rechtliche Rahmenbedingungen insbesondere für die Kinder- und Jugendhilfeträger der haug&partner unternehmensgruppe anstehen.

Die Fähigkeit, Prozesse innerhalb der haug&partner unternehmensgruppe schnell anzupassen und sicherzustellen, dass alle Gesellschaften – darunter die h&p Baden-Württemberg Kinder-, Jugend-, Familienhilfe gGmbH, die h&p Rheinland-Pfalz/Hessen Kinder-, Jugend-, Familienhilfe



gGmbH, die h&p Ost Kinder-, Jugend-, Familienhilfe gGmbH, die h&p Nord Kinder-, Jugend-, Familienhilfe GmbH, die conneXX Gesellschaft für Jugendhilfe mbH, die Netzwerk Familie GmbH sowie die albakademie GmbH – betriebswirtschaftlich sicher aufgestellt sind, ist ein wesentlicher Faktor für den Erfolg der haug&partner unternehmensgruppe.

In diesem Kontext entwickelt sich die Aaprocura zu einem agilen Dienstleister, der nicht nur bestehende Aufgaben effizient und zuverlässig übernimmt, sondern auch aktiv dabei unterstützt, strategische Weichenstellungen im Unternehmen zu treffen. Die Entwicklung von Lösungen, die den veränderten Anforderungen durch rechtliche Rahmenbedingungen entsprechen, ist ein wesentlicher Teil der Arbeit. Das bedeutet, dass Aaprocura nicht nur die reibungslose Umsetzung von alltäglichen Aufgaben sicherstellt, sondern auch proaktiv und zukunftsorientiert auf Herausforderungen reagiert.

Durch die Begleitung der verschiedenen Gesellschaften und die Bearbeitung ihrer unterschiedlichen Aufgabenfelder werden Synergieeffekte geschaffen, die allen Beteiligten zugutekommen. Gerade in Zeiten des Wandels bietet Aaprocura so Stabilität und Unterstützung, um sowohl innerhalb der Unternehmensgruppe als auch im Hin-

blick auf externe Kund*innen wettbewerbsfähig zu bleiben.

Mit ihrem Beitrag zur strategischen Ausrichtung und ihrer Fähigkeit, veränderte Rahmenbedingungen in Chancen zu verwandeln, festigt die Aaprocura GmbH ihre Position als Herzstück der haug&partner unternehmensgruppe und wird auch in den kommenden Jahren ein unverzichtbarer Partner für alle Einzelunternehmen sein.

Als Teil der haug&partner unternehmensgruppe und mit dem Anspruch, maßgeschneiderte Leistungen für ihre Kund*innen zu erbringen, beschäftigt sich die Aaprocura GmbH auch intensiv mit dem anstehenden Jahresthema 2025: „Die drei Ps – Pädagogische Grundhaltungen im Fokus“. Diese Grundhaltungen – Partnerschaftlich mit dem Jugendamt, Parteilich für den jungen Menschen und Prägnant in der pädagogischen Haltung – sind für die Aaprocura GmbH nicht nur Leitlinien, sondern stehen im Mittelpunkt ihrer Arbeit als Dienstleisterin und Partnerin für die haug&partner unternehmensgruppe.

Nicht nur, aber besondere Bedeutung für die Aaprocura hat der Ansatz der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit dem Jugendamt. Die eigenen Aufgaben und Prozesse werden stets im Kontext dieser partnerschaftlichen Haltung gestaltet. Der



partnerschaftliche Ansatz geht für die Aaprocura GmbH dabei weit über reine Verwaltungsaufgaben hinaus. Gerade in Bereichen wie Finanzmanagement, Controlling oder Personalverwaltung wirkt die Aaprocura als Vermittlerin und Unterstützerin, die eine nahtlose Kommunikation zwischen den Gesellschaften und Einrichtungen der haug&partner unternehmensgruppe und den Jugendämtern sicherstellen möchte. Dabei bedeutet Partnerschaftlichkeit in erster Linie, für Transparenz zu sorgen, ob in der Datenaufbereitung für finanzielle Abrechnungen, der Zurverfügungstellung von Dokumentationen oder der Klärung administrativer Fragen – die Aaprocura gewährleistet einen klaren, nachvollziehbaren Austausch mit allen Beteiligten.

Partnerschaftlichkeit umfasst in der Praxis der Aaprocura GmbH eine aktive Moderation der Kommunikationsprozesse mit den Jugendämtern. Hierbei stellt die Aaprocura GmbH sicher, dass relevante Informationen rechtzeitig und in angemessener Form an die Behörden weitergegeben werden, damit sowohl die Gesellschaften und Einrichtungen als auch die öffentlichen Träger die notwendigen Einblicke in den Stand des Hilfeprozesses erhalten. Das Bewusstsein um die Verantwortung für den jungen



Menschen steht dabei stets im Vordergrund. Durch den transparenten Informationsfluss trägt die AAprocura dazu bei, dass Hilfsprozesse effektiv gesteuert und den individuellen Bedarfen der jungen Menschen angepasst werden können.

Gleichzeitig bedeutet die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Jugendämtern nicht, die Verantwortung an den öffentlichen Träger abzugeben. Im Gegenteil: Die AAprocura versteht sich als Bindeglied, das die internen Abläufe der haug&partner unternehmensgruppe und die Anforderungen der Behörden eng miteinander verknüpft. Im Rahmen ihrer Aufgaben in der Finanzbuchhaltung, Personalverwaltung und Datenverarbeitung achtet die AAprocura darauf, dass die Verantwortung des freien Trägers gewahrt bleibt, indem sie Prozesse effektiv koordiniert und die Beteiligten in ihren Verantwortungsbereichen unterstützt.

Die AAprocura GmbH versteht es als ihre Aufgabe, einen engen Schulterschluss mit den Jugendämtern zu gewährleisten. Durch ihre Rolle als Koordinatorin und Vermittlerin sorgt sie dafür, dass die Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen der haug&partner unternehmensgruppe und den Behörden stets partnerschaftlich und zielgerichtet verläuft. Ziel ist es, für den jungen Menschen die bestmögliche Unterstützung zu ermöglichen, indem die AAprocura ihre administrativen, finanziellen und organisatorischen Leistungen stets an den pädagogischen Grundhaltungen ausrichtet. Diese partnerschaftliche Haltung ist eine tragende Säule der täglichen Arbeit und prägt die Handlungsweisen der AAprocura. Mit Blick auf dieses Selbstverständnis und mit dem Anspruch, qualitativ hochwertige Dienstleistungen zu erbringen, hat die AAprocura GmbH das vergangene Jahr genutzt, um unterschiedliche Prozesse neu zu gestalten und auf die kommenden Herausforderungen vorzubereiten.

Durch die Erweiterung des Teams um neue Kolleg*innen konnte die AAprocura ihre Kompetenzen in den Bereichen Finanzen, Buchhaltung, Entgelte und der Abwicklung ambulanter und stationärer Hilfen deutlich ausbauen. Frau Vetter hat als Fachbereichsleitung Finanzen und Betriebswirtschaft eine Schlüsselrolle übernommen, um strategische und finanzielle Prozesse weiterzuentwickeln. Eine neue Stelle mit Schwerpunkt auf Entgeltfragen wurde geschaffen und erfolgreich mit Frau Feuchter besetzt. Frau Groß, Frau Strnad, Frau Hadlik und Frau Zabel bringen mit ihrer Expertise in der Lohn- und Finanzbuchhaltung sowie in der Abwicklung von ambulanten und stationären Hilfen neue fachliche Ressourcen ein.

Parallel zu dieser personellen Erweiterung wurde auch das Organigramm der AAprocura GmbH weiterentwickelt, um den neuen Anforderungen gerecht zu werden. Mit Frau Pelz als Teamleitung für die Finanz-, Personalverwaltung und Lohnbuchhaltung sowie Frau Feuchter als Teamleitung für das Verwaltungsmanagement der ambulanten und stationären Angebote hat die AAprocura zwei erfahrene und langjährige Mitarbeiter*innen als Führungskräfte gewonnen. Mit den strukturellen Änderungen bei den Kinder- und Jugendhilfeträgern, insbesondere im Hinblick auf Personalstruktur, Verantwortlichkeiten und Kompetenzen, hat auch die AAprocura GmbH neue Kommunikationswege etabliert. Diese Weiterentwicklung der internen und externen Kommunikation war notwendig, um sicherzustellen, dass alle relevanten Informationen effektiv und zeitnah an den richtigen Stellen verfügbar sind.

Durch die Erweiterung der Angebotsformen innerhalb der Kinder- und Jugendhilfeträger – insbesondere im Bereich der sozialpädagogischen Sonderpflegefamilien, der ambulanten Maßnahmen und der neuen stationären Gruppenangebote – mussten die betriebswirtschaftlichen Auswertungen differenzierter und präziser gestaltet werden.





Ein weiterer Schwerpunkt lag im vergangenen Jahr auf der Digitalisierung. Aufgrund steigender IT-Sicherheitsanforderungen wurde die IT-Infrastruktur der AAprocura GmbH umgebaut. Diese Maßnahmen ermöglichten es auch, die neuen Außenstellen in Münster und Augsburg effizient in die zentrale Struktur der Hauptverwaltung in Aalen zu integrieren.

Darüber hinaus freut sich die AAprocura über die erfolgreiche Einführung der Software FLOWWER. Dieses Tool erleichtert die Finanzbuchhaltung, indem es eine schnelle und passgenaue Bereitstellung von Rechnungen für die Kinder- und Jugendhilfeträger ermöglicht. Zudem wurde die Zeit genutzt, um sich auf die Einführung der digitalen Personalakte vorzubereiten. Hierbei wurden verschiedene Softwarelösungen geprüft, die zeitnah implementiert werden sollen.

Um die Arbeitsabläufe zu optimieren und die Zusammenarbeit zwischen der AAprocura GmbH und ihren Kunden zu stärken, wurden bestehende Verwaltungsprozesse sowie die dazugehörigen Schnittstellen überarbeitet. Ziel war es, die Effizienz zu steigern, klare Verantwortlichkeiten zu schaffen und die Abläufe so effektiv wie möglich zu gestalten. Ein wichtiger Schritt dabei war die Erweiterung der Schnittstellen auf mehrere verantwortliche Personen. Anstatt isolierter Zuständigkeiten sorgt nun ein erweitertes Team für einen nahtlosen Informationsfluss zwischen den Kunden und der AAprocura GmbH. Dies ermöglicht nicht nur eine schnellere Bearbeitung von Anfragen und Verwaltungsaufgaben, sondern auch eine bessere Erreichbarkeit und Unterstützung für alle Beteiligten. Parallel dazu wurden Sicherheitsmechanismen in zentralen Verwaltungsprozessen zusammengelegt.

Dieser Rückblick, das Selbstverständnis und der hohe Anspruch der AAprocura an die eigene Arbeit erfordern ein Team, das mit Freude, Kompetenz und Engagement an

die täglichen Herausforderungen herangeht. Die AAprocura GmbH ist stolz darauf, über ein solches Team zu verfügen. Jede*r Mitarbeiter*in trägt durch Fachwissen, Einsatzbereitschaft und die Bereitschaft zur Weiterentwicklung dazu bei, dass die vielfältigen Aufgaben erfüllt werden können. An dieser Stelle möchte die AAprocura GmbH daher ein ausdrückliches Dankeschön an alle Kolleg*innen aussprechen. Ohne ihren täglichen Einsatz, ihre Flexibilität und ihr Engagement wäre die erfolgreiche Arbeit in der Verwaltung, Beratung und Unterstützung der Kinder- und Jugendhilfeträger nicht möglich. Ebenso gilt unser herzlicher Dank den Kund*innen, deren Vertrauen und partnerschaftliche Zusammenarbeit die Basis für eine konstruktive Weiterentwicklung unserer Dienstleistungen bildet. Die Offenheit für neue Ideen und die enge Kooperation haben es uns ermöglicht, gemeinsam neue Wege zu beschreiten und die bestmögliche Unterstützung zu gewährleisten.

2024 war damit für die AAprocura GmbH ein Jahr voller neuer Ideen und Erfolge. Die Kombination aus innovativen Lösungsansätzen, qualifizierten Mitarbeiter*innen, partnerschaftlichen Zusammenarbeiten und einem Verständnis für die Herausforderungen sozialer Einrichtungen hat das Unternehmen gestärkt und gut für die Zukunft positioniert. Die intensive Zusammenarbeit mit Kund*innen, die kontinuierliche Weiterentwicklung des Dienstleistungsportfolios und die klare Fokussierung auf die Bedürfnisse sozialer Einrichtungen sind ein Versprechen für eine erfolgreiche Zukunft. AAprocura blickt optimistisch auf das kommende Jahr und freut sich darauf, weiterhin soziale Einrichtungen in ihrem Wirken zu unterstützen und gemeinsam neue Wege zu gehen.

Unser Leistungsspektrum:

Trockenbau

- *Akustische Sanierung*
- *Abgehängte Decken*
- *Leichte Trennwände*
- *Dachausbau*
- *Passiver Brandschutz*
- *Begehbare selbsttragende Raumsysteme*
- *Maler- und Verputzarbeiten*

Innen- und Außenputz

Türen- und Fensterelemente

Fließestrich

Abbrucharbeiten

Kompetente Beratung und Planung



Seifert Trockenbau GmbH & Co. KG

Oberalfinger Straße 1. 73433 Aalen

Fon 0 73 61. 97 00 67

Web: www.seifert-trockenbau.de

E-Mail: seifert-trockenbau@t-online.de

*Jahresbericht der
haug&partner unternehmensgruppe*

Herausgeberin:

haug&partner unternehmensgruppe,
Ulmer Str. 80, 73431 Aalen

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

Joshua Haug, haug&partner
unternehmensgruppe, Gesamtleiter

Redaktion:

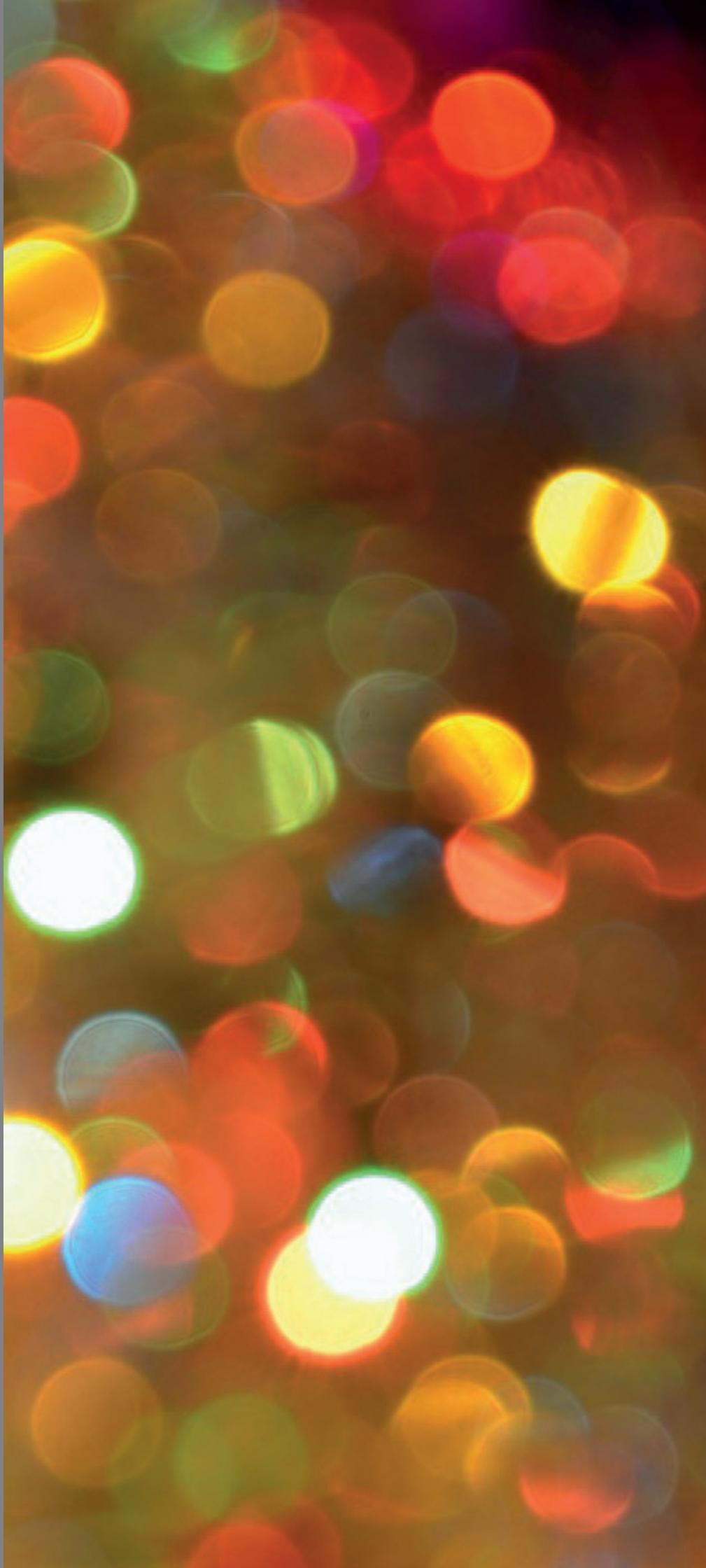
Lara-Katharina Haug

Gestaltung und Satz:

Anastasia Schummers

Bildnachweise:

lizenzfreie Bilder von
www.unsplash.com
www.pixabay.com



haug&partner

UNTERNEHMENSGRUPPE

